Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 469. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 8. October 1881.

Das Programm der Regierung.

Seitdem das Wort gefallen ist: „der Ertrag des Tabaksmonopols als Patrimonium der Enterbten", ist der Vorwurf, daß die Regierung ihr Programm nicht bekannt mache, verstummt.

Wir haben sogar ausdrücklich anerkannt, daß an Deutlichkeit dieses Programm nichts zu wünschen übrig lasse. Auch von anderer Seite ist das Verlangen nach einem klaren Programm seit jener Zeit nicht wiederholt worden. Es ist daher in der That nicht recht zeitgemäß, daß die „Provinzial-Correspondenz" die Forderung nach dem Regierungsprogramm als eine böse Arglist der Liberalen brandmarkt.

Das Programm der Regierung liegt uns mit so großer Deutlichkeit vor, wie der jetzige Zeitpunkt es erheischt. Wir wiederholen, wie die officiöse „Provinzial-Correspondenz" dasselbe formulirt:

Was über das Tabaksmonopol und die Altersversorgung in der Oeffentlichkeit verlautete, entspricht im Allgemeinen den Plänen des Kanzlers. Schon seit langem hat er das Monopol als sein Ideal bezeichnet, und die Altersversorgung ist in der Begründung des Unfallversicherungsgesetzes als das nächst zu erstrebende Ziel in voriger Session bezeichnet worden.

„Was darüber in der Oeffentlichkeit verlautete" ist eben die bekannte Aeußerung des Professors Wagner in Barmen; diese Aeußerung ging dahin, das Tabaksmonopol solle das Patrimonium der Enterbten sein. Beide Maßregeln ergänzen auch einander, sofern die eine eine große Einnahme schafft, die andere eine große Ausgabe mit sich führt. Eine größere Specialisirung verlangen wir in diesem Augenblicke noch nicht; die Deutlichkeit, welche uns hier geboten wird, genügt uns; — wir wollen uns dieselbe aber auch nicht verkümmern lassen.

Von gewisser Seite her, wo man zwar nicht conservativ, aber im schlechtesten Sinne des Wortes reactionär ist, und dabei noch immer Neigung hat, liberal zu scheinen, sucht man die Aufklärung, welche schon gewonnen ist, wieder zu verdunkeln. Man stellt die Sache so dar, als sei das Tabaksmonopol ein Project, welches wohl erwähnt, aber nicht unverrückbar in das Auge gefaßt ist, und als sei es wahrscheinlicher, daß man andere Einnahmequellen, die mit milderen Mitteln zu erreichen sein werden, in das Auge fassen wird. Man stellt die Sache so dar, als sei von einer allgemeinen Altersversicherung zwar gesprochen worden, aber gemeint sei im Grunde nichts anderes, als eine Reform der Armenpflege. Und vollends die Verbindung zwischen den beiden Projecten, das Wort: „der Ertrag des Monopols als das Patrimonium der Enterbten" sei ein flüchtiger Einfall, aber nicht ein festes Programm. Das sind Ausflüchte, durch welche eine spätere Ueberrumpelung vorbereitet werden soll.

Bis die Wahlen vorüber sind, scheuen sich die Conservativen, sich auf das Monopol und die Altersversicherung zu verpflichten. Haben sie ein Mandat auf drei Jahre erst in der Tasche, so thun sie, was von ihnen verlangt wird. Es handelt sich nicht um flüchtige Einfälle; die beiden Gesetze befinden sich in dem Stadium der Vorbereitung. Man ist über einzelne Details noch nicht schlüssig geworden, z. B. über die Höhe der Entschädigung, und darum hält man die Entwürfe noch geheim. Aber es ist möglich, daß sie noch in der gegenwärtigen Session, es ist so gut wie gewiß, daß sie spätestens im nächsten Winter an den Reichstag gelangen werden. Und darauf muß man sich gegenwärtig vorbereiten, und die nächsten drei Wochen müssen noch zur Aufklärung der Wähler benutzt werden.

Mit der schriftlichen Darstellung durch die Presse und durch Flugblätter ist die erforderliche Einsicht in die Verhältnisse nicht zu verbreiten; hier liegt ein Fall vor, wo auch in dem entferntesten Dorfe den Wählern mündlich gesagt werden muß, wie die Sachen stehen. Es sollte keinen Ort im ganzen Reiche geben, wo nicht irgend ein liberaler Mann die Wähler um sich versammelt und ihnen Mittheilung von dem macht, was in dem Programm der Regierung enthalten ist. Oder noch besser, Mann für Mann sollte mündlich davon unterrichtet werden. Die Projecte, um welche es sich handelt, sind so grundstürzender Natur, daß es unverantwortlich wäre, wenn die Wähler nicht vorher wüßten, über welche Fragen die Gewählten zu entscheiden haben werden, und wenn irgend Jemand nach Schluß der Session sich selbst den Vorwurf machen müßte: „Hätte ich das vorhergesehen, so hätte ich anders gestimmt!"

Was die eine und was die andere Maßregel bedeutet, muß in kurzen, klaren Worten jedem Wähler zum Verständniß gebracht werden. Das Tabaksmonopol bedeutet, daß wenigstens 40,000 Arbeiterfamilien ihrem bisherigen Beruf entrissen werden, und daß es dem Zufall überlassen bleibt, wann und wo dieselben von anderen Industriezweigen wieder aufgenommen werden; es bedeutet, daß mehreren tausend Händlern die Fortsetzung ihres bisherigen Erwerbszweiges verboten wird und ihnen anheimgestellt wird, ob sie irgend eine andere Gelegenheit auffinden können, ihr Brot zu verdienen; es bedeutet, daß eine Anzahl von Gebäuden, die bisher als Fabriken oder Speicher der Tabaksindustrie gedient haben, entwerthet werde; es bedeutet, daß dem Deutschen Reiche in Zukunft der erhebliche Gewinn verloren geht, den es aus dem Handel mit Rohtabak und aus dem Export von Tabakfabrikaten bezogen hat; es bedeutet, daß der Preis aller Tabakfabrikate in geradezu unerschwinglicher Weise vertheuert werden wird, und daß man in Zukunft für ein Pfund des schlechtesten Schneidetabaks wahrscheinlich mehrere Mark wird ausgeben müssen; und es bedeutet, daß allen diesen schweren Opfern ein Gewinn für die Staatskasse gegenüberstehen wird, der voraussichtlich hinter allen Erwartungen wenigstens vorläufig weit zurückbleiben wird.

Die Einführung der Altersversicherung bedeutet die Belastung des Staates oder der Organe des Staates mit der Aufgabe, die Zukunft von mindestens $2\frac{1}{2}$ Millionen Familien sicher zu stellen. Möglicherweise handelt es sich um eine sehr viel größere Anzahl von Familien, Genaueres läßt sich darüber nicht angeben, weil noch nicht feststeht, auf welche Klassen der Bevölkerung die Fürsorge des Staates ausgedehnt werden soll. Je mehr Klassen in diese Fürsorge hineingezogen werden, desto mehr steigt die Unerschwinglichkeit der Geldlast; auf je weniger Klassen sie sich beschränkt, desto verletzender wirkt die Begünstigung einzelner Klassen vor allen übrigen.

Die conservative Partei spricht von allen diesen Dingen so wenig als irgend möglich, und sie mag dazu ihren guten Grund haben. Sie weiß sehr wohl, daß diese Projecte bei der Bevölkerung nicht populär sind und auch niemals populär gemacht werden können. Sie liebt es darum, von dem stärkeren Bluten des Tabaks und von der besseren Fürsorge für die Enterbten als von Dingen zu sprechen, die nicht schon in der nächsten Reichstagssession in concreter Gestalt hervortreten werden, sondern die fern in der Zukunft verhüllt daliegen. Statt dessen verweilt die conservative Agitation auf anderen Dingen, die besser in das Ohr der Menge fallen, wie vermehrter Schutz der nationalen Arbeit, verstärkte Sorge für das Handwerk u. s. w. Es ist mit Sicherheit vorauszusehen, daß in dieser Beziehung keine erhebliche Vorlage an den Reichstag gelangen wird. Die Bemühungen für eine Wiederherstellung der Innungen, für die Erhöhung der Zölle sind wesentlich zu Ende. Was hülfe es dem Handwerk wohl, wenn wirklich die Novelle zur Gewerbeordnung wieder eingebracht würde, nach welcher die Patent-Anwälte in Zukunft einer Concession bedürfen? Oder was hülfe es den Industriellen, wenn man die Getreidezölle noch weiter erhöhte? Die Fruchtbarkeit an neuen Vorschlägen hat schon ganz sichtbar nachgelassen. Das Schicksal der nächsten Session wird sich auf denjenigen beiden Gebieten entscheiden, die wir bezeichnet haben, dem Tabaksmonopol und dem Versicherungswesen. Die liberale Partei kann darum nicht laut genug, nicht oft genug und nicht eindringlich genug von demjenigen sprechen, was in dieser Beziehung sie will, und von demjenigen, was die Regierung will.

Breslau, 7. October.

Der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines Regierungsprogrammes, welcher von den Liberalen mit Recht im Verlaufe des Wahlkampfes wiederholt Ausdruck gegeben wurde, vermag sich jetzt selbst die „Germania" nicht mehr zu verschließen. Der von uns bereits gestern erwähnte Artikel der „Provinzial-Correspondenz", welcher den socialistischen Charakter der Bismarck'schen Wirthschaftspolitik zu beschönigen bestimmt war, unterzieht die „Germania" einer sehr zutreffenden Kritik, welche man vielleicht zugleich als ein Signal für die demnächstige Haltung des Centrums auffassen darf. Das Blatt schreibt:

Das brüske „Entweder — Oder", welches die „Prov.-Corresp." vor einigen Wochen den zögernden Nationalliberalen entgegendonnerte, verflüchtigt sich immer mehr und mehr zu dem bloßen Wunsche, die socialpolitischen Pläne des Reichskanzlers als eine dringende Aufgabe der Gegenwart zu betrachten und an den Einzelheiten der in Aussicht stehenden Vorlagen nicht zu mäkeln, wenn man den Kern der Vorlagen anerkennt. Leider aber bietet auch die gestrige Nummer des halbamtlichen Organs keine bessere Auskunft über den „Kern der Vorlagen", wie die bisherigen widerspruchsvollen officiösen Kundgebungen, sie charakterisirt vielmehr „die Forderung nach dem Regierungs-Programm" als einen Ausfluß demokratischer Gesinnung, die zu der schweizerischen Volks-Abstimmung führen würde. Derartige Behauptungen tragen den Stempel maßloser Uebertreibung so deutlich an der Stirn, daß es keines Wortes der Widerlegung bedarf. Wenn in anerkannt gouvernementalen Organen Projecte erörtert werden, deren Durchführung tief in das wirthschaftliche und sociale Leben der gesammten Nation eingreift, wenn weiterhin diese Pläne zur Wahlparole für die Regierungspartei erhoben werden, wenn endlich ein halbamtliches Organ die Wähler in Stadt und Land vor das „Entweder—Oder" stellt, so darf jeder Wähler von der Regierung klarere und unzweideutigere Belehrungen über die Ziele der Regierung fordern, als die sind, welche wir bis jetzt in den officiösen Organen gefunden haben. Die erste Ankündigung der Arbeiter-Invaliden-Versicherung in Verbindung mit dem Tabakmonopol in der „Nordd. Allg. Ztg." unterscheidet sich nicht blos in unwesentlichen Einzelheiten, sondern in wichtigen principiellen Dingen von den späteren Aeußerungen desselben gouvernementalen Blattes, sowie der Herren Wagner und v. Rauchhaupt. Dort war zuerst das Tabakmonopol als conditio sine qua non hingestellt, und eine centralisirte Reichsversicherungskasse in Aussicht genommen, während später die genossenschaftlichen Verbände als Grundlage der Versicherung hingestellt wurden. Herr Wagner, der im Sinne und Geiste des Reichskanzlers zu reden behauptet, hat auch etwas geschwenkt, und Herr von Rauchhaupt will von Versicherung überhaupt nichts wissen, sondern hält die vom Staate subventionirte communale Armenpflege für den einzig richtigen Weg zur

Stadt-Theater.

„Fidelio".

Die erste Fideliovorstellung der Saison und ein nahezu leeres Haus, — wie charakteristisch für den Kunstsinn des großen Publikums! Welch' fatale Ueberraschung ferner für die wenigen getreuen Besucher, daß Herr Hillmann gerade bei dieser Oper sich am Dirigentenpult vertreten ließ, durfte man doch mit Fug und Recht erwarten, daß er schon, um seine neue dramatische Sängerin in einer hochwichtigen Rolle selbst ins Treffen zu führen, den Tactstock für sich reserviren werde. Zum Glück konnten die Leistungen auf der Bühne wieder gut machen, was jene Enttäuschungen an Unbehagen hervorgerufen hatten; dem anspruchsvollen Kenner aber war in der Gesammtwiedergabe des Werks seitens des stellvertretenden Dirigenten ein vollkommener Ersatz nicht geboten. Routine und Vertrautheit mit der Sache reichen allein nicht aus; es fehlte an dem lebendigen Athem und oft an Weihe, der Tactstock schwang mit zu großer metronomischer Genauigkeit auf und nieder. Uns schien es, als ob die ausgezeichneten Traditionen des Orchesters, inspirirt vom genius loci, sich oftmals mit Erfolg dagegen auflehnten. In der zwischen den beiden Acten gespielten großen Ouvertüre (Nr. 3 in C) dagegen, mit ihren übersichtlichen Conturen und ihrem Alles widerstandslos mitfortreißenden Schwunge, gab sich Herr Stiegler vollkommen frei und künstlerisch und erzielte einen schönen Erfolg. Was übrigens diese Ouvertüre selbst als Composition betrifft, so hat sie, im Zwischenact aufgeführt, für uns stets eine das Orchestervorspiel zum zweiten Theil der Oper beeinträchtigende, ja fast erdrückende Wirkung ausgeübt. Der Wunsch, sie als in nuce gegebenen Inhalt des ganzen Werkes diesem vorangesetzt zu sehen, ist aus ästhetischen Gründen zu rechtfertigen.

Die gestrige Vorstellung der Oper konnte wegen des Auftretens des Fräulein Wülfinghoff als „Leonore" ein besonderes Interesse beanspruchen; war doch die Frage von Wichtigkeit, ob unser dramatisches Institut es sich auch ferner würde vorzuwerfen haben, daß es Beethoven's Fidelio, wegen Mangel einer geeigneten Sängerin der Titelrolle aus eigenen Kräften nicht entsprechend geben könne. Dieser Mangel ist nun, wir können es mit Recht sagen, gehoben: wir haben eine „Leonore", mit der wir zufrieden sein können. Fräulein Wülfinghoff hat eine höchst achtungswerthe Leistung geboten. Der vollendetste Ausdruck edelsten Gefühls wie er uns im „Fidelio" entgegentritt, gelang der Sängerin zwar nicht durchaus, die ganze Tragweite und elektrisirende Wirkung dieser die reinste Weiblichkeit mit männlicher Energie und heldenmüthiger Kraft verbindenden Rolle hat sie wohl nur begriffen, ohne diese Elemente selbst zur Zeit ganz und gar in die That übersetzen zu können, — doch war ihre „Leonore" von einem gewissen Adel und einer höchst wohlthuenden Wärme der Empfindung getragen und das stimmliche Material erwies sich namentlich in der Kerkerscene, jenem imposanten dramatischen Höhepunkt des ganzen Werkes, von entsprechender Kraft und Fülle. Die große Scene und Arie „Abscheulicher! wo eilst Du hin", wurde stimmlich und schauspielerisch vielleicht weniger erfolgreich bewältigt, aber wir haben hier als hindernde Factoren eine gewisse Befangenheit und mehrfache Schwankungen in der Orchesterbegleitung, gerade bei dieser Nummer in Betracht zu ziehen. Die Stimme war oft von höchst sympathischem Wohlklang, in den Ensembles durchdringend und entwickelte eine von Scene zu Scene zunehmende Stärke, was bei dieser, wie ein gewaltiges Crescendo anwachsenden überaus schwierigen Partie viel sagen will. Als ein besonderer Vorzug der Künstlerin muß die Art und Weise, wie sie den Dialog, das gesprochene Wort behandelt, gerühmt werden. Die vortreffliche Declamation, das sonore Organ, die Innigkeit des Ausdrucks, brachten hier eine Wirkung hervor, welche derjenigen der Musik fast gleich kam, eine nicht zu unterschätzende Aushilfe, besonders an jener so dringend nach Musik verlangenden Stelle, da Leonore in dem armen Gefangenen ihren Gatten wiedererkennt. Was das Spiel betrifft, wird Fräulein Wülfinghoff vielleicht noch mehr Sorgfalt auf das Studium der männlichen Pose und strafferen Haltung zu verwenden haben, und etwas sparsamer im sog. Agiren sein dürfen, um ihrem „Fidelio" auch nach dieser Seite hin zu ganz entsprechender Wirkung zu verhelfen.

Die übrige Besetzung war die vom Vorjahre her bekannte. Herr Colomann-Schmidt ist auch in dieser Saison der Unserige geblieben, was im Interesse mancher Rollen, zu denen in erster Linie der „Florestan" zählt, nicht zu unterschätzen ist. Es wird nicht viel Sänger derselben Anciennität geben, welche diese interessante Partie mit so viel Stimmmaterial und Energie durchzuführen im Stande wären, als Herr C. Schmidt sie immer noch zur Disposition hat. Herr Schüßler gestaltete mit seinen phänomenalen Stimmmitteln die Arie des „Pizarro" zu einer Kraftleistung ersten Ranges. Einzig so gesungen, kommt diese Nummer erst zu ihrer vollen Geltung. Unverdienter Weise blieb das Publikum hier völlig kalt, während es manche minder gute Leistung mit Beifall aufnahm.

Die Träger der kleineren Rollen thaten sämmtlich ihre Schuldigkeit, und es genüge für heut zu constatiren, daß das Ensemble ein vorzügliches war. Auch die Chöre, ein so wichtiger Bestandtheil grade dieser Oper, trugen zum Gelingen des Ganzen das Ihrige bei. C. P.

Aus dem Glarnerlande.

(Schluß.)

Was nun Handel und Industrie anbelangt, so ist der Canton Glarus einer der regsamsten Industriestaaten nicht nur helvetischen Landes, sondern des ganzen europäischen Continents und nirgends wird durch alle Stände hindurch so viel und so fleißig gearbeitet wie hier. Die Linth, die noch vor einem Menschenalter ihre Kraft nur an ein paar elenden Schabziegerreiben und Sägemühlen erprobte, treibt jetzt auf ihrem kurzen, kaum fünfstündigen Lauf die Turbinen und Wasserräder von mehr als achtzig Fabriken und industriellen Etablissements. Seit Pfarrer Andreas Heidegger im Jahre 1712 die erste Baumwolle ins Linththal brachte, hat die Baumwollenindustrie hier einen mächtigen Aufschwung genommen. Die Hausindustrie wurde bald durch die Fabrikindustrie verdrängt und jetzt sausen aller Orten die Räder und dampfen die Schlöte der zahlreichen Webereien, Spinnereien, Druckereien, Farbmühlen und Bleichen, die mit ihren hohen Schornsteinen und fensterreichen Fronten zu beiden Seiten der Linth sich erheben. Dienen diese Etablissements auch gerade nicht zur Verschönerung alpiner Berglandschaft, so macht ihr Anblick doch den Eindruck eines gewissen Wohlstandes und Gewerbfleißes der Bevölkerung.

Aber nicht allein durch Gewerbfleiß und industrielle Thätigkeit zeichnet sich der Glarner vor allen übrigen Eidgenossen des helvetischen Freistaates aus, er ist auch ein tüchtiger Handels- und Geschäftsmann, der in Umsicht, Gewandtheit und solidem Speculationsgeist seines Gleichen sucht. Während ein immer ablehnendes „nüd nüs!" „nüd nüs!" die unverbrüchliche Maxime des conservativen Urners ist, an dem er, starr und steif wie seine Berge, seit Jahrhunderten festgehalten hat, haßt sein regsamer Nachbar, der Glarner, ein solches des Mannes unwürdiges Stillleben und huldigt dem frischen, fröhlichen Schiller-Worte: „Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben." Schon früh, als der Boden der wachsenden Zahl des Volkes „nicht mehr Genüge that", bildete sich ein Krämer- und Hausirerstand aus, der mit Schabzieger, Kräuterthee, Schiefertafeln, Obst und anderen Producten des Landes in die Fremde zog, zunächst handelnd die Schweizer-Cantone durchstrich, bald aber auch weiter in die Welt sich hinauswagte, dort neue Industriezweige kennen lernte und sie in die Heimath verpflanzte, so daß im Laufe der Zeit ein armes Hirtenvolk in ein regsames Handelsvolk sich umwandelte. Bald machten sich einige unternehmende Glarner daran, drunten an der Ziegelbrücke, wo damals noch Mag und Linth zusammenflossen, starke Flöße zu bauen und diese mit Schabzieger, Kräuterthee, Obst, Nüssen und dicken Klötzern schön geaderten Ahorn- und Nußbaumholzes zu befrachten und auf den Handelsplätzen am Rhein zu Markt zu bringen. Als diese Artikel guten Absatz fanden und namentlich von England und Holland aus viel begehrt wurden, hatten die klugen Glarner, die das Einmaleins schon mit auf die Welt bringen, bald herauscalculirt, daß ein directer Verkauf ihrer Waaren in jenen Ländern noch weit einträglicher für sie sein müsse. Sie bauten also starke Kähne, befrachteten sie mit den Schätzen der Heimath und zogen nun linth- und rheinabwärts bis ans Meer hinaus, schlugen dort für klingende Münze Ladung und Fahrzeug los und zogen mit Testament und Psalmbuch in der Tasche zu Fuß wieder heim, just so wie die Schwarzwälder Holzflößer noch heute zu thun pflegen. Als nun auf diese Weise die herrlichen Ahorn- und Nußbaumwaldungen ihrer Heimath eine nach der anderen unter den Axtschlägen der Holzhändler gefallen und als kostbares Möbelholz ins Ausland gegangen waren, holte der Glarner seine „Trämmel"

Arbeiterinvalidenversorgung. So lange demnach die Regierung nicht deutlicher die Wege ihrer Socialpolitik zu bezeichnen sich herbeiläßt, wird sie sich die Forderung nach einem Regierungsprogramm gefallen lassen, oder auf das „Entweder—Oder" verzichten müssen.

Die angekündigte Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von **Oesterreich** mit dem Czaren hat bei den Czechen wunderliche Ideen gezeitigt. Die „Narodni Listy" plaidiren für nichts Geringeres, als für eine Intervention des russischen Kaisers zu Gunsten der österreichischen Slaven! Es wäre eine patriotische That der Czechenführer, meint das Jungczechenblatt, wenn sie die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Czar, diesen beiden hervorragendsten slavischen Herrschern, zu einer geeigneten Enunciation benützen würden; es werde dies ein Schritt sein, dessen Loyalität von keiner Seite wird angezweifelt werden dürfen. „Unsere Frage in Oesterreich darf nicht unerledigt bleiben, bis sie vielleicht zu einem Conflicte zwischen Oesterreich und dem neuen deutschen Kaiserreiche führen würde; sie möge vorher ausgetragen werden durch freundschaftliche Unterhandlungen mit Rußland. Oesterreich wird dann mit ihr keine Sorge haben, möge in Berlin die Sonne scheinen oder nicht. Wir schicken nicht unsere czechischen Vertrauensmänner nach Warschau, damit sie dort beim Czar über Alles Klage führen, was in Oesterreich geschieht, das mit unseren czechischen Rechten nicht übereinstimmt; wenn wir Aehnliches beabsichtigten, würden wir sie auffordern, nach Moskau und Petersburg zu gehen. Wir wünschen, daß in lebhaftem diplomatischen Verkehre beider Staaten, welcher sicherlich in erster Linie die Verhältnisse der Süd- und Balkanslaven betreffen wird, nicht vergessen werde, daß im Innern unseres Reiches sich auch wichtige Zweige des großen slavischen Stammes befinden, deren Zukunft nicht auf die leichte Achsel genommen werden soll. Werden unsere Führer sich in dieser Richtung verwenden, werden sie unserer Nation hiermit mehr nützen, als mit der jahrelangen Unterstützung der unentschiedenen Regierung Taaffe's? Die slavische Gesinnung des jetzigen Czaren, so wie seines ersten Ministers sind allgemein bekannt, und Niemand darf es den österreichischen Slaven speciell während der jetzigen deutsch-nationalen Hetzereien verargen, wenn sie wünschen, daß die slavische Idee des mächtigsten slavischen Herrschers und seines genialen Ministers nicht blos über den Balkan reiche, sondern auch ohne Beeinträchtigung des österreichischen Staatsgedankens auf Interessen und Kämpfe gleichnationaler Stämme an der Moldau und Donau achte." — In den sechsziger Jahren hofften die Czechen auf die Einmischung Napoleons, jetzt sehnen sie die russische Intervention herbei, um dem Deutschthum in Oesterreich den Garaus zu machen. Das hindert sie aber durchaus nicht von loyalen Phrasen überzufließen!

Aus **Rom** wird eine neue Kundgebung des Papstes gemeldet. Derselbe empfing am Sonnabend eine Deputation römischer Bürger, welche ihm eine mit den Unterschriften von 30,000 Römern bedeckte Protest-Adresse gegen die Vorgänge vom 13. Juli (Uebertragung der Leiche Pius' IX.) überreichten. Der Papst beklagte sich bei dieser Gelegenheit lebhaft über die immer zunehmende Verfolgung der Kirche und forderte zu ihrer Vertheidigung auf. „Drohende Zeiten", sagte er, „sind im Anzuge, und die Revolution wird ihr Werk vollenden, indem sie den Papst zwingt, Rom zu verlassen, nicht aus Rücksicht auf die Sicherheit seiner Person — denn er sei bereit, Alles zu erdulden — sondern zum Schutze der Würde des römischen Pontificats." Dieser Schreckschuß wird aber auf die italienische Regierung schwerlich mehr eine Wirkung ausüben; von der Curie ist die nämliche Drohung schon zu oft geäußert worden, als daß man sie noch ernst nehmen könnte.

Deutschland.

= **Berlin**, 6. Octbr. [Das Reichsbudget. — Die Wahl Dr. Falk's. — Herr von Keudell.] Gegenüber den mehrfach gemeldeten Nachrichten von Wiedereinbringung solcher Vorlagen, welche in den letzten Sessionen des Reichstags abgelehnt worden sind, kann versichert werden, daß darüber noch in keiner Weise Bestimmung getroffen ist. Jedenfalls liegt es nahe, daß die Regierung ihre betreffenden Entschließungen von dem Ausfall der Wahlen abhängig machen dürfte. Diese Thatsachen werden auch für die Frage maßgebend bleiben, ob die Vorlage wegen der zweijährigen Etatsperioden 2c. wieder erscheinen sollen. Die Regierung, das darf als feststehend angesehen werden, hat noch immer den lebhaften Wunsch dahin; indessen würde keinesfalls eine solche Vorlage noch vor Ablauf dieses Jahres eingebracht werden, da den Reichstag nach seinem Zusammentritt ausschließlich das Budget beschäftigen soll. — Es wird neuerdings verbreitet, daß die Wahlaussichten des Staatsministers Dr. Falk in seinem bisherigen Wahlkreise Bunzlau-Lüben sehr zweifelhaft seien. Man hofft daher in Worms darauf die Wahl des allverehrten Dr. Falk durchzusetzen. Die dort gehegte Erwartung aber, den Dr. Falk in Worms persönlich sich um das Mandat bewerben zu sehen, wird, wie wir verbürgt melden können, unerfüllt bleiben, da Minister Falk nach wie vor entschieden ablehnt, persönlich zu candidiren. — Der gestern Abend von Varzin eingetroffene Botschafter von Keudell begiebt sich unverzüglich auf seinen Posten nach Rom zurück.

* **Berlin**, 7. Octbr. [Berliner Neuigkeiten.] Berlins Bevölkerungsziffer für die letzte Volkszählung vom 1. December 1880 ist nunmehr, nachdem die eingehendsten Ermittelungen zur Aufklärung der Differenzen, welche zwischen den Zählungsergebnissen des königl. statist. Bureaus und denen des städt. statist. Bureaus ergeben hatten, stattgefunden haben, auf 1,122,504 endgiltig festgestellt. Zuerst waren nur 1,121,378 Einwohner ermittelt, bei der ersten Revision ergaben sich 1,122,360, dann 1,122,440, jetzt wie angegeben 1,122,504. Der Procentsatz der Vermehrung seit 1875 ist hierdurch auf 16,06 gestiegen. — Der kürzlich verstorbene Inspector des kgl. botanischen Gartens in Schöneberg bei Berlin, Karl David Bouché, entstammte einer bekannten Gärtnerfamilie, deren Stammvater David, nach Aufhebung des Edictes von Nantes (1685) aus Frankreich vertrieben, sich in Berlin niederließ, wo er durch Gemüse- und Obstbau sich anfangs kümmerlich, später reichlich ernährte. Er starb 1727. Karl David B., geboren 1809, trat 1823 in die Lehre seines Vaters Peter Karl B., Institutsgärtners der kgl. Gärtner-Lehranstalt in Schöneberg, und seines Onkels Peter Friedr. B. Von 1831 an conditionirte er im botanischen Garten, machte sein Obergehilfen-Examen in Potsdam und wurde 1837 als Obergehilfe nach der Pfaueninsel bei Potsdam berufen, wo er unter der Leitung des königlichen Hofgärtners G. A. Fintelmann an die Pflanzen des am 20. Mai 1880 abgebrannten Palmenhauses zu pflegen hatte. 1843 wurde er nach Berlin versetzt, trat im October desselben Jahres sein Amt als Inspector des Botanischen Gartens in Schöneberg an und erhob denselben mit der Zeit durch seine unermüdliche Thätigkeit zu der hohen Stufe, die er jetzt einnimmt. Bouché war Entomolog und ein ausgezeichneter Pflanzenkenner, mit einem seltenen Gedächtniß begabt, auch ein ganz vorzüglicher Pflanzen-Cultivateur. Er machte seine weitreichenden Kenntnisse und praktischen Erfahrungen gern in weiteren Kreisen bekannt, stellte sie auch seinen Freunden zur Verfügung, wenn er, was oft geschah, darum angegangen wurde. Der Gartenbau verlor an ihm eine schwer zu ersetzende Stütze. — Das Gebäude der Hausvoigtei, am gleichnamigen Platz gelegen, ist nunmehr, wie hiesige Blätter melden, nach der Verlegung des Gerichts nach dem Justizpalast in Moabit vom Justizfiscus um den Preis von 300,000 M. an die Reichsbank verkauft worden. Für die letztere ergiebt sich nunmehr die Möglichkeit einer Erweiterung ihres Prachtbaues, der dann ein regulaires Quarré bilden würde. — Das Kunstauctionshaus von R. Lepke wird am 24. October die Versteigerung einer Sammlung erleben, wie sie in dieser Form noch nie dagewesen und voraussichtlich nicht wieder so bald vorkommen dürfte. Die Zahl der einzelnen Objecte ist gar nicht so groß — der Catalog weist 1507 Nummern auf — aber um so schwerer wiegt der Inhalt, und Forscher der Geschichte Berlins, so wie Sammler von Berolinensien finden hier die wichtigsten Documente, die seltensten, auf Berlin bezüglichen Flugblätter und Abbildungen aus frühester Zeit, da man solche Erzeugnisse der Kunst und Literatur gar nicht oder wenig zu schätzen wußte. Deshalb die eminente Seltenheit so manchen Blattes, so manchen Buches. Wenn man bedenkt, daß Berlin die jüngste der europäischen Großstädte ist, so muß man um so mehr erstaunen, einer solchen Fülle geistigen Lebens und Strebens in jenen fernen Tagen zu begegnen. Unter den Abbildungen und Flugblättern sind hervorzuheben: L. Thurneiser's Prognosticon 1535—1537, in Berlin, wahrscheinlich als erstes Product, 1535 gedruckt, Pallast zu Collen ahn der Spree, 1592, älteste Abbildung, die sich auf Berlin bezieht, Freudenfeuer zu Cölnn a. d. Spree, 1595, Das preuß. Krönungswerk, 1701, Aeltester Plan von Berlin, c. 1640. Unter den Druckschriften sind mehrere Berliner Drucke des 16. Jahrhunderts bemerkbar, darunter die Kirchenordnung, das älteste in Berlin (1540) gedruckte Buch. Ferner Schedel's Chronik, 1493, in welcher Berlin zum ersten Mal erwähnt wird, dann biographische und Gelegenheitsschriften aus dem siebenzehnten Jahrhundert, solche, die Feste, Ceremonien oder Unglücksfälle beschreiben. In der Abtheilung: Ritterorden, Militaria, ist ein Ablaßbrief Papst Sixtus IV. zu Gunsten der Ballei Brandenburg, 1481. Das wissenschaftliche und sociale Leben ist in vielen Werken behandelt, die im Cataloge unter den Rubriken: Akademien, Schulen, Stiftungen, Theologie, Literaturgeschichte, Bibliotheken, Kunst und Künstler, Gewerbe und Handwerk übersichtlich geordnet sind. Zahlreich sind auch alte Berliner Kalender und Zeitungen verzeichnet. Angeschlossen sind Werke, die sich auf die Mark Brandenburg und den preuß. Staat beziehen. — Ein Arbeiter versuchte am Montag Abend, einen fahrenden Pferdebahnwagen in der Köpnickerstraße zu besteigen. Dabei griff er fehl und packte statt der eisernen Griffe die Kleider eines auf dem Perron stehenden alten Herrn. Dadurch verlor der letztere das Gleichgewicht und beide stürzten auf das Pflaster, gerade vor das Pferd einer daherfahrenden Droschke. Das Pferd konnte von dem Kutscher nicht schnell genug angehalten werden, so daß der Wagen den zunächstliegenden Arbeiter überfuhr. Der Verunglückte erlitt einen Bruch des linken Armes und innere Verletzungen, hauptsächlich durch einen Huftritt auf den Unterleib. Der alte Herr kam mit einigen Hautschürfungen davon. — Ein schreckliches Ereigniß erregt die tiefste Theilnahme in allen Kreisen Charlottenburgs. Der Kaufmann und Standesamtssecretair Rabe hat in der Nacht vom Montag zum Dinstag seinem Leben und dem Leben seines einzigen Kindes, eines blühenden Knaben, durch Gift ein Ende gemacht. Die näheren Details des traurigen Falles entziehen sich noch der Veröffentlichung.

[Dankschreiben des Cultusministers.] Auf einem Diner der Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins wurde nach einem Toast auf den Kaiser und sodann auf den Cultusminister Dr. von Goßler an den Letzteren folgendes Telegramm abgesandt: „Die zu Charlottenburg tagende Generalversammlung des Provinzial-Lehrer-Verbandes der Provinz Brandenburg entsendet den ehrerbietigsten Gruß ihrem hohen Vorgesetzten." — Hierauf traf gestern folgendes Antwortstelegramm ein: „Besten Dank für den freundschaftlichen Gruß von gestern Abend, welcher, als der erste aus dem Kreise der Volksschullehrer, mich besonders wohlthuend berührt hat, und besten Wunsch für einen gedeihlichen Abschluß der heutigen wichtigen Berathung. von Goßler."

[Zur Antisemiten-Petition.] Vor einigen Tagen nannte der Antisemiten-Häuptling Dr. Förster b kanntlich den Reichskanzler den „besten und tapfersten Antisemiten". In einem am Donnerstag gehaltenen Vortrage fühlte er sich indessen genöthigt, bei Gelegenheit der Erwähnung der an den Fürsten Bismarck gerichteten Antisemiten-Petition jenes Urtheil ein wenig abzuschwächen. Da es nebenbei interessant ist, über das Schicksal der Petition etwas Neues zu erfahren, geben wir die bezüglichen Auslassungen Förster's wieder: „Leider hat es, wie bekannt, auch an Ausschreitungen nicht gefehlt. Ich glaube, alle diese Ausschreitungen wären nicht vorgekommen, wenn der hohe Adressat, an den die Petition gerichtet war, nur ein einziges beruhigendes Wort auf diese Petition hinausgeschickt hätte. Er brauchte ja nicht sofort Ja zu sagen zu allen vier Punkten der Petition, er konnte aber sagen, ich erkenne an, daß hier nicht Alles koscher ist, ich will mir's überlegen und wenn's möglich ist, soll's geändert werden. (Stürmischer Beifall.) Ich bin der Ueberzeugung, es hätten so diese Tumulte vermieden werden können, die der Sache nur schaden, den Juden nur nützen. Wenn in diesen Aeußerungen ein Vorwurf liegen sollte, so halte ich mich für verpflichtet, ihn liegen zu lassen."

Hamburg, 5. Octbr. [Zum Tabaksmonopol.] Vorgestern Abend hat hier wieder eine von 1000 Cigarrenarbeitern besuchte Versammlung stattgefunden, in welcher nach lebhafter Debatte mit großer Mehrheit folgende Resolution beschlossen wurde: „In Erwägung, daß die Monopolfrage noch nicht so weit gediehen ist, um darüber heute schon endgiltig Stellung zu nehmen, erklärt die Versammlung der

---

und „Spälten" aus den damals noch waldreichen Thälern des Rheins, der Reuß und der Muotta. Wie er auch hier aufgeräumt hatte, setzte er seinen Fuß weiter, zog über die Alpen in die jenseitigen Länder am Mittelmeer und holte aus den Wäldern Sardiniens, Siciliens, der Apenninen- und Pyrenäenhalbinsel die kostbaren Hölzer, die er dort fand. So kam der Unternehmungslustige überall herum. Bald zog er auch übers Meer und jetzt ist er ein Allerweltsmann, der überall zu finden ist, wo gekauft und verkauft wird.

Diesem regen industriellen und commerciellen Leben wurden neue Absatzwege eröffnet durch den Bau einer Eisenbahn, die Glarus, den Hauptort des Thales, schon seit länger als einem Decennium mit dem großen schweizerischen Eisenbahnnetz verbindet und in neuester Zeit noch weiter thalaufwärts geführt worden ist bis Stachelberg, dem bekannten Luftcur- und Badeort, in dessen alkalischen Schwefelwassern alljährlich Hunderte von Kranken Genesung oder doch Linderung ihrer Leiden finden. Nächst der Walliser- und Rheinthalbahn gehört diese Strecke von Weesen bis Linththal zu den großartigsten Gebirgsbahnen des schweizerischen Alpenlandes und führt den Reisenden an einer Reihe von Bergbildern vorüber, die an wilder Großartigkeit und ergreifendem Ernst mit den renommirtesten Schaustücken des großen schweizerischen Naturtheaters sich messen können.

Wer von Norden her kommend den Hauptort des Thales hinter sich hat, gelangt jenseits des Weilers Mitlödi zu einer Stelle, wo der Tödi zum ersten Male in seiner ganzen Firn- und Gletscherpracht über den dunkel bewaldeten Vorbergen des Mittelgrundes auftaucht. Nicht weit von dieser Stelle, die zu den effectvollsten Decorationsstücken des Linththales gehört, liegt das Dörflein Schwanden. Hier gabelt das Thal. Rechts hinein gehts immer an der Linth entlang durch das Großthal nach Stachelberg, zur Pantenbrücke und nach den Firnrevieren des Tödi hinauf. Links öffnet sich das vom Sernfbach durchrauschte Kleinthal.

Wer dem Lauf dieses wilden Gletscherbachs entgegensteigt, der kommt in einen finsteren Felsenspalt, der eher ein Engpaß als ein Thal genannt werden könnte. Während die Linth in breit ausgeebneter Thalsohle fast schnurgrade vom Tödi zum Walensee gelangt, ist hier von einer eigentlichen Thalsohle keine Rede mehr. Wie die Knochen eines zerbrochenen Gerippes schieben und drängen sich die morschen Glieder dieses uralten Felsenleibes in einander. Zwischen ihnen hindurch kämpfen sich zu Schaum und Gischt zerpeitscht die weißgrauen Gletscherwasser des Sernf, der da unten in mächtiger Tiefe unablässig wühlt, bohrt und sägt und Tag und Nacht nicht müde wird, sein enges Bett zu erweitern und sich noch tiefer einzugraben in den morschen Leib des Gebirges. Während die Freiberge, die aus der trümmergrauen Tiefe aufragen, gegen das Linththal zu sanft und allmälig sich abdachen und mit lichtgrünen Laubwäldern und weißschimmernden Ortschaften geschmückt sind, fallen sie zum Sernfthal steil wie ein Kirchendach in unnahbaren Klüften nieder. Wohl hängt hier und da noch eine Gruppe verkümmerter Bergföhren mit rothbraunen Stämmen und wetterzerzausten Aesten an den steilen Halden; aber sie geben kaum Schatten genug, daß der lockere Boden, in dem sie haften, mit Grün sich überkleiden kann. Wohl bezeugen noch hier und da die halbverwitterten Stümpfe uralter Baumstämme, daß auch hier einst herrlicher Wald die Hänge schmückte; aber was noch übrig ist von jenen Wäldern, sind elende verkrüppelte Gestalten, die kaum noch auf den Namen Bäume Anspruch machen können und nur beweisen, daß es auch der gegenwärtigen Bevölkerung an Energie fehlt, die Sünden der Väter wieder gut zu machen und für kräftigen jungen Nachwuchs zu sorgen. Wohl entdeckt das forschende Auge, das sich nach Menschen und den Spuren ihrer Thätigkeit umschaut, hier und da ein schmales Steinkleebeet oder eine kleine Kartoffelpflanzung, die von fleißigen Händen auf einem Felsvorsprung oder einem Terrassenband angelegt wurden; aber auch sie sehen gar dürftig und kümmerlich aus und zeigen überall die Spuren, die Steinschläge, Lawinenstürze und Wasserverheerung zurückließen. Zahllose aschfahle und braungraue Streifen und Striemen, Narben und Risse, die den Leib der Berge durchfurchen und von ihren vereisten Zinnen bis zum Bett des Stromes sich herabziehen, bezeichnen den Weg, den diese verheerenden Wassergüsse, Steinfälle und Schneestürze genommen haben. Nicht selten kann der Wanderer, der diese Straße zieht, mit eigenen Augen sehen, wie feines Geröll schlangenähnlich durch kleine Rinnsale niedergleitet, über einen Vorsprung hinabstürzt und zerstäubt oder in einer Terrainfalte liegen bleibt, während einzelne größere Steine weiterstürzen. Da erst achtet man des eigenen Weges. Vornehmlich an seinem äußeren Rande ist er mit Steingetrümmer überdeckt, das stellenweis eine Art von Wall oder Brustwehr bildet, während an der Bergseite der feinzerriebene Sand sich anlagert. Fortwährend rieselt neuer Schutt nach und dazwischen fliegen von Zeit zu Zeit größere Steine und Felsbrocken in breiten Garben über die Ränder der steilen Lehnen herunter, ricochetiren auf vorspringenden Kanten und Terrassen, die der Abhang bildet und sausen dann mit Staubwolken, Erdklößen und Baumfragmenten vermischt in weiten Bogen zur Tiefe nieder. Den Fremdling frappirt das und er ahnt mit Entsetzen die Gefahr, der hier der Mensch mit seinem Leben und seiner Habe in jedem Augenblick ausgesetzt ist; der rauhe Sohn der Berge aber, der an derlei Vorgänge längst gewöhnt ist und den die Gewohnheit abgestumpft hat, blickt kaum auf von seinem Wege oder seiner Arbeit und seine Gedanken weilen bei diesen Schrecknissen kaum länger als die des Stadtbewohners bei der Möglichkeit eines Dachziegelregens, der ja auch tödtlich für ihn werden kann. Hier existirt wohl kaum ein Hirt, dessen Heerde nicht schon einen Verlust durch diese heimtückischen Schüsse der Bergkobolde erlitt, keine Familie, die nicht schon ein Opfer zu beklagen gehabt hätte.

An den Hütten der Weiler Engi und Matt vorüber steigt der Weg immer weiter thalaufwärts. Die wilde Oede dauert fort, aber über die vorspringenden Felsennasen und blaugrauen Geröllhalden heben sich schon beeiste Kuppen, überfirnte Grate und vergletscherte Jöcher — es sind die Riesenleiber des Sardona, des Segnes, Vorab und Hausstocks, die den Thalschluß gegen Süden und Südosten ummauern und Graubündten von Glarus scheiden. Durch die Einsattelungen zwischen den schimmernden Zacken führen vielbegangene Bergwege über beschwerliche Hochpässe in das jenseitige Land hinüber: hier der Foopaß, dort der Segnes, weiterhin der Panixerpaß, der schon seit Jahrhunderten benutzt wird, namentlich von Vieh, das im Herbst nach den großen Wälschlandsmärkten geht, in neuerer Zeit aber ganz besonders berühmt geworden ist durch den kühnen Uebergang, den Suwarow im October des Jahres 1799 mit seiner Armee hier bewerkstelligte. Da, wo diese drei Paßwege sich scheiden, weitet sich plötzlich das Thal, und aus der rauhen Schlucht blickt man überrascht in einen weiten grünen Wiesenkessel, der rings von Bergen umschlossen ist. Mitten drin liegen dichtgedrängt um die Kirche, die mit schlankem Thurm über sie aufragt, die Häuser von Elm, die letzte und höchstgelegene Ortschaft des Thales. Sie besteht außer dem am linken Ufer des Sernf sich entlang ziehenden Hauptort noch aus den zugehörigen Weilern Sulzbach, Schwändi, Unterthal, Obmoos, Hintersteinebach und Mäsli, die theils oberhalb, theils unterhalb, theils auch seitwärts vom Hauptflecken an der Ausmündung des Raminbaches liegen. Man sieht's diesen Weilern nicht an, daß sie die letzte Menschenansiedelung diesseits der Berge bilden; freilich sind ihre Häuser nur niedere, von Wind und Wetter gebräunte, von Rauch und Ruß geschwärzte Holzhütten, die mit metallisch glitzernden Schindeln oder Schieferplatten bedeckt sind und allen Luxus entbehren; aber dennoch macht das Ganze den Eindruck genügsamen Behagens. Gehört auch Fleisch zu den Seltenheiten des Herdes, so erblickt man doch hier nirgends kümmerliche oder gar verkrüppelte Cretingestalten, wie sie weiter unten in Matt und Engi vielfach zu finden sind. Im Gegentheil, der hiesige Menschenschlag ist auffallend groß, stark, breitschulterig und muskulös, wie wenn er besonders dafür geschaffen wäre, den Mühsalen, Gefahren und Schrecknissen, mit denen hier eine feindliche Natur den Menschen auf Schritt und Tritt bedroht, mannhaft und muthig Trotz zu bieten, und die Männer von Elm sind von jeher als unerschrockene Berggänger und beherzte Jäger bekannt.

Wie der mächtige Stock der Freiberge, die das Sernfthal vom Linththal scheiden, so bestehen auch die Berge, die den Thalkessel von Elm umschließen, fast durchweg aus Kalk und Schiefer, eine geologische Zusammensetzung, welche schon durch mehrfach sich wiederholende Localnamen, wie Plattenberg, Plattengrat, Plattenboden u. a., angedeutet wird. Während das gelbbraune Kalkgestein meist den Grundstock bildet, erscheinen die blaugrauen oder schwärzlichen Schiefermassen aufgelegt. Während der Kalk architektonisch sich aufbaut, die einzelnen Vorsprünge, Terrassenabsätze, Stöcke und Hörner in scharf profilirten Formen ausarbeitend, dabei aber der Vegetation überall Raum gewährend, die Schluchten und Risse, die Flächen und Bänder mit der frischen Farbe des Lebens zu schmücken, zeigt der Schiefer fast immer ein leichenhaft fahles, todtes Grau, das nur spärlich übergrünt ist; aus diesen aschfahlen Mulden ragen reihenweis scharfkantige Spitzen

Mitglieder der Tabakindustrie eine abwartende Haltung einzunehmen, bis Gesetzesvorschläge gemacht sind." Einzelne Arbeiter sprachen sich sehr heftig gegen das Monopol aus, das nur dem Militäretat zu Gute kommen werde.

Briesen, 4. Octbr. [Zeitungssperre.] Dieser Tage hat der hiesige Bahnhofs-Restaurateur von der Direction der Ostbahn den Befehl erhalten, statt des bisher von ihm gehaltenen „Berliner Tageblatts" den „Reichsanzeiger", die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" oder die „Post" in den Bahnhofslocalen auszulegen. Der Graudenzer „Gesellige" wird nur neben einer der genannten Zeitungen geduldet. (Volks-Ztg.)

Rothenburg a. d. Tauber, 5. Oct. [Nachahmenswerth.] Der Botschafter Fürst Hohenlohe tritt von seiner Candidatur in Rothenburg a. d. Tauber zurück, um nicht „eine der liberalen Sache nachtheilige Zersplitterung" herbeizuführen. Fürst Hohenlohe empfiehlt wärmstens den liberalen Candidaten, Herrn Grieninger. (B. T.)

Düsseldorf, 3. Octbr. [Petition der Bürgerschaft.] Aus sicherer Quelle wird der „Cref. Ztg." mitgetheilt, daß gegenwärtig in der hiesigen Bürgerschaft eine Petition an die Regierung circulirt in Angelegenheit der Gehaltserhöhung des Herrn Oberbürgermeisters Becker. Es wird in derselben die Bitte ausgesprochen, daß die königliche Regierung zu Düsseldorf, als Oberbehörde, dem Beschluß des Düsseldorfer Stadtverordneten-Collegiums, welcher dahin geht, dem Herrn Oberbürgermeister Becker (um seiner Versetzung nach Magdeburg vorzubeugen) 3000 Mark jährliche Zulage zu geben, die Genehmigung versage. Die Petition soll bereits zahlreiche Unterschriften gefunden haben.

Karlsruhe, 6. October. [Socialdemokratisches.] Wie die „Frankf. Pr." meldet, klebten gestern hier an den Straßenecken rothe Plakate aufreizendsten socialdemokratischen Inhalts. Als Druckfirma war fälschlicherweise ein sehr geachteter Drucker angegeben, der mit der Angelegenheit gar nichts zu schaffen hatte. Die Placate wurden entfernt. Die bisherigen Nachforschungen blieben erfolglos.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 5. Octbr. [Die Absichten der Regierung. — Gambetta. — Die revolutionären Comites.] Man beginnt endlich in den Absichten der Regierung etwas klarer zu sehen. Obgleich der „Times"-Correspondent noch gestern mit aller Entschiedenheit und Zuversichtlichkeit eines wohlunterrichteten Berichterstatters dafür einstand, daß Jules Ferry nicht daran denke, vor der Eröffnung der Session seine Entlassung zu geben, daß er im Gegentheil von der Kammer ein Votum über seine Politik verlangen werde, und obgleich noch heute Abend die „France" „auf das Formellste diese Nachricht bestätigt, so wird dieselbe doch in den politischen Kreisen ebenso bestimmt in Abrede gestellt. Es gilt dort als eine Thatsache, daß der Conseilpräsident mit dem Präsidenten der Republik übereingekommen ist, den Cabinetswechsel einige Tage vor dem Zusammentritt der Kammern, etwa am 20. October, eintreten zu lassen. Die „Debats" waren von dieser Absicht unterrichtet, als sie heute früh die Nothwendigkeit nachwiesen, die Präsidentenbotschaft von einem neuen Ministerium vor das Parlament bringen zu lassen; und nicht minder betrachtet heute Abend der „Temps" die Sache als ausgemacht. Auch die Börse faßte sie als gewiß auf und verrieth eine ziemlich unbehagliche Laune. In der That hat sich durch dieses Project die Zukunft nicht lichtvoller gestaltet. Wenn Jules Grevy einen neuen Conseilpräsidenten wählt, so kann dies offenbar nur Gambetta sein. Nun verhehlt sich aber niemand, daß Gambetta nicht unter günstigen Umständen die Regierung übernimmt, wenn er nicht im Voraus gewiß ist, daß er über eine zuverlässige Mehrheit verfügt. Diese Mehrheit schien für ihn unmittelbar nach den Wahlen gewonnen zu sein; aber seitdem haben sich starke Zweifel an ihrer Existenz erhoben. Die alte Spaltung innerhalb der republikanischen Union ist nicht verschwunden; sie tritt im Gegentheil immer deutlicher zu Tage. Die radicalere Hälfte dieser Partei, die Floquet'sche Gruppe, scheint absolut nicht geneigt, mit der gemäßigten Linken an einem Strange zu ziehen. Die beiderseitigen Organe tauschen von Tag zu Tag heftigere Anzüglichkeiten mit einander aus. Man sieht nicht wohl die Möglichkeit, daß Gambetta mit beiden Parteien zugleich regieren könne. Er wird zwischen Ferry und Floquet wählen müssen. Dadurch schrumpft aber die erhoffte Majorität bedeutend zusammen. Es ist sogar fraglich, ob seine aufrichtigen Freunde ihm rathen werden, unter solchen Umständen das Experiment zu versuchen. Wenn er es aber nicht versucht, so wird sein Prestige eine gewaltige Verminderung erleiden. Auch wird in jedem Falle mit seinem Regierungsantritt die Vergangenheit nicht abgethan sein. Die tunesische Expedition wird unter allen Umständen in der Kammer aufs Schärfste kritisirt werden und es dürfte für Gambetta sehr schwierig sein, diese Kritik ganz von sich selber abzuwehren, denn sie richtet sich vor Allem gegen den General Farre und es ist für Niemanden ein Geheimniß, daß dieser General durch Gambetta in das Ministerium gebracht und in demselben erhalten worden ist. Das Debüt des neuen Cabinets verspricht unter solchen Umständen kein glänzendes zu werden. Das Uebel für Gambetta ist vornehmlich, daß er heute selbst schwerlich zu sagen wüßte, inwieweit er sich auf die gemäßigte Linke verlassen kann, wenn er sie zur Stütze seines Ministeriums heranzieht. Die Freunde, die er dort hat, sind großentheils kalte Freunde. Wir reden nicht von den Schwierigkeiten, welche die Intransigenten ihm zu bereiten suchen. Es ist das eine Art Opposition, die mehr den Menschen als den Politiker in ihm verletzen muß. Wie immer man von der politischen Haltung Gambettas denken mag, über dies scandalöse Benehmen der Communards, die doch am Ende ihm allein die Amnestie verdanken, kann unter anständigen Leuten nur Eine Stimme sein. Angesichts dieser ganzen Situation ist die republikanische Presse sehr perplex. Der „Temps" sieht kein anderes Mittel, die Schwierigkeiten des Cabinetswechsels zu vermindern, als dieses, daß die Deputirten sich beeilen, in Masse schon vor der Eröffnung der Session nach Paris zu kommen, um so weit als möglich durch ihre Berathungen und Rathschläge zur Bildung des neuen Ministeriums beizutragen. — Die revolutionären Comites haben sich gestern noch nicht über den Zeitpunkt, den Schauplatz und das Programm des großen Meetings, welches sie veranstalten wollen, einigen können. Sie verzichten darum nicht auf den Plan. In allen Stücken wollen sie es den ehemaligen Jakobinern vom reinsten Wasser gleichthun. Hat doch Humbert in allem Ernste die Idee aufs Tapet gebracht, im kommenden Winter jeden Abend nach der Parlamentssitzung in allen 20 Arrondissements von Paris Meetings abzuhalten, in welchen über die parlamentarischen Verhandlungen debattirt werden soll. Die Kammer unter der Aufsicht der Clubs. Und ebenso wollen die Herren die Demokratie von Lyon, Marseille, Bordeaux u. s. w. auffordern, „ihre Assisen zu halten".

[Die militärische Lage in Tunis.] Die Wiener „Presse" erhält aus der Feder eines namhaften Militärschriftstellers einen Artikel über die Operationen in Tunis, der die Leistungen der französischen Armeeleitung höchst ungünstig beurtheilt. Er lautet:

„Die militärische Culminations-Epoche Frankreichs ist vor einem Jahrzehnt überschritten worden und es hat sich seither keine Wendung zum Bessern eingestellt. Die Neu-Organisation des Heeres hat die erhofften Früchte nicht gebracht. Jede Post aus Tunis bestätigt dies. Soeben ist eine der wichtigsten Communications-Linien der Franzosen in Algier-Tunesien, die Eisenbahn Bone-Galarchad-Tunis im Thale des Medscherda-Flusses, von den Insurgenten an dem wichtigsten Punkte, bei Wed-Zargua, unter den bedenklichsten Umständen unterbrochen worden. Nach den bisher eingetroffenen telegraphischen Nachrichten aus Tunis erlitt das eingeborene tunesische Corps, welches unter Commando des Prinzen Ali, eines Bruders des Bey von Tunis, südlich von Wed-Zargua bei Testur, offenbar zur Deckung der Eisenbahn gegen Süden, aufgestellt war, nach mehrtägigen Angriffen vom 25. bis 29. v. M. seitens des Insurgentenchefs Ben-Amar trotz aller Ableugnungen und Beschönigungen, eine schwere Niederlage. Dieselbe war so bedeutend, daß ein Insurgenten-Detachement Ben-Amar's im Stande war, im Rücken des Prinzen Ali die Bahnstation von Wed-Zargua zu überfallen, die Eisenbahnbeamten sammt einem kleinen Militär-Detachement in der fürchterlichsten Weise zu massacriren, die Bahngebäude niederzubrennen, die Bahnstrecke selbst auf etwa sechs Kilometer unfahrbar zu machen und sowohl die von Tunis als die entgegengesetzt von Ghardiman verkehrenden Militärzüge zur Umkehr, endlich sogar die französische Hilfs-Colonne des Obersten Dubord zum Rückzug nach Medsches el Bab zu zwingen.

Ein Blick auf die Karte genügt, um einerseits das geradezu Scandalöse der französischen Kriegführung in Tunis zu illustriren, andererseits aber darzulegen, daß die Insurgenten nach der strategischen Gesammtlage eben so rationell als kühn zu operiren verstehen. Außer dem Meere, worauf die Franzosen vor den Insurgenten absolut sicher sind, weil die letzteren bisher eben über keine Fahrzeuge zu verfügen hatten, ist die Eisenbahn Ghardiman-Tunis die wichtigste Communications-Linie der Franzosen, weil sie nicht allein die kürzeste und rascheste Verbindung von Algerien nach der Stadt Tunis, sondern auch die denkbar vortheilhafteste Rochade-Linie der französischen Haupt-Operationsbasis bildet. Als solche hätte dieselbe seitens des französischen Obercommandanten für Algier-Tunesien, des Generals Saussier, und selbst ohne dessen Weisung von dem speciell in Tunesien mit dem Oberbefehl betrauten General Logerot auf das Ausgiebigste gesichert werden müssen, um sie als eine der wichtigsten inneren Linien stets zur unbedingten, absoluten Verfügung zu haben. Die Sicherung dieser strategischen Linie wurde jedoch von der französischen Kriegführung in der Weise abgethan, daß man die Deckung ihres nach der Gesammtlage schwächsten Punktes, nämlich der von Tunis wie von Ghardiman rund 80 Kilometer entfernten und allenfalls nur durch die französischen Truppen bei Zaghuan und Kef sehr indirect protegirten Mitte bei Wed-Zargua, dem in jeder Beziehung unerläßlichen eingeborenen tunesischen Corps unter dem Befehl des Prinzen Ali überantwortete. Die unverzeihliche Nachlässigkeit der französischen Kriegführung hat sich die Insurrection mit einem geradezu bewunderungswürdigen Scharfblicke, zugleich aber auch mit staunenswerther Entschlossenheit zu Nutze gemacht. Durch das Vacuum zwischen Zaguan und Kef, welches eine communicationslose Luftlinie von circa 140 Kilometern ausmacht, warf sich Ben-Amar mit nahezu völliger Sicherheit für Rücken und Flanken auf die tunesischen Steifleinenen des Prinzen Ali und nach deren Verjagung auf die völlig schutzlose Bahnstrecke zwischen Bedscha und Medsches-el-Bab, worauf er sie von Wed-Zargua gegen die beiden genannten Punkte auf je drei Kilometer Entfernung unpracticabel machen ließ. Dabei fällt mit in die Wagschale, daß Ben-Amar diesen Coup nicht etwa mit Blitzesschnelle, in einer so überraschenden Weise ausführte, welche jede rechtzeitige Gegenmaßregel unmöglich machte, sondern daß er den Franzosen durch sein mehrtägiges Parlamentiren mit dem Prinzen Ali fast fünf Tage Zeit ließ, wenigstens nachträglich genügende Truppen nach Wed-Zargua zu dirigiren. Die Franzosen begnügten sich jedoch, den Obersten Debord mit irgend einer kleinen fliegenden Colonne auf der Eisenbahn von Tunis gegen Wed-Zargua spazieren fahren zu lassen, um vielleicht durch sein bloßes Erscheinen die Insurgenten auseinanderstieben zu machen. Dies setzte schließlich dem Scandal die Krone auf, denn Oberst Debord wurde von Ben-Amar einfach in die Flucht gejagt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Franzosen diese Schlappe in Kurzem militärisch wieder wettmachen und auf die Wirkung einer militärisch nichts entscheidenden Episode herabdrücken werden. Allein damit können sie die höchst bedenkliche symptomatische Bedeutung derselben für die gesammte französische Kriegführung in Tunis nicht mehr aus der Welt schaffen. Seit Wochen, ja Monaten bereiten die Franzosen ihre große Expedition gegen Kairuan vor. In Tunis, in Zaguan, in Sussa, in Tebessa, in Kef werden Truppen über Truppen concentrirt, Kriegsmaterial angehäuft, Verpflegungsdepots angelegt, specifische Wüstentrains von nie dagewesener Ausstattung organisirt, um den vernichtenden Schlag gegen die heilige Stadt von Kairuan, welche den Herd der Insurrection bildet, derart zu führen, daß derselbe der neu zusammentretenden Kammer in Paris förmlich auf dem Präsentirteller entgegengebracht werden kann. — Da, während General Sabatier von Zaguan Recognoscirungen gegen Kairuan ausführt, „ohne daß die Insurgenten einen Angriff auf denselben wagen", bricht eine nach Tausenden zählende Schaar von Insurgenten die strategische Aufstellung der Franzosen durch und führt 50 Kilometer weit im Rücken derselben auf die wichtigste französische Landcommunication einen vollständig gelungenen Handstreich aus, massacrirt überdies französische Unterthanen, ja schickt selbst die französische Hilfstruppe mit Schande und Spott wieder heim. Nach diesem Vorgeschmack zu schließen, dürfte es mit dem vernichtenden Schlage gegen Kairuan keineswegs so spielend leicht gehen, als die französischen Generale meinen und das Cabinet in Paris ersehnt. Ja, es fragt sich, ob die Offensive nicht geradezu in die Hände der Insurrection übergegangen ist, ob die Franzosen nicht einstweilen auf die Defensive angewiesen sind. Wir fürchten sehr, daß der französischen Kriegsführung in Tunis noch andere höchst unangenehme Lectionen bevorstehen, als die von Wed-Zargua, weil das Schielen derselben mit dem einen Auge auf Elsaß-Lothringen, mit dem anderen auf die Velleitäten der Regierung und Kammer in Paris Frankreich in Tunesien zu einer Strategie verleitet, über die sich Napoleon I. im Grabe umdrehen dürfte, so sehr spricht sie den gegebenen Factoren auf dem tunesischen Kriegstheater Hohn.

Wir wollen für heute nur auf einen Umstand aufmerksam machen, der dies zu illustriren vermag. Was haben wir bisher nicht Alles hören müssen über die Unmöglichkeit, größere Operationen in Tunesien auszuführen. Klima, Terrain, Communicationslosigkeit, Verpflegungsschwierigkeiten, Wassermangel u. dgl. mußte herhalten, um der Welt klar zu machen, daß man nichts unternehmen könne. Und siehe da, der strategisch völlig ungebildete Ben-Amar demonstrirt den Franzosen ad oculos, daß sich trotz alledem auch in Tunesien ganz wohl operiren und Erfolge erringen lassen. Wir verlieren dabei keineswegs aus den Augen, daß dem nichtacclimatisirten französischen Soldaten gegenüber der eingeborene Insurgent in vielen Be-

---

und Zacken in den abenteuerlichsten Gestalten auf, hier den Planken und Pfählen einer Pallisadenreihe gleichend, dort den zerzausten Schwingen eines Adlers, da dem lückenhaften Gebiß eines alten Weibes. „Jungfrauen" oder „Mannen" nennt das Bündtener Bergvolk diese phantastischen Felsgebilde, die der Zahn der Zeit im Laufe von ungezählten Jahrtausenden aus dem Leibe der Berge herausgesägt und gemeißelt hat; „Tschingelen" heißt sie der Elmer, und versäumt gewiß nicht, dem Fremdling, der sein einsames Bergdorf besucht, das merkwürdige Martinsloch zu zeigen, durch welches alljährlich am 14. und 15. September, sowie am 3., 4. und 5. März die Sonne auf den Kirchthurm von Elm herabscheint, nachdem sie den Winter über mehrere Wochen lang gänzlich unsichtbar gewesen. Dieses Loch, das vom Thale aus nicht größer erscheint, als ein Nadelöhr, ist in Wahrheit ein mehr als stockwerkhohes Fenster in der mächtigen Felswand, die zwei- bis dreitausend Fuß tief zum Vorderrheinthal abfällt. Es soll sich hier dem, der das Wagstück unternimmt, eine weitgedehnte Aussicht auf die gesammte Bergwelt Graubündten's erschließen, wie E. Hauser, Präsident der Section Tödi, versichert, der jüngst unter Führung Heinrich Elmer's das Martinsloch erkletterte. Aber daneben schleichen auch dunkle Geschichten von Alpenwanderern, die da hinaufstiegen und nicht mehr wiederkamen, in grauen Todtengewändern durch das Zackengewirr. Vor einigen Decennien lag in Elm Monate lang ein junger Student aus Zürich, der sich an den scharfen Felskanten des Martinsloches zum Krüppel gestürzt hatte. Jäger und Aelpler, die über den Segnes nach Bündten zogen, verschwanden spurlos; auch Wildheuer, Streusucher und Kräutersammler sind elend da oben verkommen, und es ist noch nicht allzu lange her, daß man von drei Bündtern, die da hinüber wollten, zwei vom Blitz getödtet und den dritten erfroren auf einem Schneefelde fand.

Um den Kalk kümmert sich der Sernfthaler wenig; der Schiefer aber, der hier aller Orten in mächtigen Lagern zu Tage geht und in großen Platten von verschiedener Dicke bricht, ist für ihn eine ergiebige Quelle der Industrie und des Gewerbefleißes geworden. Die Ausbeutung der Sernfthaler Plattenberge ist uralt und reicht wahrscheinlich bis in die Römerzeit hinauf, wofür die Klotener Funde zu sprechen scheinen. Sicher ist, daß sie schon im Mittelalter lebhaft im Betrieb waren. Valerius Corvus spricht im Jahre 1544 von dem Sernfthaler Tischmarmor und nennt ihn marmor mensarium nigrum. Auch Wagner berichtet 1680, daß aus dem Plattenberge bei Matt schöne Schreibtafeln und Tische bis England, Holland, Schweden und Dänemark ausgeführt worden seien. Bis in die neueste Zeit hinein bildete der Ausbruch, die Bearbeitung und der Transport dieser Platten, die theils zur Bedachung von Häusern, theils als Ofen- und Tischplatten, theils als Schiefertafeln verwendet werden, einen überaus einträglichen Handels- und Erwerbszweig der Bewohner von Matt und Engi. Gegen Ende der sechsziger Jahre wurde nun auch oberhalb Elm am Abhang der Tschingelen ein solcher Schieferbruch aufgeschlossen und der neue Plattenberg in Betrieb gesetzt. Wie in der Uhrenfabrikation ist auch hier das Princip der Arbeitstheilung durchgeführt. Während die einen die zolldicken Platten losbrechen, spalten sie andere in dünnere Lagen; noch andere geben ihnen mit dem Lineal die vorgeschriebene Form; wieder andere schaben und glätten sie und zuletzt werden von kleinen Knaben und Mädchen die erforderlichen Löcher hineingebohrt, so daß sie nunmehr wie Bretter nach Belieben aufgenagelt werden können. Wenn dabei dann und wann ein Unglück sich ereignete durch Einsturz überhängender Felswände oder herabrollender Blöcke, so machte man davon nicht mehr Aufhebens als von vielen anderen ähnlichen Ereignissen, die alljährlich in den Hochthälern der Alpen sich wiederholen. So stürzte im März des Jahres 1874 im Plattenberge bei Matt eine überwölbende Decke plötzlich ein und begrub eine Anzahl von Arbeitern, die zum Theil Familienväter waren, unter ihren Trümmern. Auch in Elm, das schon 1840 durch einen Bergsturz beträchtlichen Schaden gelitten, wiederholten sich mehrfach derartige Fälle, ohne weiteres Aufsehen zu erregen. Wie die Bewohner von Goldau, Felsberg und zahllosen anderen Alpendörfern, die unausgesetzt von Bergstürzen und Lawinenschlägen bedroht sind, blieben auch die Elmer mit der allen Bergbewohnern eigenthümlichen, fast an Fatalismus grenzenden Indifferenz und Gleichgiltigkeit gegen die Gefahr, an der alten, lieb gewordenen Scholle haften, bauten sich immer da wieder an, wo die Hütte ihrer Väter gestanden hatte und dachten nicht daran, den heimathlichen Boden zu verlassen und ihren Wohnsitz anderswo aufzuschlagen.

Da mehrten sich neuerdings die bedrohlichen Anzeichen. Wie vor dem großen Bergsturz am Gnypen, der das unglückliche Goldau zerstörte, brachte nach einem trockenen Frühsommer der August und September reichliche, lang andauernde Regengüsse, die den Boden aufweichten und die Cohärenz der Gesteinsschichten lockerten. Hirten, die auf den Abhängen der Tschingelen ihre Heerden weideten, fühlten wie Sprengungen im neuen Plattenberg den Boden unter ihren Füßen erzittern machten. Der Cantonsförster, der mit Untersuchung der Sache beauftragt wurde, äußerte die ernstesten Befürchtungen und verbot die Sprengungen im Steinbruch, wie den Holzschlag im Walde. Sonntag, den 11. September, mehren sich die unheilverkündenden Symptome und die Bewohner des am Raminerbach gelegenen Weilers Unterthal beginnen gegen Abend desselben Tages ihre Häuser zu räumen — doch zu spät. Mitten in ihrer Arbeit — gegen 6 Uhr Abends — werden sie von der furchtbaren Katastrophe überrascht, deren Schreckenskunde der Telegraph und die Tagesblätter bereits in alle Welt getragen haben. Während die wackeren Elmer den bedrängten Unterthalern muthig zu Hilfe eilen, um zu retten, was noch zu retten ist, erhebt sich eine mächtige Staubwolke über dem Stäfeli, ein furchtbares Krachen erfüllt die Luft und ein neuer Sturz begräbt die Retter sammt denen, zu deren Hilfe sie herbeigeeilt sind. Was nicht unter Schutt, Steinblöcken und Haustrümmern begraben ist, findet in den Wassern des Raminer- und Sernfbaches seinen Tod, die durch den vorgeschobenen Trümmerwall zum See aufgestaut werden. Rettung der Verschütteten ist unmöglich; man muß sich begnügen, die verstümmelten Leichen, die hie und da aus Schutt und Trümmern hervorgezogen werden, in einem großen, gemeinsamen Grabe zu bestatten unter beständigem Donnern und Krachen des Berges, der sich noch immer nicht beruhigen will; 117 Menschen haben ihren Tod gefunden — fast die Hälfte der gesammten Einwohnerzahl des Dorfes; 22 Wohnhäuser, 50 Schuppen und Ställe, 4 Magazine und 4 Arbeitshäuser sind zerstört und das gesammte Wiesen- und Pflanzenland des Thales verschüttet. Die Länge des Trümmerbettes beträgt 1500 Meter, seine Breite 300—400 Meter und sein Rauminhalt mindestens zehn Millionen Cubikmeter. Noch immer stürzen einzelne Blöcke und Trümmer nach und schon verbreitete sich die Kunde, daß am 15. September in Folge der anhaltenden Regengüsse ein neuer Sturz erfolgt sei. Glücklicherweise hat sich diese Nachricht nicht bestätigt; doch ist, wie wiederholte Untersuchungen des Sturzgebietes durch Sachverständige ergeben haben, die Gefahr einer Wiederholung der furchtbaren Katastrophe keineswegs als beseitigt anzusehen und die Elmer werden wohl thun, den Rath jener Männer zu befolgen und bis zur Beendigung der Frühjahrs-Schneeschmelze das bedrohte Gebiet zu verlassen.

—r R—

Mozarts „Zauberflöte" und Wagners „Nibelungenring".

Sind unserem R. Wagner seine Helden- und seine Frauengestalten künstlerisch so völlig eigen, wie unserem Goethe sein „Faust", so knüpft sich in jenen königlichen Vätern von Heinrich dem Finkler in „Lohengrin" bis zum Wotan hinauf doch ein fühlbares Band bis zum Sarastro der „Zauberflöte", denn es hat in ihm, wie einst Homer-Phidias den Griechen den „Vater der Götter und Menschen" aufstellten, so Mozart ein Bild unserer Anschauung eines göttlichen Waltens im menschlichen Thun aufgestellt, wie es weder unsere Dichtung, noch unsere übrige Kunst bis dahin besessen hatte, und wie es also wesentlich gesteigert, und ohne irgend den sicheren Halt in dem wirklichen Bestand unseres Lebens zu verlieren, im höchsten Sinne idealisirt Wagner in seinen väterlichen Königsgestalten giebt.

Nichts von all seinen Werken ist Goethe so specifisch eigen, wie der „Faust"; er ist sein innerstes Miterleben der Welt in einer Zeit, als der Geist das ernsteste Wollen bethätigte, sein Selbst endlich wirklich zu gewinnen, und mit der schmerzlichsten Energie nach jener Freiheit rang, von der er doch selbst wußte, daß sie sein Tod ist. Von solchem Geiste zeigt sich bei Mozart die Spur nur da, wo er außerhalb der Religion und Kirche nach einem dauernd Bestandhabenden sucht. Und daß er es gefunden hat, beweist die heitere Ruhe und Sicherheit in jenem Sarastro, von dem denn auch zugleich überall, wo nur ein Schein seines Wesens fällt, ein Leuchten ausgeht, welches uns sagt, daß es „von dem Himmel ist", — eine innere Anschauung und bestimmte künstlerische Absicht, die sich am deutlichsten in der Ouverture zu dieser „Zauberflöte" ausspricht, die als zuletzt Geschriebenes so recht deutlich Mozart's Sein und Meinen von dem Ganzen des „durch Nacht zum

ziehungen im Vortheil ist. Aber dieser Factor allein hätte dem Insurgentenchef Ben-Amar den Handstreich auf Wed-Zargua keineswegs ermöglicht. Wohl aber gewährte ihm die Möglichkeit dazu seine unbewußt den gegebenen Factoren angepaßte Strategie, welche ihm ohne jedweden Train erlaubte, Tausende von Insurgenten, Pferden und Schlachtvieh nicht blos zu ernähren, sondern auch vor Wassermangel zu bewahren, indem er auf dasselbe losführenden Flußthal des Saliana in das Thal des Medscherda-Flusses vordrang. Es würde zu weit führen, die gesammte strategische Anlage des Krieges in Tunesien einer eingehenden Kritik zu unterziehen. So viel leuchtet jedoch ohne weitläufige Beweisführung jetzt schon ein, daß die französische Hauptoperationsbasis das Meer und die Küste von Hammamet bis Dscheba, das Hauptoperationsobject aber die von der tripolitanisch-tunesischen Grenze nordwärts führenden Communicationen mit ihren Knotenpunkten sind. Allein sowohl im französischen Hauptquartier als in Paris glaubt man, die tunesische Welt in Kairuan aus den Angeln heben zu können. Der Hauptheibel muß ganz anderswo angesetzt werden. Wo, das dürften den Franzosen erst einige Lectionen à la Wed-Zargua beibringen."

Großbritannien.

London, 4. Oct. [Die Schlacht von Kandahar.] Der Sieg Abdurrahman's über Ejub Khan wurde, einem Bericht der „Times" aus Killa Abdula vom 2. d. zufolge, nicht so leicht gewonnen, als anfänglich gemeldet worden. Die Kandahar-Regimenter, welche Ejub's Front-Linie bildeten, schlugen den Angriff des Emirs und erbeuteten sogar drei seiner Kanonen, als ein Kabulese Regiment und die drei Herater Regimenter, die in der Reserve Ejub's standen, auf die irregulären Truppen zu feuern begannen. Die Kandaharer zogen sich selbst dann in guter Ordnung zurück und verschanzten sich in der alten Stadt Kandahar, um sich bis aufs Aeußerste Widerstand zu leisten, als die zwei Kabuleser Regimenter, welche bei Ejub's Bagage geblieben waren, sie im Rücken angriffen. Die Reiterei beider Theile nahm wenig oder gar keinen Antheil an dem Kampfe. Einundzwanzig Kanonen fielen dem Sieger in die Hände. Von den bei Ejub befindlichen Sirdars ist nur Gholam-Muhaid-den-Khan in der Stadt geblieben, aber mehrere Andere, darunter Sirtiy-nur-Mohammed-Khan, sind in der Nachbarschaft und hoffen, sich mit dem Emir zu vergleichen. Gewisse Kaufhöfe und einige Häuser der reichen afghanischen Kaufleute wurden von dem Pöbel und Nachzüglern geplündert, aber der angerichtete Schade ist nicht erheblich. Andererseits wurden die Dörfer in der Umgebung der Stadt den Truppen zur Plünderung bis zum Mittag des 24. September übergeben, worauf das Plünderungswerk auf Befehl des Emirs eingestellt wurde. — Am Freitag, den 23. d. M., begab sich der Emir nach der großen Moschee, um daselbst seine Gebete zu verrichten, und fand dort an der Thür eine Proclamation angeschlagen, unter welche elf der vornehmsten Mollahs ihre Siegel gesetzt hatten und worin alle Muselmanen aufgefordert werden, einen Glaubenskrieg gegen ihn, als einen Verbündeten der Ungläubigen, und darum selber ein Ungläubiger, zu führen. Darob war er sehr entrüstet und da er fand, daß mehrere der Mollahs, welche die Proclamation untersiegelt hatten, sich in einem Heiligthum, in dem benachbarten Schrein der Khirka-i-Sharif, so genannt, weil er den Mantel Mohammed's enthält, aufhielten, begab er sich dahin und ließ sich dieselben vorführen. Zwei von ihnen gaben ihm in Erwiderung auf seine Fragen unverschämte Antworten, worauf er seinen Säbel zog, einen niederhieb und befahl, daß beide zu Tode gebajonnetirt würden. — Dies geschah sofort und die Leichen wurden von Pferden durch den Kaufhof geschleift und öffentlich ausgestellt. Die anderen Mollahs kamen mit einer Geldbuße davon. — Kein anderer Akt der Strenge wurde verübt, aber die städtische Bevölkerung fürchtet noch immer, der Plünderung preisgegeben zu werden. Dies ist jetzt sehr unwahrscheinlich, allein der Emir wird dafür der Stadt vielleicht eine beträchtliche Geld-Contribution auferlegen. — Persönliche Briefe sind an die Chefs der Durain-Stämme gerichtet worden und für die Außen-Districte wurden Gouverneure ernannt. Karawanen gehen in großer Anzahl von Pischin nach Kandahar ab, aber es kommen noch keine von dort an. Sirdar Mohammed Jussuf Khan, sowie General Gholam Haidar Khan sind mit vier Regimentern Infanterie und anderen Truppen nach den jenseits des Helmend gelegenen Districten aufgebrochen. Der Emir verkündet seine Absicht, ihnen in wenigen Tagen zu folgen, allein seine Geldmittel sind erschöpft und er wird wahrscheinlich nicht eher abmarschiren, als bis er seinen Schatz entweder aus den bereits entleerten Taschen der Einwohner von Kandahar, oder durch eine weitere Subsidie der indischen Regierung wieder gefüllt hat.

Rußland.

Petersburg, 3. October. [Die Lage.] Es spukt wieder sehr im heiligen Rußland und wohin man in den Salons der leitenden Kreise horcht, da vernimmt man die Ueberzeugung, daß es einen sehr unsicheren Winter geben werde und daß man sich auf böse Streiche der Verschwörer gefaßt machen müsse. Die Person des Czaren, an den man dabei zuerst denkt, wird mit ganz besonderen Vorsichtsmaßregeln umgeben; der Czar unterwirft sich den lästigsten Einschränkungen, die im Volke viel besprochen werden und wirklich Erstaunen erregen; General Tscherewin ist im Begriffe, der gefährlichste und gefürchtetste Mann in Rußland zu werden; ihm recht weit aus dem Wege zu gehen, wird jetzt schon als klug betrachtet, denn wie leicht kann er Jemanden für verdächtig halten, wie leicht kann er eine Aehnlichkeit mit dem Portrait eines Anderen, das der Chef der Ochrana in der Tasche trägt, gefährlich werden! Ein Wink und der durch den neuesten Sicherheitsukas festgesetzte vorläufige Arrest mit seinem Gefolge von Haussuchungen, Verhören 2c. ist da. Wenn es sich um die Sicherheit des Czaren handelt, haben sich selbst die Minister den Anordnungen Tscherewin's zu fügen und unter diesen Vorwand, der Czar sei mit einem Anschlage bedroht, läßt sich alles mögliche bringen; nicht nur daß der General engagirt, wen er will, ohne Jemandem etwas zu sagen; nicht nur, daß sich Jedermann unweigerlich in seinen Dienst stellen und darüber streng schweigen muß, sondern er unterhält auch in dem Palais und Ministerien eigene Wachen aus ohnehin dort Angestellten und verkehrt Tag und Nacht nach Belieben mit dem Czaren in dessen Zimmern, er hat es selbst nicht einmal nöthig, sich besonders anzukleiden, sondern erscheint, wie er eben ist und verschließt persönlich die kaiserlichen Gemächer, die nur wieder der Czar selbst von innen öffnen kann. Man sieht Nachts stets zahlreiche Wachen um die Kellergewölbe und diese Truppen sind selbst wieder von den Untergebenen Tscherewin's so bewacht, daß auf einen Ruf sofort andere Mannschaften herbeikommen, falls sich etwas Besonderes ereignen sollte. Inzwischen soll, wie es heißt, die geheime Polizei der Residenz wieder vermehrt worden sein und demnächst sollen auch die Reiterpatrouillen, die Jedermann anhalten, wieder auftauchen, und wieder wie im letzten Winter wird man selbst für den Theaterbesuch seine Papiere mitnehmen müssen, denn man könnte, falls man irgend eine vornehme Persönlichkeit etwas aufmerksam betrachtete, aus dem Musentempel in die Souterrains der früheren Stadthauptmannschaft wandern. Es ist nicht verboten, am hellen Tage auch nach Peterhof einen Ausflug zu machen, klüger ist es aber, man thut das nicht, denn man darf sicher darauf rechnen, daß man nichts zu sehen bekommt und nachher in Petersburg selbst auf Schritt und Tritt verfolgt wird. Jetzt sollen besonders die Ausländer der Polizei verdächtig sein, denn letztere glaubt angeblich, was sonst Niemand glaubt, nämlich daß die Nihilisten wirklich die Wahrheit gesagt haben sollen, indem sie in ihrem Revolutionsblatte neulich anzeigten, daß sie ihren Centralsitz ins Ausland verlegt und ihr Executivcomite in Petersburg aufgelöst hätten. Es würde eine gute Portion Eitelkeit dazu gehören, wenn die Polizei sich einbildete, die Verschwörer, die doch sonst nicht gerade furchtsam waren, hätten sich aus Angst vor ihr davongemacht; der Glaube an die Wahrheit dessen, was die „Narodnaja Wolja" sagt, ist aber merkwürdigerweise allgemein verbreitet und man erzählt sich, daß das Comite jetzt irgendwo draußen auf dem Lande weiterexistire, nur nicht in der Residenz selbst, denn das widerspreche ihren Worten. Weiter aber heißt es, und das könnte der Polizei zur Rechtfertigung dienen, die bekannteren, d. h. die am meisten beobachteten Nihilisten seien ins Ausland gegangen und dafür sei von Deutschland aus Ersatz gekommen. Die deutschen Socialisten werden alles Ernstes der activen Beihilfe bei der Sache beschuldigt; doch wird das jedenfalls insofern auf Irrthum beruhen, als die Namen der jetzt Verdächtigen weit eher aus Curland oder Esthland stammen. Jedenfalls hat die Regierung mit dem neuesten total verfehlten Sicherheitsukas für die Revolutionäre ein äußerst günstiges Feld bereitet; man müßte nicht in Rußland sein, um nicht sicher vorauszusagen, daß jetzt erst recht die stille Wuth der Massen gegen die Beamten, die jetzt alle erdenkliche Gewalt bekommen können, bis zur offenen Empörung gedeihen wird, die Beamten sind ja Russen. Dabei hebt auch noch jedes Gesetz ein anderes wieder auf und erleichtert die tollste Willkür; so soll z. B. die Uebersiedelung der Bauern aus einem Gouvernement ins andere möglichst erleichtert werden und wiederum werden die Gouverneure angewiesen, darauf zu halten, daß die nicht-humushaltigen Districte nicht entvölkert werden. Den Bauern soll für Landkäufe Credit gewährt werden und dabei wird die pünktlichste Eintreibung der Steuern befohlen, die ohnehin den Landmann kaum noch seinen Unterhalt erschwingen lassen. Handel und Gewerbe sollen nicht gehemmt werden und dabei werden die Märkte in jeder angeblich verdächtigen Gegend verboten und die reisenden Kaufleute den schlimmsten Brandschatzungen durch die uniformirten Machthaber unterworfen. Wie es mit der Postverbindung steht, zeigt der Fall, daß ein ganzer Briefsack aus einigen Ortschaften um Kostroma zurückgehalten und jeder Brief untersucht wurde, damit nicht etwa etwas Staatsgefährliches durchschlüpfe. Nach viertägiger Zögerung gingen endlich die Sendungen ab. Die Zeitungen schweben alle in Todesfurcht, denn jeden Augenblick kann das Interdict eintreten; selbst ein Liebespärchen kann erwiesenermaßen der Existenz eines Blattes gefährlich werden, sobald es sich um eine aus halben Worten und Buchstaben bestehende Annonce zu vertraulicher Mittheilung wegen eines Stelldicheins handelt. So etwas kann sehr gefährlich aussehen und den Verleger sehr leicht hinter Schloß und Riegel bringen. Inzwischen hat sich die Lage im Süden nach der Ernte so verwirrt, daß kaum abzusehen ist, wie selbst die außerordentlichsten Maßregeln Besserung schaffen sollen. (W. Z.)

Petersburg, 5. October. [Verhaftung.] In der Nacht auf den 29. September wurden, wie der „Köln. Ztg." telegraphirt wird, in der Constantinow'schen Militärschule über 20 Zöglinge verhaftet, die nihilistischer Umtriebe verdächtig sind. Man fand in den Matratzen zahlreiche Proclamationen der socialistischen Partei. Die Constantinow'sche Militärschwle hat einen zweijährigen Lehrcursus; die Zöglinge kommen von da als Infanterie-Offiziere zur Armee. Da mehrere Schüler (anfangs nur zwei) verdächtig waren, wurde die Untersuchung vorgenommen. Einem Schüler gelang es noch während der Untersuchung, im Watercloset der Anstalt compromittirende Papiere zu verbrennen, bevor er verhaftet wurde.

Amerika.

[Der Tod Garfields.] Wir entnehmen der heute eingetroffenen „Freien Presse" von Chicago folgende bisher nicht bekannten Details aus den letzten Lebensstunden Garfield's. Am 19. September Vormittags wünschte der Präsident seine Tochter Mollie zu sehen. Oberst Rockwell suchte sie sofort auf. Sie kam bald. Bei ihrem Eintritt küßte sie ihren Vater und sagte ihm, daß sie froh sei, ihn so viel besser aussehend zu finden, worauf ihr Vater sie fragte: „Glaubst Du, daß ich besser aussehe, Mollie?" Sie antwortete: „Jawohl, Papa." Sie nahm hierauf einen Stuhl und setzte sich einen Augenblick an den Fuß des Bettes. Dr. Boynton merkte bald, daß sie in dem Stuhl ohnmächtig wurde; ehe er ihr jedoch irgend welche Hilfe leisten konnte, sank sie bereits um. Ihr Gesicht stieß gegen den Bettpfosten, und sie war bewußtlos und blutete, als sie aus dem Zimmer in die frische Luft hinausgetragen wurde. Der Präsident schien den Vorgang nicht bemerkt zu haben; als jedoch Dr. Boynton in das Krankenzimmer zurückkehrte, war er überrascht, von dem Präsidenten die Bemerkung zu hören: „Arme kleine Mollie, sie fiel hin wie ein Stück Holz? Was geschah ihr?" Dr. Boynton erwiderte ihm, daß die Ohnmacht eine Folge der Dumpfheit des Zimmers, sowie der zarten Körperverfassung des Mädchens sei. Der Kranke schien damit zufriedengestellt zu sein und sank in einen Schlaf oder vielleicht richtiger gesagt, in eine Art Betäubung, welche bis zur Mittags-Untersuchung andauerte. Im Laufe des Tages drückte der Präsident den Wunsch aus, einen Blick in den Spiegel zu werfen. General Swaim suchte ihn von diesem Gedanken abzubringen, aber der Kranke bestand auf seinem Wunsche. Frau Garfield gab ihm einen Handspiegel. Er hielt denselben in einer Lage, welche ihn in den Stand setzte, sein Gesicht zu sehen. Er ließ dann den Spiegel auf die Bettdecke fallen und sagte hierauf, sich zu seiner Frau wendend: „Crete

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Licht" angeben und so auf ein ernstes Spiel vorbereiten sollte. Daß weiter diese Gestalt ebenso eine auf realem Erleben basirte und Anschauung der ganzen Zeit und Menschheit war, wie bei Goethe der „Faust", sagt uns die ganze menschliche Entwickelung Mozart's, wie sie uns seine Biographie darlegt: sie ist die Weisheit des guten Willens, das Ethos der Religion gegenüber dem Pathos der ringenden Willenskraft und Erkenntniß in Goethe's „Faust". Man ersieht daher mit einer gewissen tröstlichen Genugthuung, daß wir in unserem gesegneten Vaterlande zwei völlig gleichmäßige Ströme des inneren Lebens der Menschheit haben. Die Grundlage ist hier, was wir Deutsche specifisch als Gemüth bezeichnen, und damit sind die Gestalten, wie so mancher Magus der älteren Dichtung und überhaupt alles blos Wunderhafte, hier aus der Vergleichung ausgeschieden. Doch erkennt man andererseits, daß bei aller Realität der Sache auf jener Grundlage doch noch höher zur Höhe des Geistigen und Idealen aufgebaut worden ist.

Die Siegfriedsgestalt konnte Wagner dem Materiale nach in der alten Heldensage finden, sie zeigt ja noch ihre Elemente in dem „deutschen Jüngling", wie ihn am schönsten unser Schiller ausgebildet hat. „Lohengrin" und „Tannhäuser" sind ebenso in der Volks- und Kunstdichtung nach den entscheidenden Zügen ihres Wesens vorgezeichnet. Mit Elsa mußte der Dichter schon sozusagen in den Seelenprozeß des Volkes selbst hinabsteigen und „des Goldschmidts Töchterlein" Eva in den Mistersingern ist ein deutsches Kind der realsten Lebensbeobachtung, die mit Goethe's Gretchen die wundervoll sichere Sinnenhaftigkeit der ganzen Erscheinung theilt. Bei Wagner's Brunhilde und Isolde im „Nibelungenring" und „Tristan" waren im besten Falle wesenhafte Grundzüge in dem Sagengebilde selbst vorhanden; ihre Existenz aber ist völlig das Werk des Dichters, der jenen tiefsten psychologischen Prozeß des Menschenthums kennt, welcher von keiner Zeit und keinem Orte abhängt. Und wo wäre für diese Gestalten künstlerisch ein Vorbild, ja nur eine Vorgängerschaft zu finden? — Mozart's Sarastro faßte auf dem Grunde der eigensten Anschauung von der modernen Welt eine ganze Menschenentwickelung zusammen, und daß diese Gestalt eine so kenntlich sichere Physiognomie, nicht etwas vage Verschwommenes hat, beruht eben darauf, daß der Künstler diese letzte und schönste Seite männlicher Lebensentwickelung und menschlicher Bestimmung in concretester Weise selbst erfahren und dann sozusagen durch Reflexion, d. h. durch Aussprechen mit Anderen, sich zum Bewußtsein gebracht hatte. Die Freimaurerei hatte ihm in voller Ueberschau und sicherer Erkenntniß der Bedeutung dasjenige erschlossen, was ihm der Lauf des eigenen Lebens als dessen schönste Tugend gezeigt hatte: das eigensuchtslos väterliche Walten für das All und Andere. Dieses praktische Resultat innerer Durchbildung und sittlicher Arbeit, das also in der Kunst unserer Zeit sein erstes, völlig entsprechendes lebendiges Bild in diesem Sarastro fand, ist es, was in so rührend herzerquickender Weise Wagners treuer Hans Sachs, in edler Beruhigung unseres eigenen Inneren sein König Heinrich und Landgraf Herrmann, in der tiefstergreifenden Ausdruck gewonnen hat, von dessen Tiefe und Gewalt sich keine Zeit je träumen ließ und der uns ebenso daran gemahnt, in welchen Abgründen des schmerzlichsten Leidens der Mensch sich seine freie Erkenntniß und Bewegung, sein rein menschliches Glück zu holen hat. Und dieses die tragische Seite der Erscheinung Wotan's und des ganzen „Nibelungenringes", ist natürlich eine nur diesem Werke Wagners eigene und völlig neue, die ihre Natur für sich und ihre Herkunft ganz anderswo hat.

Wir schließen, indem wir für Erkenntniß der übrigen Beziehungen der Gestalten der „Zauberflöte" auf „Mozarts Leben" verweisen, daran die weitere Bemerkung, wie gerade durch die „Zauberflöte" für die Entfaltung der geistigen Gestaltung in Tönen überhaupt ein Anstoß gegeben worden ist, ohne den die neueste Entfaltung auf diesem Gebiete fast kaum zu denken wäre. Schon Goethe pries an dem Verfasser des Textes, daß er „im hohen Grade die Kunst verstanden habe, durch Contraste zu wirken und große theatralische Effecte herbeizuführen."

Er schrieb sogar mit Beibehaltung der Personen einen zweiten Theil der „Zauberflöte". In der That, wenn der Componist sowie Mozart freien Geist genug hatte, um „die Unwahrscheinlichkeiten und Späße sich zurecht zu legen und zu würdigen", und eigene Intuition und Phantasie genug, um hinter all dem Spiel und Unsinn reallebendiges Leben zu erschauen, so war ihm hier ein Vorwurf gegeben, wie in solcher umfassenden Allgemeinheit es bisher kein Opernsujet geboten hatte. Himmel und Erde oder doch die Welt mit allem „was da kreucht und fleucht" sind in Bewegung gesetzt und wenigstens in der Vorstellung berührt, vor Allem aber neben den individuellen Erscheinungen der handelnden Personen auch allgemeine waltende Mächte, Ideen von Licht und Tugend, wie von Nacht und Bosheit vorgebracht, und man kann nicht sagen, daß der Componist, der nun hier die Dinge und Personen in Tönen erst wirklich erscheinend zu machen hatte, sich darin weniger voll sicherer dichterischer Anschauung und künstlerischer Erfindung gezeigt habe, als der Componist des „Nibelungenringes", der mit so wunderbarer Bestimmtheit für sein weltumspannendes Drama zunächst nur die „plastischen Naturmotive" zu finden wußte, welche, wie er selbst sagt, „in immer individuellerer Entwickelung zu den Trägern der Leidenschaftstendenzen der weit gegliederten Handlung und der in ihr sich aussprechenden Charaktere sich zu gestalten hatten."

Vielmehr zeugt nichts mehr für den freien Genius Mozarts und die von ihrer Formenfessel erlöste spontane Schöpfungskraft der Musik als diese Musik der „Zauberflöte". Es ist bei genauer Betrachtung der Sache, zu welcher eben Wagners Kunst uns die Sinne am meisten geschärft hat, geradezu wunderhaft, wie stets mit den einfachsten Mitteln Mozart hier das wahrhaft Richtige trifft, und Rhythmus und Instrumentation müssen dabei das rein Musikalische auf eine Weise unterstützen, die als ein früher Vortraum von einem künstlerischen Vorwurf wie der „Ring des Nibelungen" erscheint.

Wir müssen uns vorbehalten, auch hier den bedeutsamen kunst-

Geschrei vergehe und endigen mit der Bemerkung, daß sich auch hier all die Keime der Bildung von hundert und hundert neuen musikalischen Charakteren finden, die Wagner in ungemeiner Entfaltung der Mittel der Harmonie, Rhythmik und Instrumentation allerdings zu einer neuen Welt auszubilden hat. Ja, die sichere Empfindung des hier waltenden inneren Zusammenhanges mochte es sein, was einen Künstler, der solche freie Schöpfungskraft allerdings kennt und beherrscht wie je einer der schaffenden Genien dieser Kunst, Franz Liszt, schon bei dem Erscheinen von „Rheingold" zu dem überraschend prophetischen Worte über das ganze gewaltige Werk führte: Der Ring des Nibelungen werde noch einmal die Zauberflöte unserer Zeit werden.

In der That, populärer als diese ist kaum zuvor und nachher ein Werk der Bühne gewesen. Und wenn sie als ein mehr kindlich naives Vorspiel zu dem ernsten Bühnenfestspiele in Bayreuth erscheint, und dieses selbst in seiner Bedeutung für unsere ganze Kunst einen erhellenden Strahl auf dasselbe zurückwirft, so ist es heut unsere Aufgabe, jenes bedeutsame Wort Liszt's auch ganz wahr zu machen und unserer Zeit und Nation in diesem Bayreuth ein so würdiges und ideales Bild ihrer selbst zu geben, wie es einst die Griechen in ihrer Tragödie gethan haben, deren erstes praktisches Wiederaufleben in der sogenannten Oper uns ein so wunderbar ernst-kindliches Spiel gegeben hat, wie die „Zauberflöte". Ludwig Nohl.

[Ein Wort Bismarck's,] Herr von Rothan fährt in der October-Nummer der „Revue des deux Mondes" mit seinen von uns bereits erwähnten diplomatischen Enthüllungen zur Luxemburger Affaire fort; er erzählt unter Anderem, daß Herr von Savigny, der aus einer französischen, nach dem Widerruf des Edictes von Nantes nach Preußen ausgewanderten Familie herstanmte, zum Katholicismus übertrat. Er hatte lange Zeit in Paris gewirkt und dort insbesondere nahe Beziehungen mit Montalembert unterhalten; mit der französischen Diplomatie suchte er ebenso aus Neigung, als aus Berechnung Beziehungen; er versuchte es auf alle Weise, dieselbe mit der Idee eines preußischen Großstaates zu befreunden. Als Politiker zählte er zu der Schule Bismarck's, dessen Thesen er mit weniger Schwung, aber mit größerer Anmuth vertrat. Seine vornehmliche Kunst bestand darin, die kleinen Bundesfürsten lächerlich zu machen und zu discreditiren. Am Vorabend des Krieges zwischen Preußen und Oesterreich bewies er übrigens im entscheidenden Augenblick die Fähigkeit, energisch und durchgreifend die Interessen seines Mandanten zu fördern. Aber bei all' seiner Gewandtheit, bei all' seinem Geist war er nicht frei von Schwächen. Vor Allem verfolgte ihn eine krankhafte Eitelkeit; Herr von Bismarck kannte diese Blößen Savigny's, die er so lange scheinbar ignorirte, als er in Letzterem einen brauchbaren Bundesgenossen zu finden vermeinte. Aber von dem Augenblicke an, da Savigny nach der Würde eines Kanzlers des Norddeutschen Bundes zu streben schien, trieb er ihn zum Aeußersten, zur Demission. Savigny gab seine Entlassung mit solchem Eclat, daß der König ihn fallen lassen mußte, wie nachher Savigny's Schwager, Harry v. Arnim. Als einige Zeit nach Bismarck's Ernennung zum Bundeskanzler Herr von Schleinitz Bismarck beglückwünschte, erwiderte dieser: „Sie kennen mir zweimal gratuliren, denn ich bin nicht blos Kanzler, sondern gleichzeitig auch Herrn von Savigny los geworden." Das war die Grabrede alter Beziehungen und mannigfacher Dienste, die Savigny seinem Rivalen erwiesen hatte.

(Fortsetzung.)

(Abkürzung von Lucretia), ich begreife nicht, wie ein Mensch, welcher so gut aussieht wie ich, so furchtbar schwach sein kann."

Beim Tode Garfield's waren folgende Personen anwesend: Die Doctoren Bliß und Agnew, Frau Garfield und ihre Tochter Mollie, Oberst Rockwell, O. C. Rockwell, General Swaim, Dr. Boynton, Privatsecretair J. Stanley Brown, Frau und Fräulein Rockwell, Executiv-Secretair Warren Young und die Diener H. L. Atchinson, John Becker, S. Lancaster und Daniel Spriggs. Frau Garfield saß krampfhaft zuckend in einem Stuhl, während ihr die Thränen die Wangen herabströmten, ohne jedoch ein Wort zu sprechen. Nach einer kurzen Zeit erhob sie sich, ergriff ihres todten Gatten Arm und glättete denselben auf und nieder. Die arme kleine Mollie warf sich auf ihres Vaters Schulter an der anderen Seite des Bettes und schluchzte, als ob ihr Herz brechen wollte. Alle Anderen weinten still vor sich hin. Das erste Mitglied des Cabinets, welches eintraf, war General-anwalt Bac Veagh. Er lief baarhäuptig durch die dunkle Nacht von seiner Wohnung nach der Franklyn Cottage, gefolgt von seiner Frau, und die erste Beileidsdepesche traf von General Arthur ein.

Newyork, 4. Octbr. [Ueberfall durch Indianer.] Aus Arizona hier eingegangenen Nachrichten zufolge überrumpelten einige Chiricahua-Indianer eine Abtheilung Soldaten, die mit der Reparatur einer Telegraphenlinie beschäftigt waren, und tödteten vier derselben. Auch haben die Indianer einen Transportzug überfallen und fünf der Wagenführer ermordet, während eine andere Bande derselben ein Truppen-Detachement angriff und mit demselben einen mehrstündigen Kampf hatte. Es wurde ein Sergeant getödtet und sechs Mann trugen Verwundungen davon. Die Indianer zogen sich schließlich zurück. — Eine Anzahl der in den Reisplantagen bei Savannah beschäftigten Neger stellte vorige Woche die Arbeit ein und zwang die anderen, sich dem Strike anzuschließen. Die Rädelsführer wurden verhaftet, aber gegen Bürgschaft auf freiem Fuß belassen, worauf sie sich, begleitet von hunderten von Negern und mit Gewehren bewaffnet, nach dem Gerichtsgebäude begaben. Weitere Meldungen sind bis jetzt nicht eingegangen.

[Lynchjustiz.] Charles Pierce, ein Insasse des Gefängnisses in Bloomington, Illinois, ermordete am Sonnabend Abend seinen Wärter, während derselbe ihn aus einer Zelle in die andere führte. Als die Kunde von dem Morde in die Oeffentlichkeit drang, belagerte eine Volksmenge von 5000 Personen das Gefängniß, überwältigte die Beamten nach zweistündiger Belagerung, schleppte Pierce aus seiner Zelle und lynchte ihn. Die Beamten requirirten die Feuerwehr sowie die Miliz zu ihrem Beistande, aber Alles vergeblich.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. October.

Das „Schles. Morgenblatt" will das heitere Gedicht ihres steuerbeamtlichen Barden durchaus von sich, von ihrer Partei und von „hochangesehenen hiesigen Persönlichkeiten" abwimmeln. Wir können ihm das nicht verdenken. Wenn man sonst so unschuldig thut und den Urzustand menschlicher Unverderbtheit im deutschen Reiche, dessen Beglückung man gepachtet hat, gern wieder herstellen will, dann schmerzt es, in Stimmungen überrascht worden zu sein, die so erhabene poetische Ergüsse haben entstehen lassen. Aber die Art, wie diese Zeitung sich und die Ihrigen von der unangenehmen Affaire rein waschen will, ist höchst possierlich. Zunächst beginnt sie mit sehr frommer Einleitung, sie sagt:

Wir wissen es, daß unsern Lesern die Polemik gegen die „Schlesische Volkszeitung" zu welcher wir wiederholt genöthigt wurden, keine Freude macht. Uns selbst ist sie, wir können wohl sagen, das größte Kreuz, welches uns Gott der Herr hier in Breslau zum Tragen aufgelegt hat, denn es ist nichts Geringes, wenn unsre besten Absichten fortwährend in das Gegentheil umgekehrt werden, wenn in unsern Worten herumgestöbert wird, um nur irgend einen Span zu finden, welchen man an einen Balken eigener Erfindungen annageln kann, durch welchen man hofft, den Gegner zu Falle zu bringen."

Dann weist sie die Solidarität mit ihren Berichterstattern zurück, indem sie folgende Analyse für die Entstehung ihrer Localberichte giebt, wobei wir die vielleicht gewagte Bemerkung nicht unterdrücken möchten, daß wir in dem Herrn dt-Berichterstatter doch keinen bloßen Gelegenheitsreporter vermuthen möchten, weil wir sein Zeichen schon öfter in jenem Blatte gefunden haben; sie schreibt also;

„Da das „Morgenblatt" in verschiedenen hiesigen Vereinen, welche eine regierungsfreundliche Haltung beobachten, stark gelesen wird, bringen wir im localen Theil Referate über dasjenige, was in diesen Vereinen vorgeht. Da wir außer Stande sind, in jede dieser Vereins-Versammlungen eigene Berichterstatter zu senden, denn fast täglich finden, besonders jetzt vor den Wahlen, solche Versammlungen statt, manchmal an einem Tage mehrere, können wir nur mittheilen, was uns aus den Vereinen selbst gemeldet wird, und das mag manchmal stark subjectiv gefärbt sein. Wenn es in solchem Berichte heißt: „Der Vortrag des Herrn X. war vortrefflich und fand lebhaften Beifall", so ist damit eben das Urtheil unseres Gewährmannes ausgesprochen, auf welches sich die Redaction verlassen muß. Wenn ein solcher Gewährsmann einmal irrig urtheilt, so darf man dafür die Redaction und die gesammte conservative Partei, ja die Männer, welche an ihrer Spitze stehen, doch nur in sehr beschränktem Maße verantwortlich machen. Wir bitten bei dieser Gelegenheit die Herren Berichterstatter, sich in Zukunft solcher Urtheile ganz zu enthalten und nur schlicht zu referiren. Nach einem Berichte unseres dt-Berichterstatters nun wurde in der letzten Versammlung des Reformvereins ein launiges Gedicht gesungen, welches von einem hochverdienten Mitgliede des Vereins für Wahlagitationszwecke verfaßt worden ist, und welches in packendster Weise die Stellen bloslegt, wo wir sterblich sind, so daß dieser Gesang bei den kraftvollen Stellen wiederholt von Jubelrufen unterbrochen wurde und die ganze Versammlung in höchst angeregte heitere Stimmung versetzte und daß der Schluß dieses Liedes der Schluß- und Jubelsang am 27. October werden soll."

Nachdem sie dann unsere Kritik der Frivolitäten des Gedichtes abdruckt, ruft sie:

„Hieraus können unsere Leser erkennen, mit welchen unreinen Waffen die conservative Partei bekämpft wird, wie man es möglich macht, ihr einen ekelhaften Schimpf anzuhängen. Wir bedauern es schmerzlich, daß das Arsenal der Centrumspartei diese Waffen geliefert hat.

Was können wir dafür, wenn im Reformverein ein Lied gesungen wird, welches eine scharfe Kritik nicht aushält!"

Hätte sie ihre Vertheidigungsschrift hier geschlossen, so könnte man ihr den Versuch, sich und ihre Partei von der Mitschuld zu befreien, nicht verdenken. Aber ohne ihren Lesern eine Probe des Poems, also z. B. die Stelle von den Töchterschulen vorzulegen, will sie nun die Tugendreinheit des Gedichtes beweisen. Sie fährt fort:

„Wir haben uns inzwischen das in Rede stehende Gedicht verschafft und bemerken zunächst zu unserem Erstaunen, daß es als Manuscript, also nur für die Freunde und Mitglieder des Vereins gedruckt ist; wir müssen also annehmen, daß Derjenige, welcher es der Redaction der „Volkszeitung übermittelte, sich eines Treubruchs schuldig gemacht hat. Wir bemerken ferner, daß die zwölf von der „Volkszeitung" abgedruckten Verse in einer Weise aus dem Gedicht herausgegriffen sind, welche die Tendenz des letzteren nicht erkennen läßt, und endlich, daß diese als eine unsittliche nicht bezeichnet werden kann."

Der Verfasser hätte zwar, meint das Blatt, Detailmalerei unterlassen sollen, aber:

„Trotzdem ist es eine Verleumdung und grobe Beleidigung für den mit Namen genannten Beamten, welcher der Verfasser sein soll, wenn man das Gedicht als unsittlich bezeichnet. Aus demselben geht vielmehr hervor, daß ersterer die Unsittlichkeiten, welche er in Zukunft auf der Tagesordnung sieht, auf das Aeußerste mißbilligt."

Aus der letzten Bemerkung sehen unsere Leser, daß der heiter Reformvereinler nicht etwa selbst Freude an seinen sauberen in dem Carmen verarbeiteten Situationen habe, sondern daß er im Herzen dieselben mißbilligt. Ganz ähnlich haben gewisse Franzosen die Tendenzen ihrer schlüpfrigen Sittenschilderungen motivirt. Wenn das „Morgenblatt" aber gegen uns die Sittlichkeit des Gedichtes vertheidigt, so mögen unparteiische Leser in unserer Expedition sich das Gedicht ansehen, um sich selbst ein Urtheil zu bilden.

Daß die Sache dem reactionären Blatte doch nicht ganz geheuer erscheint, geht wohl aber daraus hervor, daß es zuletzt noch einmal hervorhebt:

„Wir haben keine Veranlassung, uns für oder gegen das Gedicht irgendwie zu engagiren, müssen aber auf das Allerentschiedenste gegen die Insinuation der „Breslauer Zeitung" Verwahrung einlegen, als dürfte man uns oder die conservative Partei für dasselbe irgendwie verantwortlich machen."

Zum Schlusse aber möchten wir ausrufen: „Homo sum; humani nihil a me alienum puto!" das heißt: „Wir wollen keine Sittenrichter sein, Ihr Herren sündigt also ruhig — aber thut wenigstens in Euren Versammlungen nicht gar so tugendhaft und heilig."

+ **[Der erste Spatenstich zum Bau der Creutzburg-Tarnowitzer Eisenbahn.]** Mit dem ersten Schnellzuge der Rechte-Oderufer Eisenbahn begaben sich am gestrigen Tage mehrere Mitglieder der Direction, des Verwaltungsrathes und Oberbeamte der erwähnten Bahn zufolge Einladung des Directions-Vorsitzenden, Geheimen Regierungs-Rath Grapow, zur Feier des Anfanges des Baues der neuen Bahnlinie der Rechte-Oderufer Eisenbahn, welche von Creutzburg über Rosenberg und Lublinitz nach Tarnowitz in einer Länge von ca. 84 Kilometer geführt werden soll. Nachdem die Theilnehmer der Fahrt in Vossowska von dem Vorsitzenden der Direction bewillkommt, und der Wunsch eines würdigen und schönen Verlaufs der Feierlichkeit ausgesprochen war, erfolgte, begünstigt vom schönsten Wetter, die Weiterfahrt über Tarnowitz nach Stahlhammer, ca. 2 Meilen von letzter Stadt entfernt, in welchem Orte mitten im Walde der Bau seinen Anfang nehmen soll. Nachdem seitens sämmtlicher Theilnehmer unter Zutritt der Vertreter des Grundherrn, Grafen Guido Henckel von Donnersmarck, die ersten Spatenstiche erfolgt waren, hielt Herr Geh. Rath Grapow eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß dieser Tag, an dem ein neues Unternehmen zur Ausführung gebracht werde, dessen Früchte in später Zukunft erst zur Reife gelangen, ein überaus wichtiger sei. Redner wünscht vor Allem, daß, wenn dereinst der Bau vollendet sein wird, der Betrieb, dem Zwecke der Bahn entsprechend, von dieser Gegend den Nothstand, von welchem sie unlängst bedroht gewesen, mit Hilfe Gottes fern halten werde. Er wünscht ferner, daß die Bahn das Wohl aller Bewohner dieser Gegend, ob dieselben Anbauer einer kleinen Scholle oder Inhaber eines großen Besitzes seien, fördern möge. Für die nächste Zeit werde allerdings das Interesse die Bauausführung vorwiegend in Anspruch nehmen, und da lägwohl der Wunsch nahe, daß es den beim Werke beschäftigten Arbeitern beschieden sein möge, ihre harten Arbeiten in guter Gesundheit und ohne Einbuße an Kräften des Leibes und Lebens und überhaupt ohne erhebliche Unfälle durchzuführen, daß ferner den Bauleitern die Genugthuung zu Theil werden möge, dereinst das Kostenresultat trotz bester Ausführung mit dem Anschlage übereinstimmend zu finden, ja Ersparnisse nachweisen zu können, und daß schließlich für die Actionäre sich die Entwickelung des Unternehmens über Voraussicht günstiger gestalten möge, wie es sich im Eisenbahnwesen ja allerdings nicht selten ergeben hat. Am Schlusse seiner Ansprache brachte Redner ein Hoch auf die Bewohner des neuen Bahngebietes, auf die Arbeiter und ihre Meister beim Bahnbau und auf die Actionäre aus. — Demnächst begaben sich die Festgenossen nach Tarnowitz zurück, woselbst im Kreisstände-Gebäude, um 5 Uhr Nachmittags ein Diner stattfand, an welchem auch der Landrath des Kreises, Herr Barchewitz, Herr Bürgermeister Henke und mehrere Mitglieder des Kreis-Ausschusses theilnahmen. Bei dieser Gelegenheit wurde von dem Directions-Vorsitzenden, Geheimen Regierungsrath Grapow in schwungvoller Rede ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht, in welches die Festtheilnehmer freudig bewegt einstimmten. Im weiteren Verlaufe der Tafelfreuden brachte der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Kaufmann Otto Beck, ein Hoch auf die Gäste aus. Die wichtige und schöne Festfeier verlief zur vollsten Zufriedenheit aller Theilnehmer. Dieselben gelangten bald nach Mitternacht per Extrazug in Breslau an.

+ **[Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.]** Der königliche Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Wilhelm Salzmann feierte heute den Tag, an welchem er vor 50 Jahren in die Justizverwaltung eintrat. Dem Jubilar wurden an seinem Ehrentage Gratulationen von Seiten seiner vorgesetzten Dienstbehörde, seiner Collegen, Corporationen und vielen Privatpersonen dargebracht. Am Vormittag erschienen in der Wohnung des Gefeierten Directionsmitglieder der Breslau-Freiburger Eisenbahn, Geh. Regierungs-Rath Grapow als Vertreter der Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, eine Deputation des Ehrenrathes der Anwaltkammer, bestehend aus den Herren Justizräthen Korb, Vater und Lubowski, eine Deputation der Richter unter Führung des Landgerichts-Präsidenten Anton, der Provinzial-Steuer-Director, Geh. Ober-Finanzrath Augustin, eine Deputation der hiesigen Logen und viele andere Gratulanten. Der Jubilar feiert den für ihn so wichtigen Tag in stiller Zurückgezogenheit im Kreise seiner Familie. — Ueber den Lebensgang des Jubilars ist Folgendes zu berichten: Wilhelm Salzmann wurde am 22. December 1809 als der Sohn eines Kaufmanns in Frankfurt a. O. geboren. Seine Schulbildung genoß er in Berlin im Gymnasium des grauen Klosters. In den Jahren 1828—1831 besuchte er die Universität in Berlin, um sich dem Studium der Rechtswissenschaft zu widmen. Am 7. October 1831 wurde Salzmann beim Stadtgericht in Berlin als Auscultator vereidet und dann als solcher beim Stadtgericht in Frankfurt a. O. beschäftigt. Vom Jahre 1833—1836 arbeitete er als Referendar am Oberlandesgericht in Frankfurt und in letzterem Jahre als Assessor am Kammergericht in Berlin, von 1838—1842 in Strasburg in Westpreußen. Nach erfolgter Ernennung zum Stadtgerichts-Rath wurde er nach Schlochau und im darauf folgenden Jahre nach Elbing versetzt. Im Jahre 1846 ließ er sich in Breslau als Anwalt und Notar nieder und gehörte in unterbrochener 35jähriger Wirksamkeit unserer Stadt als Mitbürger an. Seit dem Jahre 1851 gehört der Jubilar der Freiburger Eisenbahn als Mitglied des Verwaltungs-Rathes und seit 1874 als Mitglied der Direction an. Im Jahre 1875 erhielt er für seine dem Staate geleisteten Dienste von Sr. Majestät den Rothen Adlerorden vierter Klasse.

— **[Auszeichnung.]** Seine Hoheit der Herzog von Meiningen hat Herrn Director Hillmann das Ritterkreuz des herzogl. sächs. ernest. Hausordens für Kunst und Wissenschaft verliehen.

—ε **[Kreistags-Beschlüsse.]** Auf dem Kreistage der Kreistags-Abgeordneten des Breslauer Landkreises am 28. v. Mts. wurden folgende Beschlüsse gefaßt: ad I. Die Wahl des Landesältesten und Rittergutsbesitzers von Schönberg-Wasserjentsch zum Kreistags-Abgeordneten wurde für giltig erklärt. Die Versammlung nahm Kenntniß davon, daß der Rittergutsbesitzer von Wallenberg-Stabelwitz seine Erklärung, nach welcher er die auf ihn gefallene Wahl annahm, zurückgezogen habe, und daß der von einigen Mitgliedern der Wahlversammlung gegen die Wahlen vom 19. Mai d. J. erhobene Einspruch zurückgenommen worden sei; ad II. der Antrag des Kreisausschusses, die noch in Umlauf befindlichen 4½procentigen Kreis-Obligationen und die bei der Provinzial-Hilfskasse contrahirten Darlehne zur Rückzahlung zu kündigen und die hierzu erforderlichen Geldmittel durch eine Kreis-Anleihe im Betrage von 1,100,000 M. zu beschaffen, wurde einstimmig angenommen; ad III. und IV. die Anträge des Kreisausschusses wegen Bewilligung von Beihilfen zur Pflasterung der Wege von Zweibrodt nach Klettendorf und von Drachenbrunn nach [illegible]nisch und Steine wurden abgelehnt; ad V. die Ausführung von Reparaturen an dem Dienstgebäude wurden in der beantragten Weise genehmigt; ad VI. zu Curatoren der Breslauer Kreis-Sparkasse wurden neu- resp. wiedergewählt die Herren Fabrikbesitzer Schöller-Breslau, Landesältester von Schönberg-Wasserjentsch, Banquier und Rittergutsbesitzer von Wallenberg-Stabelwitz, Gutsbesitzer Mündner-Zedlitz, Gutsbesitzer Otto-Opperau und Landrath a. D. Graf Harrach-Groß-Sägewitz; ad VII. wurden die Jahresrechnungen der Kreis-Chausseebau-Kasse pro 1879/80 und 1880/81 ohne Widerspruch dechargirt; ad VIII. die Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern qualificirten Personen wurde nach den gemachten Vorschlägen ergänzt.

—ε **[Die Herbst-Control-Versammlungen im Bezirke Landkreis Breslau]** finden, wie das königl. Landwehr-Bezirks-Commando bekannt macht, am 2., 3. und 4. November d. J. statt. Die Kreis-Controlplätze befinden sich in den Ortschaften Lilienthal, Groß-Nädlitz, Radwanitz, Thauer, Bogenau, Pilsnitz, Neukirch, Klettendorf, Domslau, Koberwitz und Groß-Schottgau.

W. **[Gewährung freier Gepäckbeförderung bei Vorlage von Retour-Billets.]** Auf Grund gelöster Retour-Billets wurde bei Eisenbahnfahrten freie Gepäckbeförderung nicht zugestanden. Kürzlich hat jedoch der Minister der öffentlichen Arbeiten verfügt, daß vom 15. October ab im Bereich der preußischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung bei Vorlage von im Preise normal gebildeten Retour-Billets sowohl bei der Hin- wie Rückreise 25 Kg. Reisegepäck frei zu befördern sind. Unter im Preise normal gebildeten Retour-Billets sind solche zu verstehen, welche gegen die tarifmäßigen Taxen eine Ermäßigung von 25 pCt. nachweisen, wie dies bei den gewöhnlichen, täglich zur Ausgabe kommenden Retour-Billets der Fall ist. Retour-Billets von außerordentlicher Ermäßigung im Fahrpreise sind von der Vergünstigung freier Aufgabe von Reisegepäck ausgeschlossen. Auch soll vom genannten Zeitpunkt die Erhebung jeder Expeditions- oder Schreibgebühr, wie solche z. B. im Bereich der früher Rheinischen Bahn eingeführt ist, in Wegfall kommen. Nachdem nunmehr auf den Staats-Eisenbahnen die Vergünstigung freier Beförderung von 25 Kg. Reisegepäck auf Retour-Billets Platz gegriffen hat, dürften diese Maßnahmen bei den Privatbahnen wohl ebenfalls zur Einführung gelangen.

W. **[Zum Winter-Fahrplan der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.]** Mit dem 15. October beginnend, wird der von Berlin um 9 Uhr Abends abgehende Personenzug Nr. 15 um 7 Uhr 45 Minuten auf dem Märkischen Bahnhof in Breslau eintreffen, jedoch wird von diesem Zeitpunkt ab die Einrichtung getroffen sein, daß Reisende, welche nach Oberschlesien weiter reisen wollen, nach Ankunft dieses Zuges in Mochbern über die Verbindungsbahn direct nach dem Oberschlesischen Bahnhof übergeführt werden und um 7 Uhr 59 Min. Vormittags zum Anschluß an den um 8 Uhr 15 Min. Vormittags nach Oberschlesien abgehenden Zuge daselbst eintreffen. Diejenigen Passagiere, denen die Ankunft auf dem Oberschlesischen Bahnhof erwünscht ist, müssen schon beim Besteigen des Zuges ihren Platz in den Waggons wählen, welche für den Uebergang nach dem Central-Bahnhofe bestimmt sind, denn der kurze Aufenthalt von nur einer Minute in Mochbern dürfte kaum Gelegenheit bieten, ein Umsteigen zu bewerkstelligen.

W. **[Zuwendungen an die Gewerbeschule.]** Viele von den auf der schlesischen Gewerbeausstellung ausgestellt gewesenen Modellen und Proben von Chemikalien, überhaupt von Erzeugnissen des schlesischen Gewerbefleißes, welche sich für den Anschauungsunterricht eignen, sind der Breslauer Gewerbeschule überwiesen worden. Die genannte Lehranstalt erfährt durch diese dankbar acceptirten Zuwendungen eine ansehnliche Bereicherung ihrer Lehrmittel.

* **[Stadttheater.]** Sonntag Abend kommt „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg" mit Fräulein Amalie Wülfinghoff als Elisabeth und Herrn Georg Brandes als Wolfram zur Aufführung. — Nachmittag geht „Preciosa" mit der Musik von Carl Maria von Weber, Benützung der neuen elektrischen Apparate und theilweise neuer Inscenirung nach dem Meininger System in Scene. Diese Nachmittag-Vorstellung wird zu halben Preisen gegeben.

* **[Lobetheater.]** „Das Tournier zu Kronstein" eines der beliebtesten Ritter-Lustspiele früherer Zeit ist für Frl. Ziegler neu bearbeitet und kommt heute Sonnabend und morgen Sonntag zur Aufführung. Sonntags Nachmittag 4 Uhr ist die erste Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen und gelangt das beliebte Lustspiel „Der Compagnon" zur Aufführung.

* **[Im Thaliatheater]** ist am Sonntag Nachmittag die vorletzte und am Abend die letzte Gastspiel-Vorstellung der Pantomimen-Gesellschaft „The Phoites". In beiden Vorstellungen werden „die Engländer auf Reisen" gegeben.

= **[Der Breslauer Orchesterverein]** wird im kommenden Winter 12 große Abonnementconcerte unter Leitung des Herrn Musikdirectors Bernhard Scholz und unter Mitwirkung bedeutender Solisten, sowie 10 Kammermusikabende veranstalten. Das Orchester ist durchweg mit neuen Blasinstrumenten in Pariser Stimmung ausgerüstet worden; die Klangwirkung derselben hat sich als eine überraschend schöne erwiesen. Das Publikum wird Gelegenheit haben, sich davon bei Aufführung der Ouverture zu Euryanthe von Weber und der Symphonie B-dur von Lehmann im ersten Concerte zu überzeugen. In den Kammermusikabenden wird an Stelle des Herrn Garbe Herr Köhler die zweite Geige spielen; die Herren Himmelstoß, Trautmann und Melzer bleiben dem Unternehmen erhalten. Am Clavier hoffen wir die tüchtigsten einheimischen Künstler zu begrüßen. — Die Programme der Abonnementconcerte werden wie bisher vorzüglich die Meisterwerke deutscher Kunst bringen; auch den Componisten der Gegenwart soll ihr Recht werden. In einem der ersten Concerte wird die neueste Symphonie von Rubinstein aufgeführt, und der Cyclus der Kammermusikabende durch ein Clavierquintett von Friedrich Kiel eröffnet werden. Zur Mitwirkung in den Abonnement-Concerten ist eine Anzahl der vorzüglichsten und berühmtesten Künstler gewonnen. Wir nennen nur Leschetizky, Sauret, Carl Heymann, Camille Saint-Saëns und die Trebelli. Neben diesen die Altistin Fräulein Hermine Spieß, treffliche Schülerin Stockhausen's, den Baryton Dr. Krückl und den neuesten Stern am Himmel der Geiger: den Belgier Marsick. Von Schlesiern den Componisten und Clavier-Virtuosen Moritz Moszkowski und den Sänger Max Friedländer. Hoffen wir, daß sich auch eine Aufführung mit Chor ermöglichen läßt.

—p. **[Das Gießmannsdorfer Gesangsquartett]** concertirte gestern Abend im Musiksaale der Universität. Unsere Erwartungen von der Leistungsfähigkeit dieses Quartetts sind weit übertroffen worden. Herr Cantor Mehnert verdient alle Anerkennung; er hat die drei jugendlichen Schülerinnen, mit welchen er öffentlich auftritt, gesanglich in so hohem Grade herangebildet, daß die Leistungen geradezu künstlerische genannt werden dürfen. Zu bewundern war die Sicherheit im Einsatz, das zarte Piano, das Crescendo und Decrescendo, sowie die glockenreine Intonation bis auf einige hohe Töne des Soprans. Dazu trat ein Ensemble, wie man es sich nicht besser wünschen kann. Bei Feststellung des Programms hat sich Herr Mehnert offenbar von der nur zu billigenden Absicht leiten lassen, gefällige und ansprechende und nicht über das Können der Schülerinnen hinausgehende Gesänge zu wählen. Herr Mehnert, welcher über eine umfangreiche und wohltönende Baritonstimme verfügt, trat selbst als Solist auf. Das Publikum, welches leider nicht sehr zahlreich vertreten war, spendete den Vorträgen den lebhaftesten Beifall.

+ **[Unglücksfälle.]** Der Bäckergeselle Max Hoffmann aus Deutsch-Lissa stürzte gestern in dem Seitenhause eines Grundstücks der Sonnenstraße in Folge Abgleitens eine Treppe hinab und blieb bewußtlos im Hausflure liegen. Der Verunglückte, der eine Gehirnerschütterung erlitten, wurde nach dem Allerheiligen-Hospitale geschafft. — Der 5 Jahre alte Knabe August Heinitz, Sohn eines Kaufmanns auf der Michaelisstraße, gerieth vorgestern in Folge eigener Unvorsichtigkeit auf dem dortigen Fahrdamme unter die Räder eines Hürdlerfuhrwerks. Der Knabe erlit hierbei einen Bruch des rechten Oberschenkels, so daß er nach der Wohnung seiner Eltern geschafft werden mußte.

+ **[Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.]** In einem Grundstücke der Gartenstraße wurde am 5. d. M. früh die bei dem dortigen Haushälter in den Kellerräumen wohnende, 40 Jahre alte, unverehelichte Wirthschafterin Späth im Bette todt vorgefunden. Da das betreffende Zimmer mit Kohlenleuchtgas erfüllt war, so mußte angenommen werden, daß die S. an Erstickung gestorben ist. Es wurde hierauf constatirt, daß ein von der Straße nach dem Gebäude führendes und an der Wand des Zimmers angebrachtes Gasrohr zerplatzt, und durch die entstandene Oeffnung das Gas eingedrungen ist.]

=ββ= **[Verhaftungen durch Nachtwachtbeamte.]** Im September wurden durch Nachtwachtbeamte verhaftet wegen Diebstahls 9 Personen, wegen Ruhestörung 27, wegen lüderlichen Umhertreibens 28 (sämmtlich

weiblich), wegen Obdachlosigkeit 194 und wegen Trunkenheit 8, zusammen 266 Personen und zwar 185 männliche und 81 weibliche.

+ **[Verhaftungen.]** Im Laufe des September wurden im hiesigen Polizei-Gefängniß inhaftirt: 1) behufs Strafverbüßung 353 Männer und 193 Frauen, 2) auf Requisition auswärtiger Behörden 3 Männer und eine Frau, 3) behufs Ausweisung aus dem Reichsgebiet 3 Männer, 4) als Passanten 4 Männer und 2 Frauen, 5) wegen verschiedener Verbrechen und Vergehen 573 Männer und 293 Frauen, im Ganzen somit 936 Männer und 489 Frauen, also in Summa 1425 Personen.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Graveur auf der Altbüßerstraße eine Anker-Remontoiruhr mit der Fabriknummer 6533; einem Bureau-Vorsteher in einem Tanzlocale auf der Mehlgasse eine silberne Cylinderuhr nebst Talmikette; einem Kaufmann Am Roßmarkte aus dem Hausflur aus einem dort lagernden Colli ein Stück dunkler Hosenstoff; einem Schmiedemeister auf der Neudorfstraße von seinem im Gehöft stehenden Spazierwagen das Spritzleder; einer Wäscherin An der Kreuzkirche von unverschlossenem Wäscheboden diverse, zum Theil G. F. gezeichnete Bett- und Leibwäsche; einer Wittwe aus ihrer Wohnung auf der Weidenstraße ein Paar goldene Ohrringe und eine Schnur Granaten; einem Schnittwaarenhändler auf der Tauenzienstraße 4½ Meter grauen Flanell. — Abhanden kam: einem Lehrer auf der Scheitnigerstraße ein goldenes Medaillon mit 2 Photographieen; einem Inspector aus Zedlitz ein rothgestreifter Leinwandbeutel mit 400 Mark; einer Dame auf dem Centralbahnhofe ein schwarzer Umhang; einem Hornisten vom 1. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 10 ein Portemonnaie mit 6 Mark; einem Kellner auf der Friedrich-Wilhelmsstraße ein rothledernes Portemonnaie mit 210 Mark. — Verhaftet wurden: ein Cigarrenarbeiter wegen Einbruchs, 2 Arbeiter, 1 Buchbinder, eine unverehelichte Frauensperson und ein Tischler wegen Diebstahls, ein Arbeiter wegen Unfugs, ein Arbeiter wegen Hausfriedensbruchs und eine unverehelichte Frauensperson wegen Ruhestörung, außerdem noch 6 Bettler, 12 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 3 prostituirte Dirnen.

Grünberg, 6. Octbr. [Auszeichnung. — Beginn der Weinlese.] Die Ausstellungscommission der Gartenbaugesellschaft zu Frankfurt am Main hat dem Vorstande des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins angezeigt, daß auf der dortigen großen Obstausstellung der von ihm eingesandten Collection von Aepfeln und Birnen aus den Gärten des Herrn O. Eichler, der Gartenbau-Actien-Gesellschaft (H. Bromme) und des Herrn Ed. Seidel von dem Preisgericht eine große silberne Medaille zuerkannt worden ist. Da die Früchte Grünbergs auf dieser Ausstellung mit den berühmten Erzeugnissen des Rheinlandes, Baden und Württembergs in Vergleich und Mitbewerbung getreten sind, so darf diese Auszeichnung gewiß als ein Beweis gelten, daß der hiesige Obstbau unter einsichtiger Leitung Vorzügliches zu leisten im Stande ist. Möge ihm darum eine immer größere Ausbreitung und fröhliches Gedeihen beschieden sein! — Die städtische Commission für Obst- und Weinbau ist heute Nachmittag zusammengetreten und hat, wie das „Niederschl. Tageblatt“ vernimmt, den Beginn der diesjährigen Weinlese auf Montag, den 10. d. M., festgesetzt.

⊠ **Sagan**, 6. October. [Kirchenconcert.] Gestern Nachmittag veranstaltete der königliche Musikdirector Otto Dienel aus Berlin in unserer evangelischen Kirche ein Concert, bei welchem die Concertsängerin Frl. Seibt aus Berlin, Frau Salzmann-Sagan, Herr Jäger-Sagan und ein unter Leitung des königlichen Seminar-Musiklehrers Herrn Baumert stehender Männerchor sehr verdienstvoll mitwirkten. Das Concert bot uns einen Kunstgenuß höchst seltener Art, wozu nächst Herrn Dienel, der sich als talentvoller Componist und vollendeter Orgelvirtuos präsentirte, Fräulein Seibt mit ihren vollendeten Gesangsvorträgen das Meiste beitrug.

= **Friedland** bei Waldenburg, 5. October. [Meteorologisches.] Die letzten 4 Septembermonate erbrachten in Breslau eine Mitteltemparatur von + 14,69 C., in Friedland von + 12,20, woraus folgt, daß der September in Friedland um 2,49 (rund um 2½ Grad) kälter ist, als in Breslau. Da nun das wahre (vieljährige) Septembermittel für Breslau auf + 13,78 zu stehen kommt, so ist das Septembermittel für Friedland auf + 13,78 minus 2,49, also auf + 11,29 zu schätzen. Der diesjährige September mit einem Temperaturmittel von + 9,58, resultirend aus Morgen-, Mittag- und Abendtemperatur mit + 7,17, + 12,89, + 8,67, war demnach um + 1,71 Grad kälter als die Norm verlangt. — Der Gang der mittleren Temperaturen wird im Allgemeinen durch drei Perioden markirt: die erste bis zum 9. September reichend, zeigte ein Durchschnittsmittel von + 13,05, die zweite, bis zum 22. reichend, kam auf + 10,50; die letzte endlich, die sich durch eine für die Jahreszeit ganz enorm niedrige Temperatur von langer Dauer auszeichnete, dauerte bis in den October (der 5te October scheint der Wendepunkt für die kalte Periode zu sein) und hatten die letzten 8 Tage des September ein Temperaturmittel von nur 4,17 Grad. Der wärmste Tag war der 7. mit + 14,0 Tagesmittel, der kälteste der 30. mit + 2,7 Tagesmittel. Die höchste Temperatur fand statt den 8. bei + 19,1, die niedrigste den 25. bei — 1,2. Vom 24. bis zum 30. schwankte die Morgentemperatur zwischen + 1,2 und — 1,2. Nur der 29. hatte eine wärmere Morgentemperatur bei + 3,8. Den 25., 26. und 28. sank die Temperatur früh unter Null. Vor der Stadt war das Thermometer den 25. bis auf — 2,5 herabgegangen und sank vom 24. bis 30. alltäglich unter Null mit Ausnahme des 30. — Das Wetter war heiter den 5., 6., 18., 19., vom 24. bis 27. und den 30., trübe den 15., 17., 22. und 23. Die 15 Tage mit Niederschlägen schlossen mit dem 23. die Periode des Sommerregen ab; es blitzte den 2., donnerte den 14. und der 20ste brachte das letzte Gewitter. Nebel fand statt den 21. und 29. Es fielen im Ganzen 109 mm Wasser. Die stärksten Niederschläge ereigneten sich den 3., 4., 9., 12., 15. und 23. Die sehr veränderliche Windrichtung ging vom 1. zum 2. von SW. auf NW. und blieb nördlich bis zum 4., vorherrschend südlich bis zum 14., nordwestlich bis zum 17., südöstlich bis zum 22. und vorherrschend nordöstlich mit vielen Windstillen bis in den October. Den 13. heftige Regenböe aus W., den 24. stürmischer O., den 23. wehte ein kurzer NO.-Sturm. Die mittlere Windrichtung berechnet sich zu: Nord 75 Grad zu Ost. Die Ernte war im Allgemeinen den 9. beendigt. Die Einbringung des Herbstheues vollzog sich bei günstigem Wetter zwischen dem 25. und 29. — Gestern, den 4. October, früh starker Schneefall bei — 1,2, darauf leichter Flockenschnee den ganzen Tag. Der Schnee blieb bis gegen Abend liegen; heute morgen bei + 1,2 auf den Dächern noch Schneereste, den Tag über häufiger Regen bei SO. und + 7,0. — Es liegen zwischen dem letzten Schneefalle den 11. Juni und dem ersten Schneefalle den 4. October nur 115 Tage und zwischen dem letzten Froste den 12. Mai und dem ersten Froste den 24. September 135 Tage.

△ **Schweidnitz**, 6. October. [Gasexplosion.] Ueber die Gasexplosion, durch welche das Local der in dem Erdgeschoß des Rathhauses befindlichen städtischen Sparkasse am gestrigen Tage demolirt worden, ist der „Breslauer Zeitung“ bereits ein Bericht zugegangen. Die Explosion erfolgte, als des Morgens um 7¼ Uhr der Calfactor des Rathhauses, mit der Laterne in der Hand, um das Local zu heizen, nach erfolgter Oeffnung der ersten Thür, die zweite aufschloß. Die Untersuchung über den ganzen Vorfall ist gestern bereits eingeleitet worden. Das Rathhaus ist, wie alle anderen städtischen Gebäude, bei der „Colonia“ versichert. Die Inspection seitens der Vertreter der Gesellschaft ist bereits erfolgt, und es ist heute bereits mit der Wegräumung des Schuttes begonnen worden. In der am heutigen Nachmittag abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde auf eine Anfrage des Vorstehers der Versammlung an den Vertreter des Magistrats von dem letzteren constatirt, daß alle Kassenbücher, sowie die Geldeffecten gerettet worden sind. Die Wiederherstellung des zerstörten Mauerwerkes wird unverzüglich in Angriff genommen werden. Somit hofft man, daß die Bühne des Stadttheaters, deren einer Theil sich unmittelbar über der gewölbten Decke des Sparkassenlocales befand, zu Ende dieses Jahres so weit hergestellt sein wird, daß dieselbe zu Vorstellungen wieder benutzt werden kann.

Liegnitz, 6. October. [Se. Exc. General-Feldmarschall Graf Moltke] traf nach einer Meldung des „Liegn. Anzgr.“ heute Nachmittag 2½ Uhr von Berlin kommend, in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, Major v. Burt, hier ein und stieg im Hotel „zur Krone“ ab. Nach eingenommenem Diner beabsichtigt Graf Moltke mit dem um 6 Uhr abgehenden Zuge seine Reise nach Kreisau fortzusetzen.

⊠ **Neumarkt**, 7. Octbr. [Das liberale Wahlcomite] des Wahlkreises Breslau-Neumarkt will, wie wir hören, bei der bevorstehenden Reichstagswahl seinen Parteigenossen ein selbstständiges Vorgehen empfehlen. Als Candidat wird der Rittergutsbesitzer Ravené auf Blumerode in Aussicht genommen. Derselbe, seit vielen Jahren im Kreise Neumarkt angesessen und als selbstthätiger Landwirth mit den ländlichen Interessen und Wünschen bekannt, ist ein Mann von zwar gemäßigter, aber echt liberaler Gesinnung, die er immer und stets bethätigt hat. Bei der persönlichen Beliebtheit, die Herr Ravené weit über die Grenzen seines heimathlichen Kreises hinaus genießt, dürfte seine Candidatur auch trotz der Stärke der Gegenpartei nicht aussichtslos sein, sofern alle diejenigen, welche den Wahlkreis durch einen Mann aus ihrer Mitte vertreten sehen wollen, sich eine rege Agitation angelegen sein lassen.

= **Ohlau**, 6. October. [General-Lehrer-Conferenz.] Unter dem Vorsitze des Herrn Kreisschulinspectors Schröter fand am 29. v. Mts. in der Aula der paritätischen Volksschule hierselbst die diesjährige General-Lehrer-Conferenz statt, welcher auch Herr Regierungs- und Schulrath Seidel aus Breslau beiwohnte. Nach dem von dem Vorsitzenden erstatteten Bericht über das Schulwesen im Kreise Ohlau umfaßt der hiesige Kreisschulinspectionsbezirk 67 öffentliche Schulen, von denen 38 evangelisch, 26 katholisch und 3 paritätisch sind. Nach ihren Lehrzielen sind 66 Volksschulen und 1 Mittelschule. Die Gesammtzahl der Klassen beträgt 139, die der Lehrkräfte 120, von denen 2 in Rectorstellen, 94 in selbstständigen Lehrerstellen, 19 in Hilfslehrerstellen und 5 in Lehrerinnenstellen fungiren. An Klassenzahl bildet den umfangreichsten Schulkörper die paritätische Volksschule in Ohlau mit 17 Klassen. Von den übrigen 66 Schulen sind 6klassig 1, 4klassig 5, 3klassig 3, 2klassig 6 und 1klassig 41 Schulen. Localschulinspectionsbezirke umfaßt die Kreisschulinspection Ohlau 23, von denen 15 durch geistliche und 8 durch nichtgeistliche Inspectoren vertreten sind. Die in den 67 Schulen des Kreises unterrichteten Kinder beziffern sich auf 10,380, von denen 5909 evangelischer, 4443 katholischer und 32 mosaischer Confession waren. Nach der Osteraufnahme betrug die Gesammtfrequenz der Schulen 10,880 Kinder, so daß die Zahl derselben im neuen Schuljahre um netto 500 gestiegen ist. Um zunächst den Anforderungen der allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1872: „das Rechnen ist auf allen Stufen als Uebung im klaren Denken und richtigen Sprechen zu betreiben“, zu genügen ist, wurden Lectionen in diesem Gegenstande abgehalten, und zwar mit Kindern der Unterstufe von Lehrer Weißer-Ohlau, mit Kindern der Mittelstufe von Lehrer Melde-Ohlau und mit Kindern der Oberstufe von Rector Preucker-Ohlau. Ueber das von der Königlichen Regierung zu Breslau zur Behandlung aufgegebene Conferenzthema: „Wie sind die gedruckten Rechenhefte im Volksschulunterrichte heilsam zu verwenden?“ erstattete das Referat Lehrer Volkmer-Tempelfeld, das Correferat Lehrer Förster-Baumgarten. Diese Arbeiten riefen eine lebhafte Debatte hervor, in welcher der Herr Regierungsrath wiederholt eingriff; die hauptsächlichsten Gesichtspunkte wurden in 9 Thesen fixirt. An die Conferenz schloß sich ein gemeinsames Mittagsmahl im Saale des Gasthofes „Zum deutschen Hause“ hierselbst an, welches sehr viele Theilnehmer — unter ihnen auch den Herrn Regierungsrath und den Herrn Kreisschul-Inspector — zählte und in der angenehmsten Weise verlief. Der erste Toast galt Sr. Majestät dem Kaiser, welcher von dem Conferenzvorsitzenden ausgebracht wurde. Ihm folgte eine Reihe anderer Tischreden, theils ernsteren, theils heiteren Inhalts.

⊠ **Falkenberg**, 6. Octbr. [Mäusecalamität. — Nachtfröste. — Schnee. — Beendigter Urlaub.] Kaum sind die Befürchtungen, welche sich dem Landmanne bezüglich der Kartoffelernte wegen der im vorigen Monate eingetretenen Nässe aufdrängten, theilweise zerstreut, da machen ihm die Feldmäuse neue Sorge. Dieselben zeigen sich in unglaublicher Zahl; an den Wegen, Rainen und Gräben sieht man Loch an Loch; jeder Tritt verscheucht mehrere ans Tageslicht gekommene Thiere. Es tritt an jeden Grundbesitzer die Nothwendigkeit heran, mit der Vertilgung der schädlichen Nager bei Zeiten zu beginnen. Herr Bürgermeister Hertel hat die hiesigen Grundbesitzer zusammenberufen, um mit ihnen über ein gemeinschaftlich anzuwendendes Vertilgungsmittel zu berathen. Man hat sich für die den nützlichen Thieren nicht schädlichen Varid-Pillen entschieden, von welchen ein Centner angekauft und unter die Grundbesitzer vertheilt werden soll. Auf den Gütern der Herrschaft Schedlau hat man die Absicht, die Mäuse durch Kohlenoxydgas zu tödten, welches in kleinen, tragbaren Oefen erzeugt und durch einen Blasebalg in die Löcher eingeführt wird. — Die in den letzten Tagen stattgefundenen Nachtfröste haben auf den Feldern und in den Gärten stellenweise nicht unerheblichen Schaden angerichtet. So sind noch auf den Feldern vorhandene, an der Erdoberfläche befindliche Kartoffeln vom Frost angegriffen worden. Auch Rüben und sonstige noch nicht eingeerntete Gemüsearten haben an frei gelegenen Stellen nicht unerheblich gelitten. Noch mehr sind die Blumengärtner geschädigt worden; Georginen und Astern sind an vielen Stellen vollständig erfroren. Auch das Laubwerk der der Zugluft besonders ausgesetzten Bäume hat bedeutend gelitten. — Gestern, in den ersten Morgenstunden, hatten wir das Schauspiel eines, wenn auch nur wenige Minuten dauernden Schneefalles. — Der hiesige Landrath, Graf Pückler, ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

=ch= **Oppeln**, 6. Octbr. [Lehrerinnenprüfung.] Vom 3. bis 5. d. M. wurde hierselbst die erste Schulvorsteherinnen- und Lehrerinnenprüfung abgehalten. Die Prüfungscommission war in Folge der betreffenden Ministerialbestimmungen von dem Oberpräsident der Provinz Schlesien gebildet worden und bestand aus den Regierungs- und Schul-Räthen Schylla zu Oppeln und Sander aus Breslau, Gymnasialdirector Dr. Schönborn aus Pleß und den Rectoren Knorr aus Pleß und Schaumann aus Kattowitz. Zur Prüfung hatten sich 25 Candidatinnen gemeldet, und zwar 6 für die Schulvorsteherinnenprüfung, 11 für höhere Mädchen-, 8 für Volksschulen. Bestanden haben die ersterwähnte Prüfung 5, die Lehrerinnenprüfung, 14, darunter 4 für höhere Mädchenschulen.

Beuthen, 6. October. [Der Regierungsbaumeister Nestor] aus Berlin ist, wie die „Oberschl. Grenz-Ztg.“ mittheilt, vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten beauftragt worden, die Vorarbeiten zu einem generellen Projecte für die Verbesserung der Schifffahrt auf dem Klodnitzcanal zu machen und hat seinen Wohnsitz in Gleiwitz genommen.

♉ **Antonienhütte**, 6. October. [Die Kartoffelernte] ist, begünstigt vom schönsten Wetter, seit Anfang dieser Woche bei uns in vollem Gange. Wir constatiren gern, daß unsere Befürchtungen wegen der in letzter Zeit tagelang anhaltenden Regengüsse glücklicherweise nicht eingetroffen sind. Die Kartoffeln sind durchaus gesund und schmackhaft. Der Ertrag der Kartoffelernte ist ein so reicher, wie es seit Jahren in unserem Hüttenbezirk nicht der Fall gewesen ist.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

L. C. **Glogau**, 6. October. [Preßproceß.] Am 5. Februar ds. Js. brachte die „Liberale Corresp.“ einen Artikel, welcher den bekannten Erlaß des Herrn Ministers Maybach besprach, der sich auf die fachliterarische Thätigkeit der Eisenbahnbeamten bezieht. Es war darin die „Verödung der Fachliteratur“ als Folge des Erlasses hingestellt worden. Am 26. März c., kurz nach dem Erscheinen der Denkschrift des Reichskanzlers über die Steuer-Reform brachte die „Lib. Corresp.“ eine kurze Besprechung der Denkschrift. In der Denkschrift war gesagt worden, daß bei den directen Steuern nicht die besonderen Verhältnisse der Censiten berücksichtigt werden könnten, und in dem Artikel war aus den Gesetzen über die Klassen- und Einkommensteuer das Gegentheil nachgewiesen und die Denkschrift der „Nichtachtung der Thatsachen“ geziehen. Die beiden Artikel wurden in einem großen Theile der liberalen Presse in allen Theilen Deutschlands abgedruckt und blieben unbeanstandet; nur in dem an Preßprocessen reichen Glogau wurde in dem ersten Artikel eine Beleidigung des Ministers Maybach, im zweiten eine Beleidigung des Reichskanzlers gefunden, und es wurden die betreffenden Strafanträge gegen den Herausgeber der „Lib. Corr.“ und den damaligen Redacteur des in Glogau erscheinenden „Niederschl. Anzeigers“, Herrn Jul. Hart, extrahirt. Gestern fand vor der Strafkammer des Landgerichts Glogau die Verhandlung der beiden Processe statt. Die Vertheidigung des Herausgebers der „Lib. Corr.“ führte Herr Rechtsanwalt Jonas aus Berlin. Beide Angeklagte sind in beiden Processen freigesprochen worden. Erster Staatsanwalt in Glogau ist Herr Woytasch.

[Ein Steuer-Sensationsproceß.] Aus Graz schreibt man dem „N. W. T.“: In hiesigen industriellen und juristischen Kreisen erregt eine Affaire großes Aufsehen, die lebhaft an die Angelegenheit der Dreher'schen Brauerei erinnert und sich von dieser nur dadurch unterscheidet, daß letztere nach monatelangen Untersuchungen und Unterhandlungen niedergeschlagen wurde, während hier der Schlußact vor dem Strafgerichte spielen wird. Wie man sich erinnert, handelte es sich in der Dreher'schen Affaire um eine großartige und angeblich jahrelang fortgesetzte Verkürzung des Steuerärars, deren die Leitung des fraglichen Etablissements beschuldigt wurde, und die trotz der Einstellung der Untersuchung beklagenswerthe Consequenzen — wir erinnern nur an den tragischen Ausgang des damit zusammenhängenden Duells Zichy-Karolyi — nach sich zog. Die gleiche Beschuldigung wird nun von der steirischen Finanzbehörde gegen die hiesige, sich großer Achtung erfreuende Brauerfirma der Brüder Schreiner erhoben. Nur scheinen gegen dieselbe weit gravirendere Inzichten vorzuliegen, denn trotz langwieriger Unterhandlungen war die Steuerbehörde, die in solchen Fällen bekanntlich nicht eben spröde ist, zu einem Ausgleiche nicht zu bewegen. Sie hat vielmehr einen bisher ganz ungewohnten Vorgang eingeschlagen und die ganze Angelegenheit an die Staatsanwaltschaft geleitet, welch' letztere wieder in den den Beschuldigten zur Last gelegten Handlungen den Thatbestand des Betruges gegeben fand. Auf Grund des Ergebnisses der eingeleiteten strafgerichtlichen Untersuchung hat die hiesige Staatsanwaltschaft gegen die Chefs der genannten Firma die Anklage wegen des Verbrechens des Betruges erhoben und ist dieselbe auch bereits in Rechtskraft erwachsen und die Hauptverhandlung vor dem hiesigen Straf- als Schwurgerichte für die zweite Hälfte dieses Monats anberaumt worden. Eine große Anzahl von Zeugen ist vorgeladen und soll die Verhandlung acht bis zehn Tage in Anspruch nehmen. Die Anklage wird durch den hiesigen Staatsanwalt, Dr. Ritter von Fröhlichsthal, vertreten sein, in die Vertheidigung werden sich Dr. Jaques aus Wien, der bereits seit einigen Tagen hier weilt, und Dr. Kosjek von hier theilen. Wie weiter verlautet, soll es sich um einen Schadensbetrag von mehreren hunderttausend Gulden handeln. Bei der hervorragenden Stellung, welche die Angeklagten in der hiesigen Geschäftswelt und Gesellschaft einnehmen, blickt man der Verhandlung mit begreiflicher Spannung entgegen.

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 7. Octbr. [Von der Börse.] Die Nachrichten über die Lage des Geldmarktes bleiben ungünstig. Die Börse verkehrte gleichwohl in fester, nach Eintreffen der ersten Berliner Depeschen sogar in animirter Haltung. Die Lebhaftigkeit des Verkehrs wurde erst geringer, als von Newyork weitere Verschlechterung der Geldverhältnisse gemeldet wurde. Die Nachbörse war geschäftslos bei nur wenig abgeschwächten Coursen.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 249,25—250,50—249,75—250,25—249,65 bez. u. Br., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II —,— do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein 113,25 bez., do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 639,50—644—642,50 bez., Laurahütte 129,25—130,25—129,25 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 218,75—25 bez. u. Br., 1880er Russen 75,35 bis 50—25 bez., Schles. Immobilien-Actien —,—, Donnersmarckhütte-Actien 64,50 bez. u. Br., Oberschles. Eisenbahnbedarf-Actien —,—, Poln. Liquidations-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 7. October. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer ...	23	30	23	10	22	80	22	30	21	80	20	80
Weizen, gelber ...	22	70	22	50	22	20	21	90	21	40	20	70
Roggen	18	20	18	—	17	80	17	60	17	40	17	20
Gerste..........	16	30	15	50	15	—	14	70	14	20	13	50
Hafer	14	60	14	30	14	10	13	80	13	60	13	40
Erbsen	20	—	19	30	18	80	18	20	17	80	16	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	25	20	24	20	22	80
Winter-Rübsen ...	24	30	23	30	21	80
Sommer-Rübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter..........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	26	50	24	50	22	—
do. galiz. ...	24	50	23	—	22	—
Hanfsaat	17	50	16	50	—	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,10—0,12 M.

Breslau, 7. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (per 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 178,50 Mark Br., October-November 176,50 Mark bez. u. Br., November-December 171 Mark Br., April-Mai 170 Mark Br. u. Gd.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 227 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 139,50 Mark Br., October-November — Mark, November-December 139,50 Mark Br., April-Mai 143 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 258 Mark Br., 255 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) ruhig, gek. 200 Ctr., loco 54 Mark Br., per October 54 Mark Br., October-November 54 Mark Br., November-December 54 Mark Br., December-Januar 54,50 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Brief.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) still, gek. — Liter, per October 55,50 Mark bez. u. Br., schließt 55,40 Mark Gd., October-November 53,70 Mark Br., November-December 52,70 Mark Br., December-Januar 52,50 Mark Gd., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 53,20 Mark Gd., Mai-Juni 53,50 Mark Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 8. October.

Roggen 178, 50 Mark, Weizen 227, 00, Hafer 139, 50, Raps 258, —, Rüböl 54, 00, Petroleum —, —, Spiritus 55, 50.

F. E. **Breslau**, 7. October. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Mit Beginn des Herbstes scheint der Waarenhandel anzufangen, sich wieder mehr zu beleben, und war auch in jüngst verlaufener Woche die Waarenfrage am Platze schon mehr zufriedenstellend. Von Zucker sind alle Sorten, gemahlene fortgesetzt weit mehr, begehrt worden, als solche loco gewesen und angeboten werden konnten, welcher Umstand natürlich die Befestigung des Preisstandes gut beeinflußte. Auch Brode und Bruchzucker sind zu fester Vorwochennotiz mehr gefragt und gehandelt worden. Farbige Farine sind quantitativ unbedeutend und qualitativ nur in geringer Auswahl am Markte gewesen und im Verhältniß zu weißer Waare sehr preishoch gehalten worden. Der Kaffeehandel zeigte noch nicht besondere Regsamkeit, es sind wohl zu ziemlich unveränderter Notiz verschiedene Marken loco gehandelt worden, doch machte sich das Geschäft im Ganzen nur momentanen Bedarfes entsprechend. Bei Gewürzen erschwerte zum Theil namentlich bei Pfeffer und Piment die zu hohe Notiz den Handel, theilweise fehlte es aber auch an Locowaare. Fett war besonders in den ersten Tagen andauernd gut gefragt und holte wiederum etwas höhere Notiz als in der Vorwoche. In Petroleum war mehr Frage für greifbare Waare als auf Lieferung, und kann dessen Notiz als ziemlich behauptet bezeichnet werden.

⊠ **Sagan**, 6. October. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte war die Zufuhr wenig belangreich, dagegen nahm die Kauflust eine ziemlich lebhafte Färbung an, so daß die Preise gegen die Vorwoche nicht unerheblich in die Höhe gingen. Vertreten waren alle Getreidearten; Roggen und Hafer wiesen sämmtliche Qualitäten auf, wogegen von Weizen nur die erste, von Gerste blos die erste und zweite Sorte zum Verkaufe gestellt wurden. Weizen stieg gegen den vorwöchentlichen Markt per 100 Kilogramm um 0,47 M., Roggen um 0,42—0,60 M., Gerste um 0,33 M., Hafer um 0,30—0,50 M. im Preise, während alle übrigen Marktartikel zu den früheren Notirungen gehandelt wurden. Den amtlichen Preisfeststellugen zufolge bezahlte man pro 100 Kilogramm oder 200 Pfd. Weizen schwer 22,35 Mark, Roggen schwer 19,17 M., mittel 19,05 Mark, leicht 18,81 M., Gerste schwer 15,33 M., mittel 15,00 M., Hafer schwer 15,00 M., mittel 14,80 M., leicht 14,50 M., Kartoffeln 4,67 M., Stroh 5,40 M., Heu 7,00 M., das Kilogr. Butter 2,40 M., das Schock Eier 2,80 M. — Die Witterung während der letztverflossenen acht Tage war von einer östlichen und nordöstlichen Windrichtung beherrscht, demzufolge die meisten Nächte empfindlich kühl waren; einigemal hatten sie sogar wieder Frost hervorgerufen. Die zartere Pflanzenwelt — insbesondere trifft dies auch die jungen Wintersaaten — ist dadurch mehr oder weniger zu Schaden gekommen. Die Kartoffelernte, deren Ertrag bis jetzt recht zufriedenstellend gewesen ist, konnte tüchtig weitergefördert werden; desgleichen war das Wetter auch den anderen Feldarbeiten günstig. Am Dinstage graupelte es zeitweise, gestern Nachmittag und heute kamen tüchtige Regenschauer, gegenwärtig indessen hat sich der Himmel aufgeklärt.

Natibor, 6. October. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter: Regnerisch. Bei noch immer mäßiger Zufuhr und wenig Kauflust wurden am heutigen Wochenmarkte für Weizen, Gerste und Hafer unverändert die vorwöchentlichen Preise gezahlt, nur Roggen blieb fest und wurden für denselben theilweise höhere Preise bewilligt; und zwar ist zu notiren: Weizen 20,00—21,80 M., Roggen 17,00—17,80 Mark, Gerste 14,50—16,00 Mark, Hafer 13,00—14,00 Mark pro 100 Kilogramm.

London, 7. October. Bei der gestrigen Wollauction waren Preise unverändert.

§ **Breslau**, 7. Oct. [Submission auf Locomotiven.] Die königliche Eisenbahndirection in Magdeburg hatte die Lieferung von 1) 10 Stück Tenderlocomotiven, 2) den dazu gehörigen Reservestücken, 3) den Holzmodellen zur Submission gestellt. Es offerirten pr. Maschine: A. Borsig in Berlin ad 1 zu 30,000 M., ad 2 zu 7800 M., ad 3 zu 2000 M.; Hannoversche Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vormals Georg Egestorf in Linden vor Hannover ad 1 zu 26,975 M., ad 2 zu 6950 M., ad 3 zu 1000 M.; Actien-Gesellschaft F. Wöhlert in Berlin ad 1 zu 31,175 M., ad 2 zu 6140 M., ad 3 zu 1300 M.; F. Schichau in Elbing ad 1 zu 29,000 M., ad 2 zu 8524 M., ad 3 zu 2000 M.; Henschel und Sohn in Cassel ad 1 zu 30,600 M., ad 2 zu 6875 M., ad 3 zu 800 M.; Sächsische Maschinenfabrik vormals Richard Hartmann in Chemnitz ad 1 zu 32,200 M., ad 2 zu 8520 M., ad 3 zu 270 M.; Vulcan, Actien-Gesellschaft in Stettin ad 1 zu 31,500 M., ad 2 zu 8350 M., ad 3 zu 1500 M.; Christian Hagans in Erfurt ad 1 nur 4 Stück zu 29,000 M.; Hohenzollern, Actien-Gesellschaft in Düsseldorf ad 1 zu 31,000 M., ad 2 zu 7250 M., ad 3 zu 1200 M.; Actien-Gesellschaft vormals L. Schwartzkopff in Berlin ad 1 zu 28,950 M., ad 2 zu 7350 M., ad 3 zu 1200 M.; Uniongießerei in Königsberg ad 1 bei Lieferung von 6—10 Stück zu 27,450 M., bei 4 Stück 300 M. theurer, ad 2 zu 7500 M., ad 3 zu 1200 M.

Concurs-Eröffnungen.

Firma: Wilhelm Herzog in Oberlautersdorf, Verwalter: Rechtsanwalt Seidemann in Zittau, Anmeldefrist bis 3. November; — Firma: Heck u. Hartung in Hanau, Verwalter: Taxator Burg, Anmeldefrist bis 24. October; — Handelsgesellschaft J. Speyer jun. und über das Privatvermögen der beiden Gesellschafter Kaufmann Gustav Speyer und Kaufmann Julius Grüneberg in Iserlohn, Verwalter: Taxator Wilhelm Schultz, Anmeldefrist bis 4. November; — Kaufmann Wilhelm Stoll in Dornach, Verwalter: Riber in Mühlhausen i. E., Anmeldefrist bis 26. October; — Firma: J. P. Burmeister in Schönberg i. M., Verwalter: Rechtsanwalt Dufft, Anmeldefrist bis 18. November; — Kaufmann Wilhelm Hermann Düser in Wilhelmshaven, Verwalter: Rudolph Gehrels, Anmeldefrist bis 26. October; — Kaufmann Alfred Warzel in Zittau, Verwalter: Rechtsanwalt Seidemann, Anmeldefrist bis 29. October.

[Schifffahrtsnachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe „Cimbria" am 21. v. M. von Hamburg, am 5. d. Mts. in Newyork angekommen. „Lotharingia", am 18. v. M. von Hamburg am 4. d. M. in Newyork angekommen. „Frisia", am 22. v. M. von Newyork, am 5. d. M. in Hamburg eingetroffen. „Herder", am 1. d. M. von Havre nach Newyork weitergegangen. „Allemannia", am 2. d. Mts. und „Lessing", am 5. d. M. von Hamburg nach Newyork abgegangen. „Suevia", am 1. d. M. von Newyork in Hamburg eingetroffen. „Saxonia", am 30. v. Mts. von Westindien in Hamburg, eingetroffen. „Albingia", am 30. v. Mts. von Havre nach Westindien und Mexico abgegangen. „Rio" am 29. v. M. in Rio de Janeiro angekommen. „Paranagua", am 29. v. M. von Lissabon nach Brasilien weitergegangen. „Argentina", von Brasilien am 6. d. M. in Hamburg eingetroffen. „Montevideo" am 4. d. Mts. von Bahia nach Hamburg abgegangen. „Rosario", am 2. d. M. von Hamburg nach dem La Plata abgegangen. „Valparaiso", am 6. d. M. von Hamburg nach Brasilien abgegangen.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Memel: Commercial, Strahl. Kempner u. Sulzer 100 Sack Leinsamen. — Königsberg: Pionnier, J. Neumann. Emil Aron 100 Sack Dotter, 95,000 Klgr. Roggen. Stettiner Dampfmühlen-A.-G. 300,000 Klgr. Roggen. Ordre 75,000 Klgr. Weizen. — London: Saxon, Streatfield. Vulcan 198 Stück Metall. Wm. Reinecke 100 Faß Leinsaatöl. — Leith: Verona, Weir. Rud. Scheele u. Co. 230 To. Roheisen. Elkan u. Co. 320 do. Andree u. Wilkerling 100 do. — Middlesbro: Elwine Friederike, Pretzer. Ordre 140,468 Klgr. Coaks, 76,203 Klgr. Roheisen. — Montrose: C. A. Beng. Zander. Ordre zweimal $72^1/_2$ To. Hering. — Peterhead: Sarah, Robertson. Ordre 662 To. Hering. — Newcastle: Asta, Cortsen. R. v. Kleinenberg 60 Tons Coaks. — Fraserburg: Imanuel, Sjursau. Th. Hellm. Schröder 124 To. Hering. Meyer H. Berliner 450, $124^1/_2$ do. Elkan u. Co. 100 do. Herrmann und Theilnehmer 150 do. — Watersound: Volant, Sinclair. W. Reid 1111 To. Hering. — Burntisland: Loch Garry, Hodge. G. Dantzers Nchfl. 916,317 Klgr. Steinkohlen. — Lissabon: Affines, Thomas. G. M. Bauer 182,390 Klgr. phosphorsaurer Kalk.

Ausweise.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Einnahme pro Monat September beträgt nach

	vorläufiger Feststellung 1881	endgiltiger Feststellung 1880
1) aus dem Personen- und Gepäck-Verkehr	32,655 M.	29,599 M.
2) „ „ Güterverkehr	58,278 „	48,815 „
3) „ sonstigen Quellen	14,303 „	14,303 „
Summa	105,236 M.	92,717 M.

Pro Monat September 1881 gegen 1880 also mehr 12,519 M. und von Anfang 1881 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 45,536 M.

Abend-Post.

H. **Breslau**, 7. October. [Wahlversammlung.] Die heut bei Liebich abgehaltene Versammlung der Fortschrittspartei, bei welcher der große Saal des Etablissements in allen seinen Räumen vollständig gefüllt war, nahm einen glänzenden Verlauf. Die beiden Candidaten der Fortschrittspartei, Beblo und Freund, hielten äußerst beifällig aufgenommene Ansprachen an die Versammlung, in denen sie ihren Standpunkt zu den Fragen des Tages darlegten und über die wir morgen ausführlich berichten.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Frankfurt, 7. Octbr. Ein Kabeltelegramm der „Frankfurter Zeitung" aus Newyork meldet: Wechsel sind schwer verkäuflich. Geld ist knapp, es herrscht fieberhafte Erregung. $^1/_{16}$ Bonus pr. Pf. und Tag. Gerüchtweise verlautet, das Schatzamt werde nächsten Montag Abhilfe leisten.

Karlsruhe, 7. Oct. Weitere Wahlresultate. Die Liberalen verloren den Bezirk Ettenheim an die Ultramontanen. In Lörrach-Stetten siegte der Liberale Vogelbach. In Däublin, Amt Lörrach, wurden Pflüger, in Stadt Karlsruhe Lamey, Kiefer und Hoffmann wiedergewählt. — Der Großherzog hütet noch das Zimmer.

Metz, 7. Octbr. Die Einweihung der neuen Garnisonkirche ist vorläufig auf den 23. October verschoben. Es heißt jetzt, der Kaiser komme nicht nach Metz.

Paris, 7. Oct. Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Decret, welches die Kammern für den 28. October einberuft.

London, 7. Octbr. Die „Times" vertheidigt sich gegen die ungünstige Kritik, welche die jüngste Correspondenz im Leitartikel bezüglich der Neugestaltung im Oriente hervorgerufen hat und bemerkt, alles, was sie behauptet, sei nur gewesen, daß Veränderungen in der Vertheilung der Macht und des Einflusses im Mittelmeere bevorstehen, daß es wünschenswerth sei, Englands Interessen auch auf den nach Indien führenden Straßen, welche von vitaler Wichtigkeit für die Existenz des Reiches seien, durch eine klare Politik betreffs Egyptens sicher zu stellen. Dies als gleichbedeutend mit dem Vorschlage der Theilung der Türkei darzustellen, sei mehr als Mißverständniß und widerstreite den Thatsachen.

Petersburg, 7. October. Der „Regierungsbote" schreibt: Der Minister des Innern erffünete gestern Nachmittag mit einer längeren Rede die Commission zur Einschränkung und Verhinderung der Trunksucht des Volkes. Der Minister begrüßte die zur Berathung hinzugezogenen Experten aus verschiedenen Gegenden Rußlands und betonte, daß der kaiserliche Wille bereits zum zweiten Male in diesem Jahre Experten zu Berathungen von Regierungsvorlagen heranzuziehen anbefiehlt, um dadurch die Lebensfragen des Volkes mit ihren Erfahrungen entscheiden zu helfen. Hierauf hielten Domänenminister Ostrowsky und Finanzminister Bunge kurze Ansprachen. Die Versammlung wählte den Fürsten Schtscherbatow zum Präsidenten.

Petersburg, 7. Oct. Das „Journal de St. Pétersbourg" kommt auf die Behauptung der „Times" zurück, daß die egyptische Frage jetzt die Orientfrage sei, und sagt: Die „Times" wollte begreiflich machen, daß die egyptischen Angelegenheiten nun nicht mehr von beiden Mächten behandelt und gelöst werden könnten, welche am meisten an der finanziellen Verwaltung des Khedive und den Forderungen der Gläubiger interessirt sind. Es gäbe politische Interessen allgemeiner Art, für deren Lösung die discretionären Actien der Cabinete in London und Paris durchaus nicht nützlich wären.

Petersburg, 7. October. Der „Porjadok" meldet aus der hiesigen türkischen Botschaft: Schakir Pascha hatte mit Giers in letzter Zeit häufige Unterredungen über laufende Fragen, hauptsächlich über den Modus der Zahlung der von der Türkei an Rußland zu entrichtenden Kriegsentschädigung. Hinsichtlich der neuen Regierung in Bulgarien erklärte Schakir, die Türkei sehe in dem gegenwärtigen geregelten Zustande Bulgariens, Dank den Bemühungen Rußlands, die hinlängliche Garantie für das Princip, welches die Türkei bei ihrer Politik verfolgt, sie sehe die letzte Regierungsveränderung als eine Rettung Bulgariens an. Die Frage über die Souzeränität sei im Principe bei beiden Reichen bereits entschieden. Die Ausführung der armenischen Reformfrage werde durch die egyptischen Ereignisse und die fortdauernden Unruhen der Kurden verhindert. Schakir sei auf weitere drei Jahre als hiesiger Botschafter accreditirt.

Newyork, 6. October. Der Hamburger Postdampfer „Cimbria" ist hier eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Görlitz, 7. October. Stadtrath Heyne aus Magdeburg wurde zum zweiten Bürgermeister und Syndicus gewählt.

Wien, 7. October. Die Abendblätter veröffentlichen eine per Post beförderte Depesche aus Mailand vom 5. October, welche gerüchtweise die Entdeckung eines Socialistencomplots gegen König Humbert meldet. Thatsächlich sei der ehemalige garibaldische Offizier Rensi verhaftet worden, in dessen Wohnung auch angeblich einige Bomben gefunden wurden. Die Socialisten leugnen jede Verbindung mit Rensi.

Paris, 7. October. Eine Depesche Logerots aus Tunis vom 6. October meldet die Besetzung der Position Belvedere durch zwei Bataillone, die anderen Forts von Tunis werden morgen occupirt. Eine mobile Colonne wurde auf dem Marsche von Medjez nach Testur von Arabern angegriffen. Letztere wurden zurückgewiesen.

Paris, 7. October. Das Journal „Petite Republique" weist den Gedanken des Rücktritts des Ministeriums vor dem Zusammentritt der Kammer zurück und erklärt, das Ministerium müsse sich wegen seiner Handlungen vor dem Parlamente verantworten; erst nach der öffentlichen Debatte würde das dem Ministerium Verlegenheiten bereiten und übrigens der Zustimmung des Staatsmannes bedürfen, welchen der Präsident der Republik zur Cabinetsbildung zu berufen beabsichtige.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 7. Octbr., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 10,000 Ballen. Ruhig.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 7. October. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min. Bewegt.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Oesterr. Credit-Actien	638 50	640 —	Wien 2 Monat	171 60	171 60
Oesterr. Staatsbahn	616 50	616 50	Warschau 8 Tage	216 85	217 50
Lombarden	293 —	286 —	Oesterr. Noten	172 95	173 25
Schles. Bankverein	112 75	112 30	Russ. Noten	217 50	218 25
Bresl. Discontobank	101 90	102 —	$4^1/_2$% preuß. Anleihe	105 50	106 —
Bresl. Wechslerbank	110 50	110 80	$3^1/_2$% Staatsschuld.	99 —	99 —
Laurahütte	127 40	127 10	1860er Loose	124 70	125 10
Wien kurz	172 60	172 60	Oberschl. Eisenb.-Act.	248 30	247 75

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 20 Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Posener Pfandbriefe	100 10	100 20	London lang	— —	20 22^5
Oesterr. Silberrente	67 10	67 10	London kurz	— —	20 47^5
Oesterr. Papierrente	66 20	66 10	Paris kurz	— —	80 60
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 30	57 10	Deutsche Reichs-Anl.	101 80	101 90
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	101 30	101 50
Breslau-Freiburger	102 90	102 90	Orient-Anleihe II.	60 90	61 40
R.-O.-U.-St.-Actien	167 50	167 20	Orient-Anleihe III.	60 70	61 30
R.-O.-U.-St.-Prior.	164 20	164 20	Donnersmarckhütte	64 10	63 60
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	45 60	45 90
Bergisch-Märkische	122 60	126 20	1880er Russen	74 90	75 40
Oberschlesische	248 30	247 90	Neue rum. St.-Anl.	103 20	103 —
Galizier	139 20	138 50	Ungar. Papierrente	77 30	77 —
Russische Bank	— —	— —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 90, dto. ungarische 102, 40, do. 4procentige 78, 10, Creditactien 639, —, Franzosen 617, 50, Oberschles. ult. 249, 50, Discontocommandit 229, 50, Laura 127, 40, Russ. Noten ult. 217, 50, Nationalbank 115, 70, Lombarden —, —.

Bewegt. Die Geldversteifung verstimmte. Spielpapiere und Banken schwankend, Bahnen fest, Bergwerke und russ. Fonds schwach, Schluß erholt. Discont $5^1/_4$ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 7. October, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 321, 50. Staatsbahn 308, 75. Galizier 278, —, Lombarden — —. Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 7. October, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 320, 25—318, 62. Staatsbahn 309, 25. Lombarden 144, 25. — Schwach.

(W. T. B.) **Berlin**, 7. October. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Gedrückt.		
October	238 —	239 —	Octbr.-Novbr.	52 90	53 10
April-Mai	229 —	229 25	April-Mai	55 40	55 60
Roggen. Flau.					
October	189 50	190 50	**Spiritus.** Flau.		
Octbr.-Novbr.	180 75	184 —	loco	58 10	58 70
April-Mai	171 —	171 75	October	57 10	57 70
Hafer.			April-Mai	54 60	55 —
Octbr.-Novbr.	148 50	148 50			
April-Mai	151 —	151 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 7. October, — Uhr — Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Matt.		
Octbr.-Novbr.	233 —	235 —	October	53 50	54 —
Frühjahr	229 50	230 —	Frühjahr	56 20	56 50
Roggen. Matt.			**Spiritus.**		
Octbr.-Novbr.	182 50	185 —	loco	57 60	58 20
Frühjahr	170 50	172 —	October	57 —	57 40
Petroleum.			Octbr.-Novbr.	55 20	55 20
October	8 40	8 40	Frühjahr	54 20	54 20

(W. T. B.) **Wien**, 7. October. [Schluß-Course.] Matt.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 90	57 87
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	118 40	118 45
Creditactien	367 —	367 50	Papierrente	76 55	76 67
Oest.-ungar. do.	370 75	369 80	Silberrente	77 60	77 70
Anglo	158 —	158 —	London	118 20	118 10
St.-Esb.-A.-Cert.	356 50	356 25	Oest. Goldrente	94 60	94 65
Lomb. Eisenb.	166 50	165 75	Ung. Papierrente	89 60	89 60
Galizier	320 50	322 —	Wien. Unionbank	149 —	149 60
Elbethalbahn	256 75	257 50	Wien. Bankvern.	142 20	143 50
Napoleonsd'or	9 $36^1/_2$	9 $36^1/_2$	4proc. ung. Goldr.	90 50	90 67

(W. T. B.) **Paris**, 7. October. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84, 45. Neueste Anleihe 1872 116, 25. Italiener 90, 30. Staatsbahn —, —. Oesterr. Goldrente $83^3/_4$. Ungar. Goldrente $103^5/_8$. Fest.

Paris, 7. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Weichend.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
3proc. Rente	84 05	84 27	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	85 65	85 97	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 —	116 20	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 90	90 05	Orientanleihe III.	63 —	$63^3/_8$
Oesterr. Staats-E.-A.	770 —	770 —	Goldrente österr.	$83^5/_8$	$83^1/_2$
Lomb. Eisenb.-Act.	370 —	368 75	do. ung.	103 25	$103^1/_8$
Türken de 1865	15 80	15 60	1877er Russen	$94^1/_4$	$94^1/_4$

(W. T. B.) **London**, 7. Octbr. [Anfangs-Course.] Consols 98, 11. Italiener $88^3/_8$. Russen 1873er $90^5/_8$. — Wetter: Schön.

London, 7. Octbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont $4^1/_2$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. St. Stetiger.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Consols	$98^3/_4$	$98^3/_4$	Silberrente	$66^1/_4$	— —
Ital. 5proc. Rente	$88^1/_2$	88 —	Papierrente	— —	— —
Lombarden	$14^3/_8$	$14^1/_4$	Ung. Goldrente 4proc.	$77^1/_4$	$77^1/_8$
5proc. Russen de 1871	$88^3/_4$	$88^3/_4$	Oesterr. Goldrente	$80^1/_4$	80 —
5proc. Russen de 1872	$88^1/_4$	$88^1/_4$	Berlin	— —	20 77
5proc. Russen de 1873	$90^3/_4$	$90^5/_8$	Hamburg 3 Monat	— —	20 77
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	20 77
Türk. Anl. de 1865	$15^3/_8$	$15^1/_8$	Wien	— —	11 97
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 72
6proc. Ver. St. per 1882	104 —	$104^1/_8$	Petersburg	— —	$25^1/_8$

(W. T. B.) **Köln**, 7. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 24, 95, März 24, 20, Roggen per loco —, per Novbr. 19, 20, per März 18, 25. — Rüböl loco 30, 50, per October 28, 80, Mai 29, 50. Hafer loco 16, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 7. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per Octbr.-Novbr. 235, —, per April-Mai 227, — Roggen matt, per October-November 181, —, per April-Mai 168, —. Rüböl matt, loco 55, per October 55. Spiritus ruhig, per October $51^1/_4$, per November-December 48, per December-Januar $47^3/_4$, April-Mai $45^1/_4$. — Wetter: Sehr trübe.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 7. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per Novbr. 336. — Roggen loco flau, per October 230,—, per März 211, —. Rüböl loco $32^1/_2$, per Herbst $32^1/_2$, per Mai $33^7/_8$. — Raps per Herbst 346, per Frühjahr 365.

(W. T. B.) **Paris**, 7. October. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest., per October 33, —, per November 33, 10, November-Februar 33, 10, per Januar-April 33, 10. — Mehl fest, per October 70, —, per November 70, 10, per November-Februar 70, 30, per Januar-April 70, 40. — Rüböl ruhig, per October 78, —, per November 78, 50, per December 79, —, per Januar-April 79, 25. — Spiritus ruhig, per October 66, —, per November 66, —, per December 66, —, per Januar-April 66, —. Wetter: Schön.

Paris, 7. October. Rohzucker 55,50—55,75.

(W. T. B.) **London**, 7. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Auslandsweizen sehr fest, unthätig, anderes zu Gunsten der Verkäufer. Fremde Zufuhren: Weizen 53,040, Gerste 8720, Hafer 42,690 Qutrs.

London, 7. Octbr. Havannazucker 25.

Glasgow, 7. Octbr. Roheisen 52, $4^1/_2$.

Wien, 7. October, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Creditactien 368, —, Ungar. Credit 372, —, Staatsbahn 357, —, Lombarden 168, —, Galizier 323, —, Anglobank 158, —, Napoleonsd'or 9, $36^1/_2$, Oesterr. Papierrente 76, 45, Marknoten 57, 85, Oesterr. Goldrente 94, 60, Ungar. Goldrente 118, 50, 4proc. Ungar. Goldrente 90, 55, 4% Ungarische Papierrente 89, 40, Elbethalbahn —, —. Lombarden fest.

Frankfurt a. M., 7. Octbr., 6 Uhr 40 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 317, 25, Staatsbahn 308, 25, Lombarden 144, 50, Oesterr. Silberrente —,—, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, —. 1877er Russen —, —, Galizier —, —. Schwach.

Hamburg, 7. Octbr., 9 Uhr — Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 361, —, Oesterr. Creditactien 317, 75, Staatsbahn 770, —, Silberrente $66^3/_4$, Papierrente $65^3/_4$, Oesterr. Goldrente $81^3/_4$, 1860er Loose —, —, 1877er Russen 91, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische 122, 62, Orientanleihe II. $59^1/_8$, do. III. $58^7/_8$, Laurahütte 127, —, Oberschlesische —, —, Russische Noten 218, —, Lomb. Prioritäten —. Packetfahrt —. Ziemlich fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

= **[Künstler-Vorstellungen im Zeltgarten.]** Das reiche Repertoir der Künstler-Vorstellungen des Zeltgartens erhält schon morgen Sonnabend eine interessante Bereicherung. An diesem Tage tritt nämlich eine sehr unterhaltende Specialität, Herr St. Sperl aus Wien auf. Sonntag eröffnet die Parterre- und Luft-Gymnastiker-Familie Petresku, welche sich zum ersten Male in Deutschland producirt, ein Gastspiel. Ueber die bedeutenden Leistungen dieser neuen Mitglieder werden wir nach deren erstem Auftreten eingehender berichten. Die bisher aufgetretenen Künstler haben sich die Gunst des Publikums ohne Ausnahme erworben und treten allabendlich mit großem Beifall auf. Herr Tanzkomiker und Gesangshumorist Adolf Weber hat sich in seiner Eigenschaft als Carricaturen-Schnellzeichner ganz vortheilhaft eingeführt und wird durch seine mit rasender Eile hingeworfenen Portrait- und Charakterköpfe sehr anregend auf die Lachmuskeln.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.



Bazar Gebr. Taterka,



Breslau, Ring 47 („zur Schwedenhalle").

Sämmtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison sind in unserem

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft

in größter Auswahl vertreten, und machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß nur gute, reelle Stoffe verarbeitet werden.

Wir erlauben uns daher auf folgende Zweige unseres Geschäfts aufmerksam zu machen:

A. Fertige Herren-Anzüge.

Nur gut passende Stücke werden verkauft. — Nichtpassendes ohne Weiteres umgetauscht.

Garnituren (Rock, Weste, Beinkleid).

Winter-Paletôts, verschiedene Formen, in allen Stoff-Arten.

Kaiser-Paletôts, besondere Specialität.

Jagdjoppen in neuesten Formen.

Livrée-Anzüge, reichhaltig sortirt.

B. Knaben-Anzüge.

Copirt nach vorliegenden Original-Modellen, in **Buckskin, Velour, Düffel, Kammgarn** 2c.

Knaben-Garnituren für jedes Alter passend.

Jünglings-Anzüge und Paletôts, d. h. für die Altersklassen von 9—16 Jahren, größte Auswahl am hiesigen Platze, gerade diesem Genre widmen große Aufmerksamkeit.

Knaben-Kaiser-Paletôts, sortirt in verschiedenen Größen.

C. Stoff-Lager.

Dasselbe ist von dem fertigen Lager getrennt und bietet in überraschender Fülle alle Neuheiten des In- und Auslandes, vornehmlich

echt englische Stoffe zu ganzen Anzügen.

Englische und französische **Beinkleider-Stoffe** apparteste Dessins.

Paletôts-Stoffe in Escimo, Ondulés, Flockones.

Livrée-Tuche, verschiedene Farben, 2c. 2c. 2c.

Bestellungen werden in unseren eigenen Werkstätten unter Oberaufsicht der Zuschneider von gewissenhaften Arbeitern aufs beste erledigt. [5707]

Gebr. Taterka, Schneidermeister, Ring 47 („zur Schwedenhalle").

Jagd-Joppen, Paletots, Kaisermäntel u. Schlafröcke empfehlen Cohn & Jacoby, 8. Albrechtsstraße 8.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Bernstein,
Isidor Lewinski. [3554]
Neustadt a. Warthe. Breslau.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit ergebenst an

Adolf Hanke,
Amtsrichter,
Lieutenant der Reserve
im 3. Pos. Inf.-Reg. Nr. 58,
Julie Hanke,
geb. Pöhn.
Rosenberg O.-S.,
den 6. October 1881. [5710]

Heute wurde uns ein Töchterchen geboren. [3562]
Breslau, den 5. October 1881.
J. Färber und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Vormittag 10½ Uhr entriß mir der unerbittliche Tod nach schwerem Kampfe mein inniggeliebtes, theures Weib, die liebevolle Mutter meiner Kinder, [132]

Clara, geb. Hoffmann.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz, um stille Theilnahme bittend, an
Albert Laube,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
Liegnitz, den 6. October 1881.

Am 3. d. M. starb nach längerem Leiden unser Reisender, [144]

H. Emil Glatzer.

Derselbe, seit 2 Jahren in unserm Hause thätig, hat sich in dieser Zeit stets als ein fleißiger und zuverlässiger Geschäftsmann bewiesen, und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.
Berlin, den 6. October 1881.
E. Baudonin & Co.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Herr Pastor Joh. Heimbach mit Frl. Martha Peronne in Berlin. Major und Flügel-Adjut. Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden Herr Roderich Freiherr von Schönau-Wehr mit Frl. Bertha Gräfin von Hennin in Heckligen. Herr Pastor Johannes Dietz in Schorbus mit Frl. Maria Rühl in Brandenburg a. H. Rittmstr., aggr. dem 2. Schles. Hus.-Regt. Nr. 6, Herr Waldemar von Alten mit Frl. Therese Freiin von Lüttwitz in Herischdorf bei Warmbrunn. Ger.-Assessor Herr Baron Max von Stössell mit Fräul. Clara Jäger in Royn.

Geboren: Ein Mädchen: Dem Stabs- und Bataill.-Arzt im Königs-Grenad.-Regiment Hrn. Dr. Heck in Liegnitz.

Gestorben: Frl. Charlotte Freiin v. d. Horst in Hannover.

Stadt-Theater.

Sonnabend. „Daniel Rochat."
Sonntag. Nachmittag-Vorstellung zu halben Preisen: „Preciosa".
Abend-Vorstellung: „Tannhäuser".

Saison-Theater. [3536]
Sonnabend. Zum 70. Male: „**Der Ring der Nibelungen.**" „**Die schöne Galathé.**"

Lobe-Theater. 5725

Sonnabend, den 8. Octbr. Fünftes Gastspiel des Frl. Clara Ziegler. „**Das Tournier zu Kronstein,**" oder: „**Die drei Wahrzeichen.**" Romantisches Ritter-Lustspiel in 8 Bildern von Holbein. (Elsbeth, Frl. Clara Ziegler.)

Sonntag, Nachmittag 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „**Der Compagnon.**"

Abends 7¼ Uhr: Sechstes Gastspiel des Frl. Clara Ziegler: „**Das Tournier zu Kronstein.**" (Elsbeth, Frl. Ziegler.)

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 8. October. 28stes Gastspiel der amerik. Pantomimen-Gesellschaft „The Phoites." „Die Engländer auf Reisen", oder: „**Eine Parforce-Jagd durch Europa.**" [5726]

Sonntag, Nachm. 4 Uhr. Vorletztes Gastspiel der amerik. Pantomimen-Gesellschaft „The Phoites": „**Die Engländer auf Reisen.**"

Abends 7¼ Uhr: Letztes Gastspiel der amerikan. Pantomimen-Gesellschaft „The Phoites": „**Die Engländer auf Reisen.**"

Kaiserpanorama.
Rom heut zum letzten Male.
Heute: **Wurstabendbrot.**

Simmenauer

Victoria-Theater.
Erstes Auftr. der brillanten
Espagnola Troup
(Original Spanische Tänzer) Sennoras **Lo La Gomez, Annita, Conelita** u. Snr. **Prous** a. Sevilla. (Zum 1. Male in Deutschland.) Auftreten der **unübertrefflichen** amerik. **Luft-Gymnastikerinnen**
Sisters Lawrence
(z. 1. Male in Deutschland), des **Schwedisch. Damenquartett Sachse,** der **Beduinen-Araber** und der Drahtseil-Künstlerin **Anna Abram,** der engl. Sängerinnen **Lottie** und **Lilli Walton,** des Grotesk-Komikers Herrn **Paul Stab.**
Anfang 8 Uhr. [5724]

Gegen Mitte nächster Woche:
Nur 4 populär-wissenschaftliche Vorträge für Herren und Damen im Gebiete der Elektricität, Galvanismus, Magnetismus, Induction, Optik 2c., verbunden mit den brillantesten Experimenten,
von
William Finn.

Freunde der Experimental-Physik werden besonders auf die neuen, seit W. Finn's letztem Hiersein (1874) hier noch nicht gezeigten Experimente und Apparate von Duboscq (Polarisation, Fluorescenz, Phosphorescenz, Projection liegender Gegenstände und Flüssigkeiten, totale Reflexion eines elektrisch beleuchteten Wasserstrahles 2c. 2c.) aufmerksam gemacht. [141]

Keines der Experimente wird an einem der 4 Abende **wiederholt.**

Feiner Putz wird billig u. gut angefertigt Augustastraße 27, III.

Verein für klass. Musik.
Sonnabend, den 8. October:
Haydn, Streichquartett E-dur, op. 3 Nr. 1. [5716]
Beethoven, Clavier-Viol.-Sonate A-dur, op. 47,
Mozart, Streichquartett D-moll.

Zelt-Garten. 5708

Große Künstler-Vorstellung.
Concert.
Capellmeister Herr **Theubert.**

Erstes Gastspiel des Herrn
Ferdinand St. Sperl
aus Wien, Specialität als Bauchredner und König der Mundharmonikakünstler, und Auftreten des engl. Duettistenpaares
Mr. Paulo u. Miss Nellie,
des Tanzkomikers und Schnellzeichners Herrn **Adolf Weber,** des Charakter-Komikers Herrn **Oskar Carlo,** des Tenoristen Herrn **Gustav Walter,** der Costümsängerin Frl. **Irma Nagy,** der berühmten Wiener Jodlerin Fräul.
Louise Montag.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

B. Welz' Restaurant, Klosterstraße Nr. 76.

Indem ich hierdurch meinen ergebensten Dank sage für den überaus zahlreichen Besuch meines Restaurants auf der Ausstellung, sowohl aus der Provinz als auch von hier, erlaube ich mir für die Winter-Saison auf die Küche in meinem Locale,

Klosterstraße Nr. 76,

die jetzt wieder unter meiner Leitung steht, ganz besonders aufmerksam zu machen und empfehle täglich frisch u. A.:

Erbsensuppe m. Schweinsohren	20 Pf.
Rippenspeer mit Sauerkohl ..	40 „
Gänseklein mit Petersiliensauce	40 „
Bratwurst mit Sauerkohl	40 „
Gänse- oder Entenbraten	50 „
Gänseleber	50 „
Gänsesülze (Specialität) ..	50 „
Hasenbraten m. echter Sahnsauce	60 „

Hecht u. Schleie 2c. [3561]

Loose à 1 Mark

zur Schles. Gewerbe- und Industrie-Ausstellung,
Ziehung am 31. October c.,
6500 Gewinne
im Werthe von 175,000 Mark.
Soweit der nur noch geringe Vorrath reicht,
verkauft und versendet
Loose à 1 Mk.
(Porto nach auswärts 15 Pf.)
das Hauptdebit [5728]
Schlesinger,
Lotterie-Geschäft, **Breslau,**
Ring 4, I. Etage.

Die unterzeichneten **Damen-Mäntel-Fabriken** sind gegenseitig übereingekommen, ihre Geschäftslocalitäten vom 9. October d. J. ab **an allen Sonn- und Festtagen präcis 2 Uhr Nachmittags vollständig zu schließen.** [5730]
Breslau, den 6. October 1881.

E. Breslauer. H. Aufrichtig. Herm. Bock. Louis Levy jr.
May & Wrzeszinski. Louis Oliven. Perls & Schneidemann.
Rosenberg & Mugdan. A. Süssmann. F. Sittenfeld & Co.

A. Gosohorsky's Buchhandlung, Baumgart & Rott,

Breslau,
Albrechtsstrasse 3.
Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel, Leih-Bibliothek und Lesezirkel
neuester Erscheinungen.
Abonnements zu den billigsten Bedingungen können **täglich** begonnen werden. [5690]

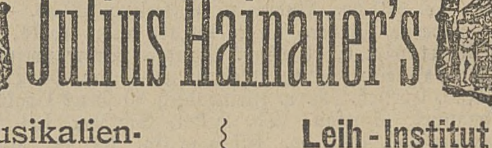
H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.
Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften. Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Musikalien-Leih-Institut
von [5731]
Theodor Lichtenberg,
Abonnements können täglich beginnen.

Trewendt & Granier's
Novitäten-Leih-Institut
für
deutsche, französische und englische Litteratur
— Kataloge gratis. —
Journal-Lese-Zirkel
für
deutsche, französische und englische Journale
Prospecte gratis — Eintritt täglich.
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunst-Handlung
Breslau Albrechtsstr. 37.

Diana-Bad.

Neue Kirchstr. 11, empfiehlt seine auf das comfortabelste eingerichteten Dampf- und Wannenbäder.
An Sonn- u. Feiertagen Kasse bis 6 Uhr Abends auf. [3522]



Musikalien-Leih-Institut.
Deutsche, französische und englische **Leih-Bibliothek.**
Journal-Lese-Zirkel.

Leih-Institut für die **allerneuesten Erscheinungen** der deutschen, französischen und englischen Literatur.

Abonnements in allen vier Instituten zu den billigsten Bedingungen, für Hiesige und Auswärtige gleich, können von jedem Tage ab beginnen. Prospecte gratis. Kataloge leihweise.

Julius Hainauer,
Königl. Hofmusikalien- u. Buchhandlung
in Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 52.



Hut- und Federn-Wäsche.

Putz-Feder- u. Damen-Filzhut-Fabrik
von
Albert Goldstein,
Ring 38, 1. Etage, grüne Röhrseite, empfiehlt Mädchen- u. Damenhüte von
1 Mark ab,
weiße und graue **40 Ctm.** lange, echte **Straußfedern von Mark** 2,50 ab, **schwarze Straußfedern,** Nr. 219, **35 Ctm.** lang, von **2 Mark** ab. Phantasiefedern, Blumen, Perlen, Agraffen [5403]
große Auswahl.
Modistinnen Extra-Preise.

Breslauer Gerichts-Zeitung.

Auflage circa 11,000 Exemplare. Inseratenpreis 25 Pf. pro Zeile.
Abonnement: vierteljährlich 1 M. 20 Pf., wöchentl. 10 Pf.
Bestellungen nehmen alle Breslauer Zeitungscolporteure entgegen.
Redaction und Expedition: Universitätsplatz 16. [145]

Loose à 1 Mark

zur Schles. Gewerbe- und Industrie-Ausstellung,
Ziehung am 31. October c.
6500 Gewinne im Werthe von **175,000** Mark.
Soweit der nur noch geringe Vorrath reicht, sind Loose à 1 Mark in allen durch Plakate kenntlichen Geschäftslocalen hier u. in allen Städten der Provinz zu haben. [5412]

Generaldebit: Herz & Ehrlich, Breslau.

Sanitätsrath Dr. Reinhardt wohnt jetzt [3520]
Tauentzienstr. 1.

Ich habe mich hierselbst als
Specialarzt für Hals- u. Brust-Krankheiten
niedergelassen. — Sprechstunden: 10—11 Uhr Vormittags, [85] 3—5 Uhr Nachmittags.
Für Unbemittelte unentgeltlich 9—10 Uhr Vormittags.
Dr. Wilhelm Graeffner
Neue Taschenstr. 14a, I.

Ich habe mich in Neustadt OS. niedergelassen und wohne Klosterstraße, in Hause des Herrn Kirchner.
Dr. Florian,
[5713] pr. Arzt ꝛc.

Ich habe mich in Muskau OL. als Rechtsanwalt niedergelassen.
[3566] **Luks.**

Soeben ist im Commissionsverlage von Hermann Roth zu Oels i. Schl. erschienen: [137]
Die Disciplin in der jüdischen Religionsschule.
Vortrag, auf der am 6. Juni d. J. zu Breslau stattgehabten General-Versammlung des israelitischen Lehrer-Vereins gehalten von Dr. Cohn, Prediger der Synagogen-Gemeinde zu Oels.
Preis: 60 Pf.

Hebräische Unterrichtsanstalt, Nicolaistadtgr. 20. Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen täglich von 2—4 Uhr in der Wohnung. [3167]
Dr. P. Neustadt, Friedr.-Wilhstr. 11 II.

An den alleinigen Erfinder u. ersten Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas Herrn **Johann Hoff**, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Amtlicher Heilbericht
über das **Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier u. die Malz-Chocolade,** welche im hiesigen Garnisonspital zur Verwendung kamen; selbe erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel für den Heilproceß, namentlich das Malzextract war bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt und begehrt; ebenso war die Malz-Chocolade für Reconvalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Nahrungsmittel. [5721]
Wien, 31. Decbr. 1878.
Dr. Loeff, Ober-Stabsarzt.
Dr. Porias, Stabsarzt.

Malz-Extract-Gesundheitsbier, stärkend, heilend, gegen Magen- und Brustleiden. 6 Flaschen 3,60 Mk.

Concentrirtes Malz-Extract stillt die Leiden der Schwindsucht. 1 Fl. I. 3 Mk., II. 1½ Mk.

Malz-Chocolade, Begleiterin des Malz-Extracts, nervenstärkend. 1 Pfd. I. 3½ Mk., II. 2½ Mk.

Eisen-Malz-Chocolade, stärkend, blutschaffend. 1 Pfd. I. 5 Mk., II. 4 Mk.

Malz-Chocoladenpulver für Säuglinge, statt Muttermilch. 1 Schachtel 1 Mark.

Brust-Malzbonbons, bei Erkältung, Husten und Heiserkeit. 1 Beutel 80 Pf.

Feinste Toilettemittel: Malz-Kräuterseife, ein Stück 1, ¾, ½, ¼ Mk., Malzpomade, 1 Fl. 1½, 1 Mark.

Verkaufsstellen in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21, **Ed. Groß**, Neumarkt 42, **Erich und Carl Schneider**, Schweidnitzerstraße 15, und **Lutze**, Oderstraße 8.

Lehrmittel für die Heimathskunde
aus dem
Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schlesien
nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen dargestellt
von
Heinrich Adamy.
8. Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einer Karte. Brosch. Preis 1 Mk. 60 Pf.
Bei der neuen Auflage dieses Handbuchs sind nicht nur die Bedürfnisse der Schule sorgfältig erwogen und berücksichtigt, sondern auch die für Behörden, Landwirthe und Gewerbetreibende wichtigen statistischen Mittheilungen nach den besten Quellen beigefügt worden, so daß für Jedermann ein vorzügliches Hilfsmittel zur Kunde der Heimath geliefert wird.

Geographie von Schlesien für den Elementar-Unterricht.
Mit einer illuminirten Karte von Schlesien.
Von
Heinrich Adamy.
8. Neunzehnte Auflage. Broschirt. Preis 30 Pf.
In gedrängter und doch übersichtlicher Weise ist in diesem Schriftchen alles aus der Geographie von Schlesien Wissenswerthe niedergelegt. Die Resultate der letzten Volkszählung sind, soweit als möglich, für diese neue Auflage benutzt worden. Die Verbreitung in fast 100,000 Exemplaren spricht für die Brauchbarkeit des Werkchens.

Wandkarte von Schlesien
besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse
von **Heinrich Adamy.**
Sechste, bis auf die neueste Zeit verbesserte Auflage.
9 Blatt in Quer-Folio. Preis 9 Mk.; auf Leinwand gezogen mit Stäben und Ringen, Preis 16 Mk. 25 Pf.
Diese Karte ist vermöge ihrer sachgemäßen, praktischen, sehr sauberen und klaren Darstellung ein bewährtes Lehrmittel.

Schulkarte von Schlesien
nach
Heinrich Adamy's Wandkarte.
Mit colorirten Grenzen.
Preis 15 Pf.
Auch dieses Kärtchen zeichnet sich trotz seiner Reichhaltigkeit durch klare Ausführung äußerst vortheilhaft aus.

Militär-Pädagogium zu Breslau,
3. Museumsplatz 3. [3548]
Vorbereitung zum Primaner-, Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs- und See-Cadetten-Examen. Mäßiger Pensionspreis. Programme stehen zur Verfügung. Der Curator und Revisor des Pädagogiums,
Herr v. Walther, Kgl. Preuß. Oberst a. D., Fürstenstr. 100,
sowie der Unterzeichnete sind zur Ertheilung weiterer Auskunft gern bereit.
Lector **G. Weidemann**, Dirigent, Museumsplatz Nr. 3, II.

Militär- und Marine-Pädagogium zu Görlitz.
Vorbereitung für das Fähnrichs- u. Marine-Kadetten-Examen.
Näheres im Programm. [5669]
Görlitz, September 1881. Direction: **Fiedler**, Major a. D.

Meine Pianoforte-Fabrik u. Magazin, früher Hummerei 39, befindet sich seit 1. October c.
Teichstraße 5.
[77] **Franz Welck.**

Am 20. d. Mts. eröffnet der Unterzeichnete, seit 6 Jahren zweiter Arzt der Provinzial-Irrenanstalt bei Bunzlau, eine [5712]
Heil- und Pflege-Anstalt für Nerven- und Gemüths-Kranke incl. Epileptische in Obernigk.
Gefl. Anfragen sind bis zum 18. d. Mts. an den Unterzeichneten nach Bunzlau, von dg ab nach Obernigk zu richten.
Dr. Wiemar Kleudgen.

Soeben erschien in unserem Verlage die zweite diesjährige Ausgabe des
„Kaufmänn. Adreßbuch von Berlin",
enthaltend die bis Mitte September c. eingetretenen Veränderungen in den handel- und gewerbtreibenden Kreisen Berlins. Preis des eleg. geb. Buches **Mark 5,—** postfrei. [5384]
Berlin SW., 68. Schützenstraße.
W. & S. Loewenthal, Verlag des „Berliner Adreßbuch".

Oberschlesische Eisenbahn.
Von Montag, den 10. d. M., ab bis auf Weiteres wird im diesseitigen Bahnbereiche für alle in offenen Güter- und in Kalkwagen verladenen (Wagenladungs-) Güter die Ent- und Beladefrist **für die innerhalb eines Umkreises von 5 Kilometer von der Station entfernt wohnenden Interessenten von 12 auf 6 Tagesstunden** (ohne Anrechnung der Mittagszeit) herabgesetzt. Den weiter als 2 bis zu 5 Kilometer von der Station entfernt wohnenden Interessenten werden wir, falls nicht ausdrücklich bei der betreffenden Güter-Expedition schriftlich Widerspruch dagegen erhoben wird, die Ankunft der in Frage kommenden Güter durch expressen Boten gegen eine Gebühr von 50 Pf. avisiren lassen. [147]
Breslau, den 7. October 1881.
Königliche Direction.

Von Bordeaux nach Stettin.
S. D. „O. B. Suhr" gegen den 22. d. Mts.
Näheres bei **F. W. Hyllested** in Bordeaux.
[143] **Hofrichter & Mahn** in Stettin.



Deutsches Reichs-Patent Nr. 9155.
Welt-Lampe
ohne Cylinder, mit dem patentirten Weltbrenner, patentirten Auslöscher und der patentirten Vorrichtung zum Anzünden, ohne die Glastheile abzunehmen. Vollständige Geruchlosigkeit, keine Explosion. Licht wie Gas, mit 80 pCt. Ersparniß, außerdem Ersparniß der Cylinder. [5378]
Complete Tischlampen zu 3¾, 4, 4½, 6, 7½, 10 Mark und höher pro Stück, **Hängelampen** zu 5, 6, 8½, 9, 11, 15, 20 Mark und höher.
Einzelne Brenner mit erforderlichen Glastheilen, für jede Lampe passend, 2,75 Mark.
Alles zollfrei gegen Nachnahme.
Alleinverkauf für Europa und Export:
C. C. Heye in Bremen.
Comptoir: Langestraße 1.
NB. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Auch für Nicht-Fachleute geeignet.

Holländische Kaffee-Lagerei, Breslau, Carlsstraße 12.
Kaffee-Special-Geschäft für rohe und gebrannte **Kaffee's** en gros & en détail.
Großes Kaffee-Versandt-Geschäft. Von 9½ Pfd. frco. und incl. Leinwandsäckchen. Auf Wunsch Muster-Zusendung. [5703]



Die Posamentierwaaren-Handlung von B. Schirm
empfiehlt ihr gut sortirtes Lager in Wollen, Strickgarnen, Strümpfen und Längen mit dazu passender Wolle, Bukskinhandschuhen, Gesundheitsjacken u. Hosen. Ferner Franzen, Besätze, Knöpfe, Band, Spitzen, Rüschen ꝛc., sowie sämmtliche Zuthaten für Damenschneiderei zu billigsten Preisen en gros & en détail. [3555]
B. Schirm, Albrechtsstraße Nr. 39, Ecke Altbüßerstraße.

Privatstund., nam. Mathem., erth. J. Hirschmann stud., Trinitasstr. 12, II.

Gewerbeschüler finden in der Nähe d. Schule gute u. bill. Pension. Neue Junkernstr. 17/18 bei Sturm.

In einer achtbaren Familie wird ein junger Mann (am liebsten Kaufmann) in voller Pension oder auch nur als Einmiether unter mässigen Bedingungen Aufnahme finden. [5685]
Offerten unter X. B. 26 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

In Borsigwerk, Oberschlesien, Poststation,
wird durch kostenfreie Gewährung des Unterrichtslocals und der Wohnung
die Niederlassung einer Kindergärtnerin
unterstützt, welche letztere die Qualification zur Ertheilung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten nach der Schallenfeld'schen Methode nachweist und die Ertheilung dieses Unterrichts in der dasigen vierklassigen evangelischen Familien-Vereinsschule durch 8 Stunden wöchentlich gegen ein jährliches Honorar von 450 Mark zu übernehmen geneigt ist. Die Niederlassung müßte, wegen Verheirathung der gegenwärtigen Inhaberin der Stelle, möglichst sofort, spätestens aber am 1. Januar 1882 erfolgen. Die Ausübung der Kindergärtnerei bleibt Privatsache der Lehrerin. Bewerbungen unter Beifügung des Nachweises der Qualification auch der Kindergärtnerei zu richten an den [5551]
Vorstand der evangelischen Familien-Vereinsschule.

Zum bevorstehenden Semester können in des Unterzeichneten
Pensionat
noch zwei Schüler, welche das Gymnasium besuchen sollen, Aufnahme finden. [139]
Prediger **Dr. Cohn,** Oels i. Schles.

Baden-Baden-Lotterie.
[41]
Hauptziehung 18.—25. Oct.
Originalloose à Mk. 10.
Kölner Dombau-Lotterie.
Originalloose à Mk. 3,50 empf.
Jos. Husse, Breslau, Ring 20.

Es liegt in Absicht, die Holzröhren der hiesigen städtischen Wasserleitung nach und nach durch eiserne Röhren zu ersetzen und zu diesem Zwecke vorher ein genaues Nivellement der gesammten Leitung anfertigen, die Mächtigkeit der Quellen prüfen und ein bestimmtes Project ausarbeiten zu lassen. Zu diesen Vorarbeiten qualificirte und gewillte Persönlichkeiten können baldigst ihre Offerten an uns einreichen. [5720]
Freystadt in Niederschlesien, den 3. October 1881.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
In unserem Procuren-Register sind unter Nr. 102 als Procuristen der Handelsgesellschaft [140]
Carl Krister
zu Waldenburg — Nr. 85 des Gesellschafts-Registers — heute die Kaufleute **Albert Hänschke** und **Eduard Jäschke** zu Waldenburg eingetragen worden.
Jeder der Procuristen vertritt die Gesellschaft auch allein rechtsverbindlich.
Waldenburg, den 24. September 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Beschluß.
Das Concurs-Verfahren über das Vermögen des Handelmanns
Julius Schwarzer
zu Jauer, wird nach Abhaltung des Schlußtermins und Vollziehung der Schlußvertheilung aufgehoben.
Jauer, den 23. Septbr. 1881.
Böhm, [5719]
Gerichtsschreiber des Königl. Amts-Gerichts.

Oeffentliche Zustellung.
Der Kaufmann **H. Kaller** zu Beuthen OS., vertreten durch den Rechts-Anwalt **Geldner** hierselbst, klagt gegen den Kaufmann **Stanislaus Dworatschek**, früher zu Ober-Lagiewnik, jetzt unbekannten Aufenthaltsorts, wegen einer dem Kläger schuldigen Waarenrestforderung von 118,93 Mk., mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 118,93 Mark nebst 6 % Zinsen seit Zustellung dieser Klage und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amts-Gericht, Abtheilung VII, zu Beuthen OS.,
auf den 23. December 1881, Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. [5723]
Beuthen OS., den 5. Oct. 1881.
Knesek,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.
In unserm Firmenregister ist heut unter Nr. 1852 die Firma
A. Gnielinski
mit dem Orte der Niederlassung zu **Lipine** und mit Bezeichnung des Kaufmanns **Anton Gnielinski** zu Lipine als Firma-Inhabers gelöscht worden. [5722]
Beuthen OS., d. 1. Oct. 1881.
Königl. Amts-Gericht VII.

Oeffentliche Zustellung.
Der Mühlen-Besitzer **Christian Melzer** zu Jeroltschütz klagt gegen den Rittergutsbesitzer **von Watzdorf**, früher zu Groß-Blumenau, aus einem Bauholzkaufe mit dem Antrage auf Verurtheilung desselben zur Zahlung von 181,82 Mark nebst 5 % Zinsen seit dem 1. December 1880 und vorläufige Vollstreckbarkeitserklärung des Urtheils und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amts-Gericht zu Constadt [5221]
auf den 24. November 1881, Vormittags 9½ Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Constadt, den 12. Sept. 1881.
Schnirch,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Durch das Ableben des Bürgermeister Herrn Schwarz ist der hiesige
Bürgermeisterposten,
mit welchem eine Einnahme von 900 Mark und circa 100 Mark Nebeneinnahme verbunden, wovon das pensionsberechtigte Einkommen 750 Mark beträgt, vacant geworden.
Qualificirte Bewerber können ihre Meldung bis zum 5. November c. bei dem Stadtverordnetenvorsteher **Ruppert** hierselbst einreichen. [5671]
Stroppen, den 5. October 1881.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Korbruthen-Verkauf im Forstrevier Peiskerwitz.
Die Korbruthen in den Weidenwerdern an der Weistritz und an der Oder unweit Johannisberg im Forstrevier Peiskerwitz sollen Sonnabend, den 15. October c., Vormittag 11 Uhr, an Ort und Stelle licitando zum Selbstschnitt parcellenweise verkauft werden. [133]
Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.
Riemberg, den 6. October 1881.
Die Forstverwaltung.

[5538] **Für Hautkranke ꝛc.**
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Münchener Spatenbräu

von vorzüglichster Qualität,
in kleinen Original-Gebinden, sowie in ganzen Wagenladungen ab München empfiehlt [142]

Gleiwitz. Siegfried Steinitz.



Grünberger Weintrauben

d. Btto.-Pfd. 35 Pf. **Backobst.** Birnen 25 u. 30, gesch. 55, Delicateß: 75, Aepfel 40, gesch. 55, Kirschen: sauer und süß 50, Pflaumen 25 u. 30, oh. Kern 50, Leuteobst 22, Hageb.: 70, **Dampfmus** (Kreide) Pflaumen 30, Schneide 40, Kirschen 50, — Wallnüsse 30—40, Hasel 50, — **Eingel. Früchte,** Gemüse, Gelées, meist 150, — Fruchtsäfte 90, Marmel. 100, Preiselb.: 25, süß 50, Weinmostrich 60 Pf. p. Pfd. — Daueräpfel Btto.-Ctr. 6, Borsd. 10, Kraut v. Aepf., Birnen, Pflaumen, 10 Pfd. Btto. 4 M. — Preis-Crt. und Emball. gratis. [130]

Eduard Seidel. Grünberg i. Schl.

Perrückenmacherei, Haarfärberei,

echte, unschädliche Färbemittel, am besten bei [5704]

Gebr. Schröer, Schloss-Ohle.

Hotel-Verkauf.

In einer Kreis-, Garnison- u. Gymnasialstadt Oberschles. belegenes, gut eingerichtetes, frequentes Hotel ist sofort billig zu verkaufen. [3463]

Näheres bei Herrn O. Erdmenger, Breslau, Friedr.-Carlstraße 5.

Die einzige Handelsgärtnerei einer Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens ist wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. [5386]

Nähere Auskunft durch
H. Reisner's Nachfolger
in Glogau.

Eine kleine Weiß- u. Braunbier-Brauerei wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. [3558]

Näheres beim Maurermeister E. Arnold in Fürstenwalde.



King-Bel,

berühmter Automat, der Alles weiß, kennt, schreibt, wahrsagt, sowie Anthropoglossos, der sprechende Kopf zu verkaufen. Mit den beiden hochfeinen, großartigen Sensations-Schaustücken I. Ranges können sich Unternehmer eine sichere Existenz schaffen. [134]

J. Schulz, Roßlau a. Elbe.

Hyacinthen

in Prachtsorten für Töpfe, 10 Stück 5 Mk., in Handelssorten 100 Stück 35 Mk., per 10 St. 4 Mk., im Nummel z. Trb. 100 Stück 24 Mk., ferner Tulpen, Tazetten, Narcissen, Crocus, Scilla 2c. offerirt billigst: [5393]

Eduard Monhaupt der Aeltere, Samenhandlung, Gartenstr. 33a.

Frisches Hirschfleisch,

Pfd. 25—50 Pf., Rehkeulen, Rehrücken, Großvögel, Hasen bei L. Adler, Oderstr. 36 i. Laden, älteste Wildhdlg.

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [5703]

Zu [131]

Ausstattungen

empfehle ich:

Tafel-Service, (103 St.), decor., f. 12 Pers., von 45 Mark an;

Tafel-Service, feinste, durchsichtige böhm., in 60 verschied. Dessins;

Krystall-Garnituren, mehr als 60 Sorten, von 36 Mark an (f. 87 Stück incl. Caraffen);

Toilette-Service, decorirt, von 5 Mark an (80 Sorten);

Kaffee-Service, 100 Dessins, von 3,50 an; zu den bekannten, festen Engros-Preisen.

Zurückgesetzte Muster bedeutend unterm Selbstkostenpreise.

Bernhard Cohn,
Nicolaistr. 77, Ecke Herrenstr.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Als Gesellschafterin in einer jüdischen Familie sucht eine junge, gebildete Dame von guter Familie zum 1. October c. Stellung. Näh. Ausk. erth. Herr Dr. Zuckermann in Breslau, Wallstr. 1b, Herr Rabbiner Dr. Goldschmidt und Herr San.-Rath Dr. Hirschfeld in Colberg.

Ein junges, gebildetes, sehr anständiges Mädchen, welches mit allen weibl. Handarbeiten vollständig vertraut ist, wünscht Stellung in einer anständigen Familie **zur Stütze der Hausfrau.** Gehalt ist nicht erforderlich, dagegen wäre Anschluß an die Familie erwünscht. [3557]

Gefällige Offerten beliebe man unter K. K. 20 postlagernd Bernstadt i. Schl. einzusenden.

Für ein Leinen- u. Baumw.-Fabrikations-Geschäft, wird ein rout. **Reisender,** der nachweislich Schlesien und Sachsen mit Erfolg bereist hat, zum sof. Antritt ges. Off. u. B. 31 Exped. der Bresl. Ztg. [3552]

Für eine Leinen-Fabrik ersten Ranges wird [5715]

ein gewandter Comptoirist

per 1. Januar dauernd zu engagiren gesucht. Schöne Handschrift und ausgezeichnete Empfehlungen sind Bedingung. Meldungen nimmt die Exped. der Breslauer Zeitung unter Chiffre A. D. 30 entgegen.

Wir suchen per sofort zwei

tüchtige, routinirte Verkäufer

bei mäßigen Ansprüchen. [138]

Gebrüder Simon,
Herren- und Knaben-Confection,
Straßburg i. Els.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche einen gewandten [5709]

Verkäufer und Decorateur

zum sofortigen Antritt.
Emanuel Freund in Schweidnitz.

Für mein Tuch- und Herren-Garderoben-Magazin suche ich per 1. November c. einen **erfahrenen und tüchtigen Verkäufer,** auch **Decorateur,** mosaischen Glaubens. Derselbe muß auch in schriftlichen Arbeiten firm sein. Nur solche, welche durch gute Atteste nachweisen können, daß sie schon mehrere Jahre in diesem Fach gearbeitet haben, werden bevorzugt.

Offerten unter Beifügung der Zeugnisse und Photographie erbitte an
M. Rosenthal,
[5700] Schweidnitz.

Ein christl. Commis, Specerist, der poln. spricht, kürzlich ausgelernt, kann sich zum sofort. Antritt melden.

Offerten unter G. C. 48 postlagernd Beuthen OS. [5733]

Zum Antritt am 15. Octbr. a. c. suche ich einen polnisch sprechenden **älteren Commis,** der tüchtiger Expedient sein muß. [5714]

Meyer H. Proskauer,
Creuzburg O.-S.
Colonialwaaren-Handlung.

Für mein Specerei-Geschäft suche ich **1 polnisch sprechenden Commis.**
Offerten sind unter B. 5000 postlagernd Kattowitz einzureichen. [5684]

Für mein Specerei- u. Schnittw.-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt **einen jungen Mann,** der erst vor kurzem seine Lehrzeit beendet hat.
Herrmann Koplowitz, Gogolin.

Ein tücht., in allen Zweigen der Kaufmannschaft rout. Mann, in mittl. Jahren, sucht Stellung, ev. zur **Aushilfe für monatlich 50 Mark.** Off. sub **C. 66 an Rudolf Mosse,** Ohlauerstraße 85, erbeten. [136]

Ein junger Comm., Spec., kath. mit Prima-Zeugn., sucht p. 1sten Novbr. cr. Stellung. Gef. Off. erb. unt. S. 44 postlag. Gleiwitz. [3549]

Gesucht wird

zu möglichst baldigem Eintritt ein mit **Revisions- und Calculatur-Arbeiten im Berg- u. Hüttenwesen** vertrauter [109]

Beamter.

Nur solche, welche sich über ihre bisherige Thätigkeit in gleicher Branche durch vorzügliche Zeugnisse ausweisen können, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes melden.

Offerten unter H. 23696 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein anständiger [119]

Diener,

der in honetten Häusern conditionirt hat, wird zur Beaufsichtigung und als Gesellschafter eines epileptischen jungen Mannes

gesucht.

Offerten unter Angabe bisheriger Thätigkeit und Einsendung von Zeugnissen sub **J. E. postlagernd Oppeln** zu senden.

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen wird pr. sofort ges.

Joseph Goldschmidt jr.,
Carlsstraße 22 I. [3563]

Ein Lehrling

findet in unserem Leinen- u. Baumwollenwaaren-Geschäft sofort Stellung.
[3546] Henschel & Becker.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Der 2. Stock Schweidnitzerstraße 49 ist billig zu vermiethen. Näheres im Gewölbe. [5727]

Tauentzienplatz Nr. 1

die großen von der Post benutzten Parterre-Räume, welche auf Erfordern in jeder Weise umgeändert werden, per 1. April 1882 event. auch früher ganz oder getheilt **zu verm.**
Näheres 1. Etage rechts.

Werderstraße 35/36 sind Lagerkeller und Boden sof. zu verm.

Riemerzeile 9 ist die 3. Et. zu verm.

1 eleg. Gartenwohnung zu verm. **Klosterstr. 10.** 900 Mark.

Neue Graupenstr. 14

ist die 1. Etage mit 700 Thaler und 2. mit 600 Thaler, wenn gewünscht auch Stallung u. Wagenremise, per 1. April 1882 zu vermiethen.
Das Nähere b. Wirth das. [3494]

Ring 38 ist die 3. Etage,

bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer nebst Beigelaß, per 1. Januar event. per 1. April zu vermiethen. [3553]
Näheres daselbst bei **Paul Friedrich Scholz.**

Berlinerplatz- und Schwertstraßen-Ecke 13|16

ist in der 2. Etage eine Wohnung zu vermiethen.
Näheres beim Wirth. [3413]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Nachm. (von Arnsdorf gem. Zug). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Nm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 50 M. Nm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 50 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). 5 U. 20 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). 9 U. Nachm. — 10 U. 50 M. Nachm. (Schnellzug, Oberschl. Bahnhof).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 50 M. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 50 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (nur von Görlitz). — 4 U. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 20 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 50 M. Nachm. (Schnellzug, Oberschl. Bahnhof).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Sorau-Kohlfurt).

Ank. 10 U. 50 M. Nachm. (Schnellzug via Sagan).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

I. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 45 M. fr. — II. Zug 8 U. 15 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. 10 M. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 11 U. Abds. (nur bis Oppeln).

Anschlüsse: mit Zug I., III. und V. nach Neisse, mit Zug I., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug I., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug I., III., IV. nach Wien; mit Zug I., III. nach Krakau; mit Zug I., III. und IV. nach Warschau; mit Zug I., III. u. IV. nach Budapest via Ruttek.

Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — — 6 U. 15 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 46 Min. fr. (nach Prag, Brünn, Wien). — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Prag, Brünn, Wien). — 7 U. 30 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 34 Min. fr. (von Münsterberg). — 9 U. 55 Min. Vorm. (von Prag, Brünn, Wien). — 2 U. 24 Min. Nachm. — 9 U. 34 Min. Abds. (von Prag, Brünn, Wien).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:

Abg. 6 U. 50 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u. nach Bromberg, Thorn u. Berlin). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).

Ank. 9 U. 5 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 7 U. 40 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Halbstadt, Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad, Hirschberg, Freiheit (Johannisbad), Frankenstein, Jauer:

Abg. von Breslau 5 Uhr 50 Min. fr. (Verb. m. Nachod [Cudowa], Prag, Wien, Hirschberg, Johannisbad). — 9 Uhr 10 Min. Vorm. Schnellzug (Verb. m. Liebau, Hirschberg). — 1 Uhr Nm. Verb. m. Hirschberg, Johannisbad, Nachod, Prag (an 10 Uhr), Carlsbad (an 4 Uhr 22 Min. fr.), Franzensbad (an 5 Uhr 58 Min. fr.), Eger (an 5 Uhr 56 Min. fr.), Marienbad (an 8 Uhr 12 Min. fr.), München. Durchgangswagen I. und II. Klasse bis Eger vom 1. April bis 30. Septbr. 6 Uhr 30 Min. Ab. Verb. m. Hirschberg, Liebau (Durchgangswagen I. und II. Klasse bis Hirschberg vom 15. Mai bis 14. October).

Ank. in Breslau 8 Uhr 35 Min. fr. von Dittersbach etc. — 11 Uhr 40 Min. Vorm. Schnellzug (Verb. von Liebau, Hirschberg). — 4 Uhr 15 Min. Nm. von München, Marienbad (ab 7 Uhr 55 Min. Ab.), Franzensbad (ab 10 Uhr 14 Min. Ab.), Eger (ab 10 Uhr 16 Min. Ab.), Carlsbad (ab 11 Uhr 54 Min. Ab.), Prag (ab 6 Uhr 50 Min. fr.), Nachod, Johannisbad, Liebau, Hirschberg. Durchgangswagen I. u. II. Klasse von Eger u. Durchgangswagen I. und II. Klasse von Hirschberg bis Breslau. — 9 Uhr 37 Min. Ab. von Wien, Brünn, Prag, Hirschberg, Johannisbad.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 8 Uhr 50 Min. Vorm. bis Stettin, Verb. mit Frankfurt a. O. und Berlin (Ank. 4 Uhr 55 Min.). — 3 Uhr 30 Min. Nm. Schnellzug bis Stettin (Ank. 11 Uhr 30 Min. Ab.), Verb. mit Frankfurt, Berlin, (Ank. 11 Uhr 10 Min. Ab.). Durchgangswagen I. u. II. Kl. Breslau-Berlin. — 8 Uhr 5 Min. Ab. (nur bis Grünberg).

Ank. 9 Uhr 47 Min. Vm. (nur von Grünberg). — 5 Uhr 15 Min. von Stettin (ab 6 U. 40 Min. Vm.), von Berlin (ab 9 Uhr Vorm.) — 10 U. 52 Min. Schnellzug von Stettin (Ostseebäder), von Berlin. (ab 3 Uhr Nm.). Durchgangswagen I. u. II. Klasse von Berlin bis Breslau.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 24 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 37 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.

Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 5 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 55 M. Nachm. — 8 U. 55 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 2 U. 11 M. Nachm. — 9 U. 15 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 19 M. Nachm. — 10 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 10 Uhr 24 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 31 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittags. — 7 U. 31 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 33 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 9 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 7 Min. Vorm. — 1 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 13 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 30 M. Vorm. — 11 U. 46 M. Vormittags. — 7 U. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nachm. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 41 M. Abds.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. 30 M. Abends.

Breslauer Börse vom 7. October 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,10 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,50 bzG
do. cons. Anl.	4	101,40à30 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,60à50 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,40 bz
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	92,50 B
do. altl.	4	101,20 bz
do. Lit. A.	4	100,60à55 bz
do. do.	4½	101,25 G
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,60 B
do. do.	4½	101,50 B
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,60 B
do. do.	4½	101,50 B
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,20 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,30 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,30 bz, kl. 98,60à65 bz
do. do.	4½	105,80 bzG
do. do.	5	104,15 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,25 bzB
do. do.	4½	104,25 B

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	82,00 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,10à15 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	66,20 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	125,50 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,50 B
do. do.	4	78,50 B
do. Pap.-Rente	5	77,50 B
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,40 bzB
do. Pfandbr.	5	66,25 bz
Russ. 1877 Anl.	5	94,00 B
do. 1880 do.	4	75,50 bz
Orient-Anl. Em. I.	5	—
do. do. II.	5	61,40 G
do. do. III.	5	61,25 G
Russ. Bod.-Crd.	5	86,00 bz
Rumän. Oblig.	6	103,00 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	103,00 bz
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	249,10à15 bzG
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	55,00 G
Pos.-Kreuzburg.	4	0	17,00 B
do. St.-Prior.	5	2¾	67,75 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 11/12	168,00 G
do. St.-Prior.	5	7 11/12	164,25 G
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,00 B
do.	4½	102,60à75 bz
do. Lit. G.	4½	102,60à75 bz
do. Lit. H.	4½	102,60à75 bz
do. Lit. J.	4½	102,60à75 bz
do. Lit. K.	4½	102,60à75 bz
do. 1876	5	106,00 G
do. 1879	5	106,00 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,85à75 bz
do. Lit. C. u. D.	4	100,25 B
do. 1873	4	100,15 B
do. Lit. F.	4½	102,75 G
do. Lit. G.	4½	102,75 G
do. Lit. H.	4½	103,40 B
do. 1874	4½	104,00 B
do. 1879	4½	105,00 G
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,00 B
R.-Oder-Ufer	4½	103,00 G
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 7. October.

Amsterd. 100 Fl.	3½	kS.	168,85 B
do. do.	3½	2M.	167,65 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,455 G
do. do.	5	3M.	20,225 B
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,60 bz
do. do.	4	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	217,15 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	172,50 bz
do. do.	4	2M.	171,50 G

Bank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuss 6½ pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	103,00 B
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	111,00 bz
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	113,00 G
do. Bodencred.	4	6½	112,50 B
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	173,00 bzB
Russ. Bankn. 100 S.-R.	217,65 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	121,00 bzG
do. Act. Brauer.	4	0	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	6⅔	95,50 B
Donnersmarkh.	4	2	64,50 bz
do. Part.-Oblig.	5	—	100,00 B
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	46,00 bz
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	4½	78,25 bz
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A.G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	—
do. Leinenind.	4	6	98,50 G
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	98,50 B
Laurahütte	4	4	129,25à50 bz
Ver. Oelfabr.	4	5½	80,25 bz
Vorwärtshütte	4	0	abgest. 45,00 G

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. October von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	772	12	SSW 3	bedeckt.	
Aberdeen	771	9	SSW 1	Regen.	Seegang leicht.
Christiansund	765	7	SSW 2	bedeckt.	
Kopenhagen	772	8	SO 4	bedeckt.	
Stockholm	776	5	still.	wolkenlos.	
Haparanda	769	5	SW 2	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	780	2	S 1	Nebel.	
Cork, Queenst.	775	13	SW 2	bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	774	10	ONO 2	bedeckt.	
Helder	771	11	N 1	wolkig.	
Sylt	771	5	NO 2	heiter.	Nachtfrost.
Hamburg	770	8	SO 3	Nebel.	Nachts Regen.
Swinemünde	774	5	SSO 2	wolkenlos.	Nachts Reif.
Neufahrwasser	775	3	S 2	heiter.	Nachts leichter Reif.
Memel	776	2	OSO 3	wolkenlos.	Starker Reif.
Paris	—	—	—	—	
Münster	771	7	W 3	Nebel.	
Karlsruhe	773	1	NO 1	wolkenlos.	Starker Reif.
Wiesbaden	773	5	SW 2	bedeckt.	
München	772	1	still.	Nebel.	
Leipzig	774	2	SSO 2	wolkenlos.	Reif.
Berlin	773	3	SO 1	wolkenlos.	
Wien	773	8	still.	bedeckt.	
Breslau	775	7	N 1	bedeckt.	Nachts Regen.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	768	13	NO 4	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die gestern erwähnte flache Depression ist im nordwestdeutschen Küstengebiete im Verschwinden begriffen. Ueber ganz Mittel- und Süd-Europa liegt ein Gebiet hohen und gleichmäßig vertheilten Luftdrucks mit schwacher Luftbewegung und vorwiegend heiterem, jedoch stellenweise nebligem Wetter. Die Temperatur ist im westdeutschen Binnenlande gestiegen, liegt jedoch noch überall beträchtlich unter der normalen, sodaß wieder vielfach Reifbildung, stellenweise auch Nachtfrost stattfand.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.